Nr. 102.

Berlin, Mittwoch, den 4. Mai 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.



Nr. 102.

Berlin, Mittwoch, den 4. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Superintendenten der Provinz Brandenburg, Bischof Dr. **Neander**, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Kreisgerichts-Rath **Klein** zu Quedlinburg, Kreis Aschersleben, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem **Eduard Delessert** in Paris den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem Hospital-Arzte Dr. **Lallemant** zu Rio de Janeiro, und dem Unter-Lieutenant **Frédéric de Parseval** vom 3. Regiment der Spahis und Ordonnanz-Offizier bei den Französischen Truppen in Algier, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; desgleichen

Den ersten Kassirer der General-Staatskasse, Hofrath **Benda**, zum Geheimen Rechnungsrath zu ernennen; sowie

Dem Geheimen expedirenden Secretair im Staats-Ministerium, **Insel**, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; ferner

Den Kaufmann **William J. Fraser** zu Miramichi zum Consul daselbst zu ernennen; und

Dem Professor an der Universität zu Berlin, Dr. **Lepsius**, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Schweden ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Nordstern-Orden zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt und Notar **von Böhn** zu Lauenburg ist in gleicher Eigenschaft nach Ohlau versetzt und ihm die Praxis im Bezirk des dortigen Kreisgerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ohlau, so wie das Notariat im Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau beigelegt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 14. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3726. Die Bekanntmachung über die unterm 4. April 1853 erfolgte Bestätigung des Statuts des Actienvereins zur Ausführung des Brätz-, Tirschtiegel-, Neustadt-Pinner **Chausseebaues**. Vom 23 April 1853; unter

Nr. 3727. Das Gesetz, betreffend die Competenz des **Kammergerichts** zur Untersuchung und Entscheidung wegen der **Staatsverbrechen** und das dabei zu beobachtende Verfahren. Vom 25. April 1853; unter

Nr. 3728. Das Gesetz wegen Abänderung des **Vereins-Zolltarifs** vom 2. Mai 1853, und unter

Nr. 3729. Die Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung der Verordnung vom 29. März 1853, Erleichterungen des Verkehrs zwischen den Staaten des **Zollvereins** und den Staaten des **Steuervereins** betreffend. Vom 1. Mai 1853.

Berlin, den 4. Mai 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Die **Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen** wird in diesem Jahre am Donnerstag den 21. d. M. eröffnet werden, an welchem Tage das Königl. Dänische Post-Dampfschiff „Geiser" zum ersten Male von Kopenhagen nach Stettin abgefertigt werden wird.

Bis Ende September finden wöchentlich **zweimalige** Fahrten statt, und erfolgt die Abfertigung des Schiffes

von **Stettin**: jeden Mittwoch und Sonnabend 12 Uhr Mittags (zum ersten Male Sonnabend den 23. d. M.) und

von **Kopenhagen**: jeden Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Von Anfangs October bis zum Schlusse der Fahrten wird nur eine wöchentlich **einmalige** Verbindung in folgender Weise unterhalten werden:

von **Stettin**: jeden Freitag 12 Uhr Mittags, und

von **Kopenhagen**: jeden Dienstag 3 Uhr Nachmittags.

Unter gewöhnlichen Umständen wird die Reise zwischen Stettin und Kopenhagen in 19 bis 20 Stunden zurückgelegt.

Der des Morgens von Berlin nach Stettin, so wie der des Mittags von Stettin nach Berlin abgehende Eisenbahnzug steht mit dem Post-Dampfschiffe in genauer Verbindung.

Das Schiff legt sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise in Swinemünde an.

Das Passagiergeld beträgt:

A. **Zwischen Stettin oder Swinemünde und Kopenhagen:**

Erster Platz	7½	Thlr.	Pr.	Crt.
Zweiter Platz	5½	"	"	"
Deckplatz	3	"	"	"

B. **Zwischen Stettin und Swinemünde:**

Erster Platz	1½	Thlr.	Pr.	Crt.
Zweiter Platz	1	"	"	"
Deckplatz	¾	"	"	"

Deckplätze zur Reise zwischen Stettin und Swinemünde werden nur an Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaften vergeben.

Familien genießen eine Moderation in der Art, daß zwei Personen ¼, drei und mehrere Personen ½ der Taxe weniger bezahlen. Kinder unter zwölf Jahren zahlen die Hälfte der Taxe.

Jede erwachsene Person hat 100 Pfund, jedes Kind 50 Pfund Reisegut frei. Für das Uebergewicht sind zwischen Stettin resp. Swinemünde und Kopenhagen ¾ Thlr. Pr. Crt., und zwischen Stettin und Swinemünde ¼ Thlr Pr. Crt. pro 100 Pfund zu entrichten.

Wagen, Pferde und Frachtgüter nach und von Kopenhagen werden für mäßiges Frachtgeld befördert.

Die specielle Frachttaxe ist bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt einzusehen.

Das Einschreiben der Passagiere und die Expedition der Güter wird in Stettin und Swinemünde durch die Orts-Post-Anstalten besorgt.

Berlin, den 14. April 1853.

General-Post-Amt. **Schmückert.**

Polizei-Präsidium.

Des Königs Majestät haben allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der neuen Verbindungsstraße zwischen der Lindenstraße und der Alexandrinenstraße der Name „**Neuenburger Straße**" beigelegt werde.

Berlin, 29. April 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. **Lüdemann.** v. c.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(**Schluß der Sitzung vom 2. Mai.**) Wir haben unsern Lesern schon gestern mitgetheilt, daß sich die Kammer mit Berathung des Gesetz-Entwurfes, die **Zerstückelung von Grundstücken** (Hofschlächterei) und die Gründung neuer Ansiedelungen betreffend, beschäftigte.

Abg. **v. Bonin** (Wolmirstedt) hat selbstständige Anträge gestellt, weil die Regierungsvorlage ihren Zweck nicht erreiche. Indem sie das Gesetz vom 3. Januar 1845 wieder herstelle, trete sie der künstlichen Dismembration nur in soweit entgegen, als sie dem Speculanten die Verpflichtung zu Berichtigung des Besitztitels auferlege; er müsse sich deshalb gegen die Regierungsvorlage erklären.

Der **Regierungs-Commissarius** vertheidigt den Entwurf.

Abg. **v. Röder**: Die wichtigste Frage, die uns in der gegenwärtigen Sitzung beschäftigt, eine Lebensfrage für die ganze Monarchie, ist die der Gemeine-Ordnung gewesen. Sie war es, die, die längsten und heftigsten Debatten hervorrufend, die Parteien einander im schärfsten Gegensatz sich gegenübertreten ließ. Principiell mit ihr eng verflochten ist der Gegenstand der heutigen Tagesordnung, und wenn bei der Discussion der Gemeine-Ordnung als Forderung wahres Gemeinelebens auf corporative Elemente hingewiesen, so ist die heutige Frage die Trägerin jener Principien, indem das Zusammenhalten des Grund und Bodens bis zu einem gewissen Maaße in einer Hand der Pfeiler ist, auf den allein corporative Gestaltungen mit Erfolg sich stützen können. Habe ich aber vorhin erwähnt, daß die Debatte bei der Gemeine-Ordnung eine scharfe, fast unversöhnliche war, so möchte ich eine ähnliche über den heutigen Gegenstand nicht hervorrufen. Ich möchte nicht, wie ein Abgeordneter sagte, im Interesse der Wahrheit eine brennende Wunde schonungslos bloßlegen, sondern mich vielmehr des Ausspruchs eines Französischen Schriftstellers erinnern: „même à la vérité il faut un peu de toilette", selbst die Wahrheit hat ein wenig Toilette nöthig; was dem lateinischen „modus in rebus" oder dem Deutschen „ein freundliches Wort findet eine freundliche Statt" entsprechen dürfte. Nach dieser kurzen Einleitung, m. H., gehe ich auf die Sache selbst ein und führe Sie zuerst nach dem Lande, wo wir die Schattenseite der uns beschäftigenden Frage, mit traurigen Beispielen belegt, erörtern können, wobei ich bemerke, daß ich nicht aus der Theorie sondern aus eigener Anschauung spreche, indem ich zu wiederholten Malen die Provinzen Frankreichs besucht habe.

Die Zerstückelung des Grund und Bodens, le morcellement du sol, ist durch die Revolution von 1789 als Princip aufgestellt und im ganzen Lande zur Geltung gebracht, so daß jetzt das ganze Reich, mit Hinwegräumung aller corporativen Elemente, in gleichartige Atome aufgelöst, eine weite Ebene darbietet, über der auf der Spitze des Telegraphen, als Schlußstein schärfster Centralisation, von Bayonetten getragen, die Krone balancirt und das richtige Wort entstanden ist: „wer Paris hat, hat Frankreich." Montesquieu sagt irgendwo: Es giebt gewisse Ideen von Gleichförmigkeit, die große Geister **zuweilen**, die kleinen aber sicherlich **immer** ergreifen. Meine Herren! dieser Zustand der Gleichförmigkeit ist das Ideal des Bureaukraten, des ministeriellen Bureaukraten. Mit einem Zauberschlage ist Frankreich von Paris aus regiert. Die haarscharfe Centralisation spannt ihr Netz über das ganze Land, jede provinzielle oder corporative Regierung mit den Flügeln der Telegraphen niederschlagend, und, höchste Wonne centralisirenden Entzückens! durch den Telegraphen von Paris wird der Consens zum Bau eines Maulthierstalles in den Pyrenäen ertheilt. In nationalökonomischer Hinsicht aber geht das Land seinem Ruin entgegen. Größere Gütermassen mit selbständiger Bewirthschaftung und allen daraus hervorgehenden Vortheilen derselben sind in Frankreich eine unbekannte Sache geworden. Woher hat Frankreich keine Pferde, warum sind gegangen und gehen Millionen ins Ausland, weil mit Ausnahme der Normandie, die selbst von Natur eine große Koppel ist, keine Koppel in Frankreich existiren, weil sie durch die Zerstückelung des Grund und Bodens eine Unmöglichkeit geworden. Der Boden ist dort so zertheilt, namentlich in Lothringen in den östlichen Departements, daß die Pferdezucht, das Halten von Pferden, ja jede Viehzucht eine Unmöglichkeit geworden, und während das Geld für Pferde nach Deutschland abfließt, große Summen für eingeführtes Schlachtvieh nach Belgien gehen, so daß da durch die Abwesenheit alles Zugviehs der Boden wieder mit dem Spaten bearbeitet werden muß, der Arbeitslohn zu unerschwinglicher Höhe gesteigert wird. Derartige Zustände sind auch bei uns im Anzuge, der Geistliche in Stolzenfels, bei dem ich im Jahre 1841 wohnte, konnte mir nicht genug über das durch die Zerstückelung des Bodens hereinbrechende Elend sagen.

Sie können mir nun sagen: es handelt sich nicht darum, große volkswirthschaftliche Probleme in den Gütermassen zu lösen, sondern daß der Einzelne, frei und unabhängig auf der Scholle sitzend, sich selbst und seine Thätigkeit als politischer Staatsbürger zur Geltung bringe. Unsere ganze Gesetzgebung ist eine freisinnige, in dem geringsten Examen werden die Doctrinen Smith's zu wissen verlangt, Freihandel, Freiheit der Gewerbe, freier Verkehr des Eigenthums sind die Devisen, welche das Preußische Banner mit Erfolg bis jetzt getragen. Einverstanden, m. H., aber doch nur bis zu einem gewissen Punkte. Richelieu, wie bekannt, erwiederte, als ihm Bittsteller sagten: aber man muß doch leben! „Ich sehe die Nothwendigkeit nicht ein." Diesen Grundsatz wollen wir doch nicht annehmen, und dem Egoismus des Französischen Ministers gegenüber sagen: „vor Allem muß man leben!" Aber dann muß man dem im freien Handel, freien Gewerbe und allen möglichen Freiheiten sich bewegenden Individuum doch nicht nur eine ephemere Wohlhabenheit zu verschaffen suchen und ihm den Boden unter den Füßen zerrinnen lassen. Es ist durchaus nicht meine Ansicht, m. H., daß der ganze Territorialbesitz in große Gütercomplere zusammengeballt sein soll. Alles ist relativ, lassen wir große und kleine Güter nebeneinander bestehen. Für weniger fruchtbare Provinzen, wo einzelne Morgen oft wenig oder gar keinen Ertrag liefern, wo große Betriebs-Capitalien zu Meliorationen und Hebung der Bodencultur erforderlich, werden große Güter in den Händen Begüterter ein Segen sein, während vielleicht in anderen Provinzen einige Morgen hinreichen, ein Individuum auskömmlich zu nähren. Diese müssen ihm aber erhalten werden. Ich will nur keine erklärte Feindschaft gegen größeren Grundbesitz, ich will nur das Vorurtheil bekämpfen, als seien Pauperismus und national-ökonomische Nachtheile in seinem Gefolge. Bei uns in den östlichen Provinzen stellt sich die Sache in Wahrheit so, daß der große Grundbesitz in der Hand des Einen ein Besitz, in den Händen Vieler ein Segen für Viele ist. Ich erinnere, m. H., an die wenigstens in der Provinz Brandenburg durch hohe Intelligenz, große Wohlhabenheit und wahrhaft conservative Gesinnung sich auszeichnende Klasse der Pächter, d. h. der Gutspächter — himmelweit verschieden von den Französischen Pächten, die nur Pächter von Bauerhöfen — die, in langen Pachten zufrieden dahinlebend, durchaus nicht mit dem Gutsherrn tauschen wollen und hinsichtlich der Polizei, Armenpflege, Schulunterricht von dem vortheilhaftesten Einfluß auf ihre Gemeinden sind. Das Princip keiner Beschränkung der Disposition des Eigenthums ist gewiß richtig, aber dergleichen Principien können doch nur im legislativen Wege ohne alle Beschränkung unter Individuen zur Anwendung kommen, die im Stande sind, ihre Tragweite zu beurtheilen. Wenn aber durch sie eine Klasse der Bevölkerung der List und dem Betrug unterliegen muß, wie dies bei dem sogenannten Ausschlachten der Bauerhöfe geschieht, so muß die Gesetzgebung einschreiten. Meine Herren, um Ihnen zu beweisen, wie es dem armen Bauer fast unmöglich wird, dem Andringen der Ausschlächter zu widerstehn, werde ich Ihnen kurz das Verfahren dieser Speculanten schildern. In der Regel bietet der Parcellant dem Bauer 100 oder 200 Thlr. vorneweg, ehe das eigentliche Geschäft beginnt. Er sagt nämlich, ich werde sehn, ob ich Deinen Bauerhof parcelliren und verkaufen kann; gelingt das Geschäft, so behältst Du die 200 Thlr. und bekommst Dein Kaufgeld, was dem Bauer immer sehr bedeutend erscheint, dazu. Gelingt das Geschäft nicht, so behältst Du dennoch die 200 Thlr. für die mir bewiesene Gefälligkeit. Dabei legt er das Geld auf den Tisch. Wie groß muß die Ueberlegung des Bauern sein, einmal dem zu erwartenden hohen Kaufpreise und dem schon vor ihm liegenden Gelde zu widerstehn? In dem Dorfe Britz, meine Herren, kommt diesen Sommer eines Nachmittages ein Herr Levi angefahren. Bis um 11 Uhr Abends sind bei Strömen von Branntwein zwei Bauerhöfe parcellirt; in der Nacht werden die Contracte von dem rasch herbeigeholten Notar abgeschlossen. Mit dem grauenden Morgen ist Herr Levi auf und davon und die Bauern irren mit länglichen Papierstreifen in den Händen umher, von denen sie zu ihrem Schrecken erfahren müssen, daß es auf kurze Frist ausgestellte Wechsel sind, die sie bei Vermeidung des Wechselarrestes honoriren müssen. Einige Tage später trifft der dortige Gutsbesitzer, ein sehr wackerer Mann, aber ein Linker, der bei der Wahl gegen mich gestimmt, bei mir ein, indem er sagt: Sie kennen mein Princip, wie ich gegen jede Fessel beim Verkehr des Eigenthums bin, aber ich sehe ein, hier muß etwas geschehn. Sprechen Sie mir nicht von der persönlichen Einwirkung des Landraths, wer einen Kreis von 23 Q.-M. und vielleicht mehr hat, kann nicht überall sein, und selbst wenn der Landrath erscheint, steht ihm ein Gesetz gegen einen Act par devant notaire nicht zur Seite. Mit Freuden habe ich demnach den Antrag des Abgeordneten v. Kleist unterschrieben. Was den Antrag Bonin und Lette betrifft, so gehn sie nicht weit genug und berühren den Hauptpunkt nicht, nämlich die Wiedereinführung des § 2 des Gesetzes vom 3. Januar 1845, wonach nämlich derartige Contracte nur von dem ordentlichen Richter, nicht von dem Notar aufgenommen werden können. Fern sei es von mir, die Integrität der Notare in Zweifel zu ziehn. Die Rechts-Anwälte der Gegend, die ich zu vertreten habe, erfreuen sich des Rufes höchster Rechtlichkeit, ja einige unter ihnen haben mit mir die Parcellirungen beklagt, aber von der Hand weisen können sie doch derartige Geschäfte nicht. Für das Publicum und für das Allgemeine ist es aber immer besser, wenn der, von dem dieser Contract aufgenommen, nicht einen bedeutenden pecuniären Vortheil — solche Geschäfte bringen den Notaren mit einem Schlage 70 bis 80 Thlr. ein — davon zieht, sondern gar kein Interesse zur Sache hat und als Gewinn nur erhöhte Arbeit beanspruchen kann. Alte praktische Kreisrichter, mit denen ich hierüber gesprochen, haben mich in meiner Ansicht bestärkt. Aus allen diesen Gründen, meine Herren, werde ich principaliter für den Commissions-Vorschlag, event. für den Vorschlag der Regierung stimmen. (Beifall.)

Abg. **Kisker** erklärt sich **gegen** die Regierungs-Vorlage und theilweise auch **gegen** die Commissions-Vorschläge.

Abg. **v. Blanckenburg**: Ich bin für die Regierungs-Vorlage, und zwar nicht **weil**, sondern **obgleich** ich Rittergutsbesitzer bin. Als solcher muß ich mich für die **Erhaltung** des Bauernstandes aussprechen. Die **Rittergutsbesitzer** der **östlichen Provinzen** sind in der neuesten Zeit vielfach veranlaßt worden, **Bauergüter** anzukaufen, um der namentlich durch die Gemeinde-Ordnung von 1850 ermöglichten Zerstückelung derselben vorzubeugen. Andererseits haben die Bauern selbst, denen die neue Gesetzgebung die Freiheit zur Parcellirung giebt, die Rittergutsbesitzer zum Ankauf ihrer Güter durch die Drohung genöthigt, daß sie sonst parcelliren würden. In der **Rheinprovinz** sind die Parcellirungen vielfach bis in winzigste Ackertheilchen hinein ausgeführt worden. Der Kern des dortigen Bauernstandes ist dadurch erschüttert worden und — wie ein wohlunterrichteter Mann aus jener Gegend mir mittheilt — eine große Anzahl von solchen kleinen „freien Staatsbürgern" sind eben nichts weiter als die Schuldner meist jüdischer Capitalisten. Der christliche oder jüdische Viehhändler leiht dort den Leuten ein Stück Hornvieh auf Credit; ja es giebt in den Gebirgsgegenden halbe Kreise, wo fast alles Ackervieh der kleinen Staatsbürger dem Juden gehört. Dieser nimmt dafür das Kalb, die Butter u. A. m. Arbeitend und hungernd und dem **Namen** nach **Eigenthümer**, giebt der „politisch Gleichberechtigte" so ein Zeugniß ab von der hohen Bildungsstufe des modernen **intelligenten Staates**! Und in Folge dieser Zustände ist es gekommen, daß die Rheinprovinz zwei Jahre lang zu einem Fünftel von **Französischem Roggen lebte, der in Paris gekauft war**! — Meine Herren! Zur Zeit der **Freiheitskriege**, wo das Parcellirungs-System noch nicht zur Ausführung gekommen, hat der Bauernstand gezeigt, welche Soldaten er in's Feld zu stellen vermag; läßt man den Parcellirungen freien Lauf, so wird man aus dem allgemeinen Proletariat bald keine andern Soldaten mehr aufbringen, als die waren, aus welchen die Compagnie des sehr ehrenwerthen Sir John Falstaff sich formirt hatte.

Abg. **Reichensperger II.** wundert sich, wie man für die Schädlichkeit der Parcellirungen auf Frankreich und den Rhein hinweisen könne; solchen Behauptungen stünde keine einzige Autorität zur Seite.

Damit wird die **General-Discussion geschlossen**. — Beim Eintritt in die **Special-Debatte** macht der Abg. **Reichensperger** den Vorschlag, dieselbe **auszusetzen**, bis der Bericht über die Anträge von den Abgg. **v. Kleist**, **Lette** und **v. Bonin** vorläge, um nicht durch die heutigen Voten den genannten Anträgen zu präjudiciren.

Der **Minister des Innern** erklärt sich **gegen** diesen Vorschlag, die Kammer genehmigt jedoch den Antrag und **vertagt die Discussion auf morgen**.

Die übrigen Gegenstände der **Tages-Ordnung**: der **Budget-Bericht** über die Etats der **Kassen-Verwaltung** und des **Finanzministeriums**, des Etats der **Post-**, **Gesetzsammlungs-** *rc.* Verwaltung und des Etats der **Bergwerks-Verwaltung** geben zu keinen erheblichen Debatten Veranlassung, womit die Sitzung um 4 Uhr geschlossen und die nächste auf Dienstag 12 Uhr Vormittags anberaumt wird.

Die **Zweite Kammer**, welche heute (Dienstag) um 12¼ Uhr eröffnet wurde, beschäftigte sich abermals mit dem Gesetz-Entwurf, betreffend die Jagd auf Edelwild und die Schonung der Fasanen. Es entspann sich abermals eine sehr lange Debatte über den § 7 und das zu diesem § eingebrachte **Amendement v. Bonin** (Wolmirstedt). Der § lautet:

„Um die Fasanenzucht zu sichern, wird Jedem, der eine mit Brut- und Futter-Anstalten eingerichtete Fasanerie hält, das Recht ertheilt, die polizeiliche Festsetzung und Bekanntmachung eines die Fasanerie umgebenden Schon-Bezirks zu beantragen, innerhalb dessen, nach Verkündigung der Bekanntmachung, ohne Erlaubniß des Fasanerie-Besitzers Niemand Fasanen tödten, einfangen oder deren Eier ausnehmen darf, während dagegen der Fasanerie-Besitzer für jeden durch Fasanen an Feld- oder Gartenfrüchten verursachten unmittelbaren Schaden Ersatz zu leisten verbunden ist."

Das **Amendement** fodert, folgende Zusätze anzunehmen: „Jeder Grundstücks-Besitzer im Schonbezirk ist befugt, von dem Fasanerie-Besitzer genügende Sicherstellung für den Schadenersatz zu verlangen, auf welchen ihm nach § 3 ein Anspruch zusteht. — Wird die beantragte Sicherstellung, deren Höhe die Provinzial-Regierungen zu bestimmen haben, nicht bewirkt, oder beim Eintritt eines Schadens (§ 3) den Schadenersatz nicht sofort gewährt, so soll auch auf Antrag der Grundstücksbesitzer im Schon-Bezirk dessen Wiederaufhebung erfolgen. Dasselbe soll stattfinden, wenn der Fasanerie-Besitzer zu begründeten Beschwerden bei Ausübung der an den Schon-Bezirk geknüpften Rechte Veranlassung giebt. — Wegen vorgängiger Entschädigung für diejenigen, welchen durch Bildung von Schon-Bezirken Rechte entzogen werdeg, bleibt ein Gesetz vorbehalten."

Das Amendement wird darauf von der Linken, dem Centrum und der Bethmann-Hollwegschen Fraction angenommen, das ganze Gesetz aber wiederum nur von der Rechten, einigen Mitgliedern der v. Bethmann'schen und der Reichensperger'schen Fraction.

Damit fährt die Kammer mit der Berathung der vereinigten Justiz- und Agrar-Commission über den Gesetz-Entwurf zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Zerstückelung von Grund-Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen fort.

(Schluß morgen.)

Deutschland.

☐ **Berlin**, 3. Mai. Die **Zweite Kammer** hat sich vor einigen Tagen mit einer seltenen Einstimmigkeit für die **Zoll- und Handels-Verträge**, die am 19. Februar und am 4. April abgeschlossen sind, erklärt, und wenn auch die Ratificationen des Vertrages, der dem erweiterten Zollvereine zu Grunde liegt, noch nicht eingelaufen sind, so kann man doch jetzt jene Reihe der Verhandlungen und politischen Züge und Gegenzüge für **abgeschlossen** erklären, die mit dem kühnen Acte des **September-Vertrages**, einer ganzen Mannesthat, an welche sich unauflöslich der Name des **Grafen von Noſtiz** knüpft, ihren Anfang nimmt. Vielfach hin und her wand sich der Weg, auf welchem die Preußische Politik endlich doch noch zu **diesem** Ziele anlangte, und war auch manche Wendung desselben nicht nach unserm Geschmack und nur durch **imaginäre** Hindernisse bedingt, so dürfen wir doch nicht anstehen, diesen Weg über dem **Ziele** zu vergessen. Und wir stimmen daher von Herzen in die Anerkennung und in den Dank ein, der heut von allen Seiten dem Ministerium wird; denn wir erblicken in der Politik, von welcher die neuen **Handels-Verträge** ausgingen, den Ausdruck einer tiefgehenden und wohlberechtigten Richtung der Zeit, welche den **vernünftigen** Bedürfnissen der Völker alte Vorurtheile, wie eines derselben die **Zoll-Barrièren an den Grenzen** sind, gern zum Opfer bringt. Die materiellen Interessen werden durch diese Verträge ebenso sehr gefördert werden: **Schlesien** gewinnt einen neuen großen Markt, der diese gewerbfleißige Provinz für manche Verluste der letzten Zeit entschädigen wird, und die gesammte **Industrie** des Vaterlandes tritt in die frischere Luft eines weiteren, bis an die See reichenden Verkehrs, vielleicht für einen Augenblick davon etwas rauh berührt, im Laufe der Zeit aber jedenfalls mehr und mehr gekräftigt. Eine neue Aera eröffnet sich ihr, und vielleicht darf man schon heut einem Zeitpunkte entgegensehen, wo ihr einziger Schutz ihre eigene Tüchtigkeit ist, und wo sie endlich einsieht, welche verkannte Freunde sie in Denen hatte, gegen die sie heute die Zölle und die Mauthämter vertheidigt.

— Nachdem Se. Majestät der **König** dem Geheimen Legationsrath **v. Sydow** am letzten Sonntage Abschieds-Audienz zu ertheilen geruht, wird sich Hr. v. Sydow heute Abend oder morgen früh über Düsseldorf auf die bereits mitgetheilte Weise nach Sigmaringen begeben.

— Gestern besichtigten Se. Maj. der **König**, wie schon erwähnt, zu **Potsdam** das erste Garde-Infanterie-Regiment zu Fuß und zogen sämmtliche Offiziere desselben zur Tafel. Außerdem hatten dazu auch sämmtliche dort wohnende Offiziere, welche vor 40 Jahren die Schlacht bei **Lützen (Groß-Görschen)** mitgemacht, und von Berlin aus diejenigen Offiziere Einladungen erhalten, welche diese Schlacht mit Seiner Majestät im ersten Garde-Infanterie-Regiment mitgefochten. Se. Majestät tranken auf das Wohl des Regiments und sprachen dabei folgende Worte, die den größten Enthusiasmus der Anwesenden erzeugten: „Es sind heute 38 Jahre, daß das Regiment kurz nach der ersten Campagne und kurz vor dem wiederkehrenden Ausmarsche zum ersten Male den Schlachttag von Groß-Görschen in seiner Friedens-Garnison bei gemeinsamem Festmahle beging. Ich hatte die Ehre, damals das erste Bataillon zu commandiren. Eine zweite Ehre wurde mir zu Theil durch die Aufforderung, das Wohl des Regiments auszubringen. Eingedenk der Wunder der Tapferkeit, welche Ich an der Seite des hochseligen Königs in unnachahmlicher Weise von dem Regimente hatte vollbringen sehen, fügte Ich hinzu: „Auf die erste Schlacht, aber mit Ihnen, meine Herren, und mit dem Regiment!" — Jetzt dem Alter nahe und Landesherr, ist das Streben und die Hoffnung Meiner Pflicht auf die Erhaltung des Friedens gerichtet, und Gott weiß es, daß Ich es redlich damit meine. Will es Gott aber anders, so nehmen Sie die Versicherung, meine Herren, daß der Wunsch, den Ich im jugendlichen Uebermuthe ausgesprochen, heute und bis zu Meinem letzten Athemzuge in unangetasteter Lebendigkeit derselbe ist und bleiben wird. — Ich trinke auf das Wohl des Regiments, und lassen Sie uns es thun mit dem alten jubelnden Schlachtrufe von Lützen: Hurrah!" —

— Vor Sr. Maj. dem **Könige** exercirte heute Vormittag um 9 Uhr die 2te Garde-Infanterie-Brigade (das 2te Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment), sowie das Garde-Schützen-Bataillon auf dem Tempelhofer Felde. Se. Maj. der König waren um 8½ Uhr von Potsdam hier eingetroffen. Nach der Vorstellung geruhten Se. Maj. den Vortrag der **Minister** im hiesigen Königl. Schlosse entgegenzunehmen. Allerhöchstdieselben kehrten Nachmittags wieder nach **Potsdam** zurück.

— Se. Maj. der **König der Belgier** und S. K. H. der **Kronprinz, Herzog von Brabant**, werden, wie gemeldet, morgen Abend hier eintreffen. Allerhöchstdieselben nehmen Ihr erstes Absteigequartier bei dem Königl. Belgischen Gesandten am hiesigen Königlichen Hofe, Staatsminister **Nothomb**, begeben Sich aber demnächst in das Hoflager der Königlich Preußischen Majestäten nach **Potsdam**. Se. Maj. der König der Belgier haben sich alle Empfangs-Feierlichkeiten verbeten. Zur Aufwartung bei Sr. Majestät während Allerhöchstdessen Anwesenheit am hiesigen Königl. Hofe sind der General der Infanterie **v. Neumann** und der Oberst-Lieutenant **v. d. Goltz** des Garde-Artillerie-Regiments, bei dem Herzog von Brabant Königl. Hoh. der General-Major **v. Schlemüller** und der Major **v. Lützow** vom 1sten Garde-Regiment Allerhöchsten Orts befohlen worden.

— Das **Staats-Ministerium** hat in einer seiner letzten Sitzungen Berathungen über die Rede gepflogen, mit welcher der **Minister-Präsident** im Auftrage Sr. Maj. des Königs die **Kammern schließen wird**. Der Schlußtermin ist noch nicht definitiv festgesetzt. Der Präsident der Zweiten Kammer hat auf eine betreffende Anfrage dem Minister-Präsidenten erwiedert, daß die Zweite Kammer die noch zu erledigenden Arbeiten füglich Mittwoch den 11. d. Mts. erledigt haben würde.

— Das Befinden des Herrn Polizei-Präsidenten **von Hinckeldey** ist in fortschreitender Besserung begriffen.

— Der Minister des Innern hat für die Zeit vom Schluß der Kammern bis zu ihrer Wiederberufung den Geh. Regierungsrath **Noah** zum Curator der Bureaux beider Kammern ernannt.

— Der Major und Commandeur des Großherzoglich Mecklenburg-**Strelitz**'schen Infanterie-Bataillons, **v. Rosenberg-Gruszczynski**, und die Hauptleute **v. Nettelbladt** und **v. Gagern** sind hier eingetroffen, um den Frühjahrs-Exercitien der hiesigen Truppen beizuwohnen.

— Der Königl. General-Consul in Central-Amerika, Geh. Rath **Hesse** wird in den Sommermonaten auf einige Zeit nach Berlin kommen.

— In der Zeit vom 8. bis zum 19. Mai, dem **Wahltage** für den Fürstbischof von **Breslau**, finden an den Sonntagen in Berlin und dem sogenannten Delegatur-Bezirk des Fürstbisthums öffentliche Gebete für ein glückliches Wahl-Ergebniß in den katholischen Kirchen statt.

— [**Ernennungen.**] Der zeitherige zweite ordentliche Professor Dr. Mich. **Krüger** ist zum ersten Professor publ. ordinarius; der gewesene Caplan, Licentiat Andr. **Thiel** zum Privatdocenten des canonischen Rechts und der Kirchengeschichte an der theologischen Facultät des Königl. Lycei Hosiani zu **Braunsberg** ernannt worden.

— Der Oberförster **Schulze** zu Pudagla ist nach Friedrichswalde versetzt, und die dadurch erledigte Oberförsterstelle ist dem zum **Oberförster** ernannten Feldjäger, Lieutenant **Göze** vom 1. Mai d. J. ab verliehen.

— Die in **Triest** mit der Post eingetroffenen Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 21. April melden nichts Neues.

— Die vom Cultusministerium erlassene Circular-Verfügung vom 6. März v. J., welche eine neue Regulirung der **Schullehrergehalte** in den einzelnen Provinzen anordnet und vielfach zu Petitionen der betheiligten Lehrer Veranlassung gegeben hat, wurde von einem Commissarius des Ministeriums in der betreffenden Commission der Zweiten Kammer erläutert und u. A. bemerkt, daß von allen Bezirken der Monarchie die Besoldungs-Verhältnisse der Elementar-Lehrer am **günstigsten** im Regierungs-Bezirk **Düsseldorf** gestellt seien. Dort trage keine Stelle unter 180 Thlr. jährlich ein. Wo nach örtlichen Verhältnissen ein Einkommen von 180 Thlr. nicht zureicht, werden aus Staatsfonds die Einkünfte erhöht. In der Mark **Brandenburg**, in **Schlesien** und in **Pommern** finden sich Stellen zu 80, ja zu 50 Thlr. jährlichen Einkommens. Das Schul-Reglement für die niedern **katholischen** Schulen in Schlesien vom Jahre 1801 setzt das Minimum des Gehalts für die Schullehrer auf 50 und für den Adjuvanten auf 25 Thlr. fest.

— In Kurzem soll der **Rheinisch-Westphälischen Synode** der Bescheid des Königs auf die Beschlüsse, welche diese Synode im Jahre 1850 in Betreff des **Bekenntnißstandes** gefaßt hat, zugehen. Es hatte der größte Theil der Kreissynoden dagegen protestirt, daß jene Erlasse auf die Rheinisch-Westphälische Kirche Anwendung fänden, bevor die Provinzial-Synode gehört sei. Auch das Consistorium hatte Vorstellungen dagegen gemacht. Vor Kurzem hat der Oberkirchenrath in einer an den Präses der Synode, Superintendenten **Wiesmann** in Lennep, ergangenen Anschrift Hoffnung gegeben, daß der in Kurzem zu erwartende Allerhöchste Bescheid jede Besorgniß und Mißverständnisse über die Erlasse beseitigen werde. (C.-B.)

— Von dem **Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten** ist, wie man der „D. A. Z." mittheilt, an sämmtliche Regierungen der **Thüringischen** Herzog- und Fürstenthümer die Mittheilung geschehen, daß die in öffentlichen Blättern enthaltenen Schilderungen des völlig ungewissen Schicksals, welchem **Deutsche Auswanderer** nach **Brasilien** namentlich in solchen Fällen entgegengehen, wo dieselben sich anheischig machen, gegen Gewährung freier Ueberfahrt sich auf eine Reihe von Jahren als Colonisten der Landarbeit auf den Gütern Brasilianischer Grundbesitzer zu unterziehen, durch die Berichte des Königlich Preußischen Geschäftsträgers eine **traurige Bestätigung** finden.

— Den „Hamb. Nachrichten" zufolge sind in der Ausstellung zu Gunsten der bedrängten Angehörigen **Schleswigs** und **Holsteins**, die am 28. in Hamburg eröffnet wurde, auch Geschenke Ihrer Maj. der **Königin**.

— Nr. 18 der „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" von **Ott. Hübner** enthält den Bericht des Central-Vereins für die Deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheiten; zum Preußisch-Oesterreichischen Zollvertrag; über die Wohnungs- und Erwerbs-Verhältnisse Berlins; die Getreide-Preise Berlins von 1624 bis 1852; Statistik des Großfürstenthums Siebenbürgen; Mittheilungen über Brasilien.

— [**Erste Kammer.**] Der Abg. **Weihe** für den 6ten Wahlbezirk hat heute seinen Sitz in der Ersten Kammer eingenommen.

— [**Zweite Kammer.**] Die Agrar-Commission hat Bericht über den Entwurf einer **Declaration** der §§ 74 und 97 des Gesetzes, betreffend die **Ablösung** der **Reallasten** und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, erstattet. Die Commission hat zuerst das dringende **Bedürfniß** einer Declaration der genannten Paragraphen **anerkannt** und demnächst vorgeschlagen, die in Rede stehende Vorlage in unveränderter Fassung **anzunehmen**.

Danzig, 29. April. [**Städtische Schuld.**] Der Gemeindevorstand hat im Einverständnisse mit dem Gemeinderathe den Beschluß gefaßt, die noch nicht vertilgten Obligationen und Anerkenntnisse der freistädtischen Schuld zu einem angemessenen Course **anzukaufen** und somit diese städtische Schuld baldigst gänzlich abzuwickeln. — Am 29. starb hier der Königl. Commerz- und Admiralitätsrath Alexander **Gibsone** nach längerer Krankheit.

† **Breslau**, 1. Mai. [**Universitäts-Gottesdienst.**] Heute ist der evangelische Universitäts-Gottesdienst hier eröffnet worden, in einer der unscheinbarsten Kirchen Breslau's (der Trinitatis-Kirche) und ohne allen äußeren Pomp, ja ohne jede besondere Feierlichkeit der Einweihung. Doch schon diese erste gottesdienstliche Versammlung wird vielen der Anwesenden die Ueberzeugung gewährt haben, daß ihnen hier etwas geboten sei, was sie mit Freude und Dank empfangen werden. Der Professor der Theologie **Steinmeyer** hat bekanntlich die Haltung des Gottesdienstes freiwillig übernommen. Er hielt sowohl Liturgie als Predigt. Erstere sollte nach dem Wunsche der evangelisch-theologischen Facultät im Einverständniß mit dem Königl. Consistorium der Professor Dr. **Mitteldorpf**, zeitiger Decan, lesen und damit eine kurze Ansprache zur Eröffnung des Universitäts-Gottesdienstes verbinden. Leider ist derselbe in den letzten Tagen erkrankt, so daß nicht einmal für seine Vertretung zu sorgen Zeit geblieben ist. Studenten, Professoren und andere Zuhörer hatten sich verhältnißmäßig zahlreich eingefunden. Erfreulich war es noch, daß beim Gesange Niemand durch die Seichtigkeit des Neuen Breslauer Gesangbuches gestört ward, weil das Lied in besonderen Abdrücken nach dem unveränderten Text vertheilt war. Uebrigens war ein solcher Gottesdienst hier nicht bloß für die Angehörigen der Universität, sondern noch für manchen Andern ein fühlbares Bedürfniß.

†† **Aus dem Riesengebirge**, 1. Mai. [**Eine separatistische Gemeinde.**] Mit der beabsichtigten Auswanderung der „Altlutheraner" in **Hartliebersdorf** (Löwenberger Kreis), deren in Nr. 76 der N. Pr. Z. gedacht wird, hat es seine Richtigkeit; aber auch Ihre daselbst ausgesprochene Vermuthung, daß es sich hier wohl nicht um „kirchlich constituirte" Lutheraner handele, war wohl begründet. Zur Zeit der lutherischen Verfolgungen nämlich, wo ein Theil der „separatistischen Prediger" im Gefängniß gehalten, die übrigen an Ausübung geistlicher Functionen gehindert wurden, warf sich der genannte Freigärtner **Beier**, ein Mann voll Glaubenseifer und natürlicher Beredsamkeit, aus eigener Vollmacht zum **Seelsorger** seiner Ueberzeugungsgenossen auf und gewann im Löwenberger und Hirschberger Kreise einen, wenn schon zerstreuten, doch recht beträchtlichen Anhang und dessen unbedingtes Vertrauen. So lange die Bedrängniß währte und man keinen Berechtigteren an die Stelle zu setzen hatte, ließ man ihn gewähren; nach Ertheilung der General-Concession aber und nach Organisation einer festen, gesetzlichen Kirchen-Verwaltung mußte das **lutherische Ober-Kirchen-Collegium** begreiflicher Weise darauf bedacht sein, jene Abzweigung in den neuen Organismus einzufügen und den Beier entweder zur Unterwerfung oder zur Entsagung zu bewegen. Seinem Starrsinn jedoch sagte weder das Eine noch das Andere zu, er erklärte alles „Pfaffenregiment" für päpstisches Unwesen und sein Laien-Priesterthum für die ächt apostolische Nachfolge. Seine Anhänger blieben ihm zum guten Theil treu, theils aus Gewöhnung und in Folge seiner Begabung, theils aber auch wegen der Uneigennützigkeit, mit welcher er alle Acte seines angemaßten Amtes ohne jegliches Entgelt verrichtete. So schleppte sich die Sache, da man öffentlichen Skandal nach Möglichkeit vermeiden wollte, Jahre lang hin, bis endlich die weltliche Obrigkeit sich zum Einschreiten gegen die fortgesetzte Unordnung veranlaßt sah. Dieser Umstand hat ohne Zweifel den Ausschlag für Beier's Entschluß zur **Auswanderung** gegeben, welcher der Regierung, die einerseits keinen Gewissenszwang ausüben möchte und andererseits dem ungesetzlichen Zustande ein Ende zu machen verpflichtet ist, nicht anders als willkommen sein kann. Wie Viele aus seiner Partei sich ihm anschließen werden, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

* **Halle**, 2. Mai. [**Leo zum Prorector gewählt.**] Durch die heute unter Vorbehalt höherer Genehmigung erfolgte Wahl des General-Conciliums ist Herr Professor Dr. **Heinrich Leo** zum Prorector der hiesigen Universität für das Jahr vom 12. Juli 1853 bis ebendahin 1854 designirt worden.

†† **Halle**, 2. Mai. [**Rosenberger.**] Wir feierten vor einigen Tagen hier ein Fest, das in uns wieder das Andenken an schwere, aber auch schöne Tage zurückrief. Der **Preußenverein** unserer Stadt nahm Gelegenheit, dem Professor Dr. **Rosenberger**, einem seiner ersten und thätigsten Mitglieder seit dem ersten Tage seines Bestehens, öffentlich seine Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen. **Pernice**, **Leo**, **v. d. Borch**, **Ahlfeld**, **Witte** — alle die treuen Herzen, welche im Jahre **achtundvierzig** hier für ihren König in die Bresche traten, hatten sich zu diesem Tage vereinigt. Im Bürgergarten fand ein Festmahl statt, bei welchem dem Professor Rosenberger ein silberner Pocal und eine herzliche Adresse überreicht wurden. Professor Moll, Pro-

fessor Leo, Director Cramer, Pastor Ahlfeld sprachen und stärkten vom Neuem die Treue und die Liebe für König und Vaterland.

Düsseldorf, 30. April. [Scharmützel mit Schmugglern.] Die Steuerbehörde hatte gegen den Unfug des Schmuggels die Mithülfe der Polizei nachgesucht. In der Nacht vom 24. auf den 25. April griff nun, wie die Düsseld. Ztg. vernimmt, eine vermummte Bande die Steuerbeamten am Ratingerthore förmlich an und empfing die zu Hülfe eilenden Nachtwächter und Gendarmen mit einem Steinhagel, wodurch eine Verwundung herbeigeführt wurde. Die Gendarmerie sah sich genöthigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Aachen, 30. April. [Verurtheilung.] Durch Urtheil des hiesigen Zuchtpolizei-Gerichts ist der Verleger des in Linnich erscheinenden „Centralblattes" am 23. d. M. zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen und in die Kosten verurtheilt worden, weil er in Nr. 9 jenes Blattes in dem Artikel „Katholik paß auf" die Lehre der evangelischen Kirche verspottet, resp. zum Hasse und zur Verachtung aufgereizt haben soll.

ρλ **München**, 30. April. [Militairische Verordnungen. Königin von Griechenland. Notizen.] Die bisherigen Vorschriften über Verehelichungen der Officiere und Militair-Beamten sind einer Revision unterworfen, und es ist bestimmt worden, daß Junkern und im Range gleichgestellten Militairpersonen die Verehelichung nicht bewilligt werden kann und daß kein Officier die Verehelichungs-Bewilligung vor dem zurückgelegten 30. Lebensjahre nachsuchen darf. Die Heiraths-Caution ist für einen Unter- und Ober-Lieutenant auf 15,000 Fl., für die Hauptleute bis einschließlich der Generale auf 10,000 Fl., für die Militair-Beamten aller Grade auf 10,000 Fl. festgesetzt, und dieselbe muß einen gesicherten, mindestens 4 procentigen jährlichen Rentenbezug abwerfen, sonst muß die Hauptsumme der Heiraths-Caution auf den Betrag erhöht werden, welcher zur Erzielung der 4 procentigen Gesammt-Rente nothwendig ist. Die definitiv pensionirten Officiere und Militair-Beamten aller Chargen und Grade haben bei Verehelichung aus dem Militairverbande zu treten und sich nach bürgerlichen Normen zu richten, nur denjenigen pensionirten Officieren, welche wegen schwerer Verwundung vor dem Feinde oder ausgestandener Kriegs-Strapazen in den Ruhestand versetzt wurden und eine besondere Pflege nothwendig haben, ist ausnahmsweise gestattet, die Verehelichungserlaubniß im Militairverbande nachzusuchen. Sie haben jedoch die volle Heiraths-Caution ihres Dienstgrades zu stellen. Außerdem sind an sämmtliche Militairstellen Allerhöchste (aus Palermo vom 17. d. M. datirte) Entschließungen über Beförderungen, Versetzungen und Ernennungen im Officier-Corps der Infanterie, ferner im ärztlichen ꝛc. Personale des Heeres abgegangen. Die Beförderungen gehen jedoch nicht weiter als bis zum Oberst-Lieutenant. Ihre Majestät die Königin von Griechenland wird am 19. Mai hier in München erwartet und sodann über Berlin nach Oldenburg gehen. — Das in Frankfurt stationirte 1. Baierische Jäger-Bataillon wird mit dem in Lindau befindlichen 4. Jäger-Bataillon die Garnison wechseln. — Heute wurden hier die Hallen des „berühmten" Bockbieres geöffnet. Eingedenk der früher bei Ausschank dieses Getränkes vorgefallenen Ruhestörungen, ließen die Sicherheitsbehörden militairische Vorsichtsmaßregeln treffen. — Hr. v. Augustin, Königl. Preuß. Geh. Ober-Regierungsrath und Zollvereins-Bevollmächtigter, ist von Köln hier angekommen.

8 **Kassel**, 30. April. Die Abgeordneten Pressel, Weinzierl und Röding sind nach hartem Kampfe in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer von der ständischen Wirksamkeit ausgeschlossen. Die Städte Kassel, Hanau, Fulda, Marburg (Ilse) sind jetzt in der Kammer unvertreten!

Frankfurt, 1. Mai. [Vom Bundestag.] Durch Bundesbeschluß löst sich die Abtheilung für die Marine morgen auf. Der Oesterr. Obrist-Lieutenant und Fregatten-Capitain Frh. Bourguignon bereitet sich bereits für die Abreise nächster Tage vor und wird direct nach Triest gehen. Dr. Wilhelm Jordan ist vorläufig auf ein Jahr auf Nonactivitäts-Gehalt gesetzt, und der bei der Abtheilung angestellt gewesene Schiffsbaumeister, so wie die Pedellen sind mit Vergütung eines dreimonatlichen Gehaltes entlassen. Der Buchhalter, die beiden Secretaire und der Registrator der Abtheilung treten einstweilen in die des Bundeskassen-Wesens, bis die Flotten-Liquidation, die im Verluste sieben Millionen übersteigen soll, vollkommen geordnet ist, was immer noch mindestens sieben Monate dauern kann. Die Zeitungen bezeichnen die Liquidations-Summe Oesterreichs mit 107 Mill. Conv.-M. So hoch beläuft sich, so viel uns bekannt, auch diejenige Summe, welche Oesterreich im August v. J. für seine Kämpfe in Prag und Wien, Ungarn, den Italienischen Provinzen und gegen Sardinien in Berechnung bringt. Jene von anderen Zeitungen erwähnte Denkschrift berechnet nämlich, daß das Friedens-Budget der Armee in den Jahren 1848 und 1849 zu 91 Millionen angesetzt gewesen sei, daß aber 198 Millionen verbraucht wurden. Dies giebt allerdings ein Plus von 107 Mill. über den Friedens-Ansatz. Aber die Gesammt-Forderung Oesterreichs steigt auf 126 Mill.; und die in dieser Differenz enthaltenen 19 Millionen sind wohl unangestrittene Entschädigungs-Forderungen für militairische Bewegungen, welche in den erwähnten Jahren im Auftrage der Central-Gewalt ausgeführt worden sind.

Dresden, 2. Mai. Gestern Abend trafen die Frau Herzogin August von Sachsen-Koburg-Gotha (Prinzessin Clementine von Orleans) Königl. Hoheit nebst Familie und Gefolge von Koburg hier ein, nahmen im „Victoria Hotel" Nachtquartier und setzten heute Morgen die Reise nach Wien fort.

♀ **Gotha**, 1. Mai. [Landtag.] Mit dem morgenden Tage tritt der Landtag in Koburg zusammen. Die Sitzungen desselben werden jedoch nur wenige Tage, etwa bis zum 5. d. Mts., dauern. Mit dem 10. d. M. sollen dann dort die Verhandlungen des ersten gemeinschaftlichen Landtages (für Koburg und Gotha), den Se. Hoheit der Herzog in Person eröffnen wird, ihren Anfang nehmen. Dieselben werden einige Gegenstände der Zollgesetzgebung, den Ministerial-Etat und den Militair-Etat umfassen und etwa bis Ende d. M. andauern. Sodann wird der hiesige Special-Landtag wieder einberufen, um die agrarischen Gesetze und den Etat auf die nächste vierjährige Finanz-Periode zu berathen. An die voraussichtlich längere Diät desselben wird sich der zweite gemeinschaftliche Landtag anschließen, der unter Anderm über die auf den verschiedenen zu Weimar abgehaltenen Conferenzen festgestellte Allgemeine Thüringische Straf-Prozeß-Ordnung zu verhandeln haben wird.

† **Hannover**, 2. Mai. [Aus den Kammern.] Laut eines in beiden Kammern heute veröffentlichten Regierungsschreibens hat Se. Majestät der König von den zum Präsidium vorgeschlagenen drei Candidaten jeder Kammer die bisherigen Präsidenten Grafen v. Bennigsen und Staatsminister a. D. Lindemann als Präsidenten Erster resp. Zweiter Kammer bestätigt. Beide Herren, von denen der letztgenannte vom Erb-Landmarschall Grafen v. Münster sofort beeidigt wurde, dankten für das ihnen abermals bewiesene Vertrauen, versicherten treue Erfüllung ihrer Pflichten und baten um ferneres Wohlwollen. Das Regierungsschreiben, das Budget der General-Kasse von 1853 und 1854, ward von beiden Häusern an die bereits beschlossene Finanz-Commission verwiesen. Zu den beiden Schreiben des Gesammt-Ministeriums, Aenderungen des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848, resp. das Gesetz über die Reorganisation der Provinzial-Landschaften betreffend, stellte man in beiden Kammern einerseits den Antrag, diese Vorlagen an die bereits vom vorigen Jahre her bestehende Verfassungs-Commission zu verweisen, andererseits aber dazu das Amendement, zur Prüfung jener Schreiben eine neue Commission aus 7 Mitgliedern jeder Kammer zu bestellen. Zur Motivirung obigen Antrages wurde, namentlich von den Ministern, hervorgehoben, daß die alte Commission mit den zur Sprache kommenden materiellen Fragen vertrauter sei, und man daher von jener eine gründlichere und raschere Prüfung erwarten könne; für das Amendement dagegen berief man sich auf die seit 1852 eingetretene, eine neue Commission empfehlende Veränderung der Vorlagen und übrigen Verhältnisse. Nach längerer Discussion wurde in Erster Kammer das Amendement angenommen, in Zweiter dagegen trotz später befundener Stimmengleichheit der Antrag für genehmigt erachtet, und zwar aus dem Grunde, weil der präsidirende Staatsminister a. D. Meyer vor genauer Zählung der Stimmen den Antrag für angenommen erklärt hatte, und nach der Geschäfts-Ordnung derartige Präsidial-Eröffnungen nicht angefochten werden können, wenn sie auch auf falschen Prämissen beruhen. — In diesem Augenblick findet hier die Mai-Messe statt, an welcher namentlich in Vieh, Leder und Möbeln ein bedeutender Umsatz gemacht wird. Die Zollvereins-Staaten sind dies Mal an unserm Mai-Markte ungewöhnlich stark vertreten.

* **Schwerin**, 30. April. [Französische Pferdekäufe.] Unsere Pferdemärkte werden auffallend stark von Französischen Pferdehändlern besucht, welche Pferde für die Carabiniers-Regimenter und die neu errichteten Guiden des Kaisers aufkaufen sollen. Die Preise, welche dieselben bezahlen, sind sehr hoch und belaufen sich auf 28, 30 bis 32 Louisd'or für ein volljähriges, zum Dienst für die schwere Reiterei geeignetes Pferd. Rechnet man nun die Transportkosten für ein Pferd von hier nach Paris auf 7 bis 8 Louisd'or, so kommen die neuen Remonten dort auf 35 bis 40 Louisd'or zu stehen, allerdings ein hoher Preis für ein Cavalleriepferd. Die Rosse, die von hier in letzter Zeit nach Frankreich ausgeführt wurden, sind übrigens auch lauter sehr tüchtige und starke Thiere. Außer diesen Cavalleriepferden bemühen sich die Französischen Pferdehändler, auch edle Luxuspferde für den Hofstaat des Kaisers zu kaufen, besuchen zu dem Zweck alle Gestüte und bezahlen gern für ein Paar große Wagenpferde von edler Race 140 bis 180 Louisd'or. Besonders große und edle Pferde von Isabellenfarbe wünschen dieselben zu kaufen, da der Kaiser einige Isabellenzüge zu errichten befohlen hat, konnten aber bisher ihren Zweck noch nicht erreichen, da diese Farbe hier im Lande sehr selten ist. Die Zucht edler Pferde hat überhaupt in den letzten 6 bis 8 Jahren sehr in Mecklenburg nachgelassen, und eine Menge kleiner wie größerer Gestüt sind auf den Gütern eingegangen. Bei den hohen Kornpreisen und der sehr rationell betriebenen Bewirthschaftung der Güter finden viele Gutsbesitzer ihre Rechnung nicht mehr im Betrieb der Pferdezucht, sondern bauen lieber Weizen, um solchen nach England auszuführen. Edle Pferdezucht, im größeren Maaß betrieben, erfordert sehr bedeutende Auslagen und ist dabei vielen Wechselfällen unterworfen, daher eigentlich nur wohlhabende Leute sich mit derselben abgeben können. (A. A. Z.)

Flensburg, 29. April. [Arbeiter-Tumult.] Wir haben jüngst die plötzliche Sistirung der Eisenbahn-Arbeiten im Schleswigschen mitgetheilt. Die Flensb. Z. meldet hierüber: Dem Vernehmen nach sollen unter den Eisenbahn-Arbeitern bei Barderup, 4 Meilen westlich von hier, einige tumultuarische Bewegungen vorgefallen sein, und soll in dieser Veranlassung der Hardesvoigt Knudsen, begleitet von einem Militair-Detachement, sich heute Morgen dorthin begeben haben. Der Tumult soll bald gestillt worden sein ohne Einmischung des Militair-Detachements. Von den an persönlichen Gewaltthätigkeiten gegen die Aufseher Betheiligten wurden 9 arretirt, und sollen 8 derselben zu Wasser- und Brodstrafen condemnirt sein. Die Veranlassung der Excesse wird verschiedentlich erzählt. Einige meinen, daß die Arbeiter sich den Abzug von 3 Sch. wöchentlich nicht wollten gefallen lassen, wovon 1 Sch. zur Krankenkasse, das Uebrige aber als Depositum abgezogen wird, um das häufige Aufgeben der Arbeit zu verhindern.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 1. Mai. [Fürst Danilo. v. Bruck. Militairisches. Erwartete Gäste.] Heute Vormittag wohnte Fürst Danilo von Montenegro dem Gottesdienste in der Russischen Gesandtschafts-Capelle bei und conferirte später mit dem Kais. Russischen Staatsrath Herrn v. Fonton. Man sagt, daß der Fürst mehrere Ansuchen an Rußland gestellt habe und daß diese bereits bewilligt worden seien. Der Kais. Russische Oberst Berger wird den Fürsten auf der Rückreise begleiten und sich dann von Montenegro nach Bosnien begeben. — Der neue Internuntius Freiherr v. Bruck, der gestern Morgen aus Triest angekommen ist, begiebt sich im Laufe dieser Woche nach seinem neuen Bestimmungsorte Konstantinopel. Morgen wird derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, und bei dieser Gelegenheit wird ihm sein Creditive übergeben werden. Was seine Instructionen betrifft, so waren diese der Hauptsache nach längst ausgearbeitet, und es haben in letzterer Zeit nur die auf das Consular-Wesen Bezug habenden Bestimmungen einigen Aufschub veranlaßt, indem dieselben einige Modificationen erhielten, welche, wie wir vernehmen, von Hrn. v. Bruck selbst beantragt waren. — Feldmarschall-Lieutenant v. Mamula, welcher sich zur Zeit in Wien befindet, hat bereits dem Ober-Commando diejenigen Offiziere namhaft gemacht, welche sich bei Besetzung und Ueberwachung der Grenze durch ihren Pflichteifer besonders ausgezeichnet haben. Wie man vernimmt, wird in einem Armeebefehle die Allerhöchste Anerkennung des entsprechenden Verhaltens der in Dalmatien dislocirten Truppen ausgesprochen sein und mehrere Stabs- und Oberoffiziere werden mit Orden decorirt werden. — Die bevorstehende Ankunft der Allerhöchsten Herrscher von Rußland, Preußen, Baiern und Belgien bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die man bei Hofe trifft, dürften die zu Ehren der Majestäten veranstalteten Festlichkeiten sehr großartig und prachtvoll werden. In der Hof-Winter-Reitschule fanden gestern bereits Proben des Carrousels statt, welches einen Theil dieser Festlichkeiten bilden soll. Heute wird der Hof der Praterfahrt beiwohnen, die sehr glänzend zu werden verspricht.

** **Wien**, 1. Mai [Hohe Gäste erwartet. Dampfschifffahrt und Bank. Witterung.] Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge werden die hohen Gäste, deren Besuch am Kaiserlichen Hofe bevorsteht, in der zweiten Hälfte des laufenden Monats hier zusammentreffen. So weit vorläufige Ankündigungen reichen, wäre die Ankunft JJ. MM. der Könige von Preußen, Baiern und Belgien fast gleichzeitig und zwar am 18. d. M. zu erwarten, und die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland würde vermuthlich nur kurze Zeit später erfolgen. Zum würdigen Empfang der höchsten Herrschaften werden am Kaiserlichen Hofe schon jetzt umfassende Vorbereitungen gepflogen. — Gestern hat die General-Versammlung der Actionäre der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stattgefunden. Der Vortrag beschäftigte sich außer der bereits in hiesigen Blättern mitgetheilten sehr befriedigenden Geschäfts-Gebahrung im Verwaltungsjahre 1852 vorzüglich mit dem Aufschwung des Verkehrs mit dem Orient und mit den neu eingeführten Eilfahrten. Man hofft, mittelst derselben den Verkehr zwischen Wien und Konstantinopel bis auf $4\frac{1}{2}$ Tage abzukürzen; vorläufig legen die Eil-Dampfer den Weg von hier bis Galacz in 96 Stunden zurück, von dort gehen die Lloyddampfer etwa in 3 Tagen nach Konstantinopel. (Vergl. die gestrige Zeitung unter „Galacz". D. Red.) Die Jahres-Dividende für 1852 wurde nach Hinterlegung des statutenmäßigen Antheil vom Reinertrag in den Reservefond für die Actie à 500 fl. mit 35 fl. bemessen. Es kam noch der Antrag in Betreff des Baues der für die Gesellschaft wichtigen Eisenbahn von Fünfkirchen nach Mohacz zur Sprache. In dem letzteren Orte befinden sich sehr ergiebige Kohlengruben, welche der Gesellschaft gehören, und deren Verbindung durch einen Schienenweg mit dem Donau-ufer Vortheile im Belang von weit über 500,000 fl. jährlich abwerfen würde. Man vereinigte sich zu dem Beschluß, die nöthige Bausumme ($3\frac{1}{2}$ Mill. fl.) und die Betriebsmittel (1 Mill) durch eine Emission von 9000 neuen Actien à 500 fl. herbeizuschaffen und die Staats-Verwaltung zu veranlassen, daß sie gegen Zuweisung der ersteren Summe den Bau übernehme. Die neuen Actien sollen in 45 Jahren getilgt, und soll dann die Bahn gegen Ablösung der Betriebsmittel dem Staate überlassen werden. Da sie nur 5 Meilen lang ist, so dürfte der Bau, die Zustimmung der Staats-Verwaltung zu diesem Plane vorausgesetzt, wohl schon nach einem Jahre der Vollendung zugeführt sein, eine Erwartung, die auch der anwesende Regierungs-Commissär theilte. — Die neue (Privat-)Escomptebank wird ihr Capital schon vorläufig auf 5 Mill. mit dem Vorbehalt der Erhöhung auf das Doppelte feststellen. Nach der über ihre Rentabilität in kaufmännischen Kreisen herrschenden Stimmung dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein, daß ungeachtet der durch die gleichzeitige Emission der Reserve-Bank-Actien eintretenen Concurrenz um Capitalien, die Actien der Escomptebank reißend abgehen werden. — Der Morgenhimmel gab heut die schönsten Hoffnungen für einen prachtvollen Corso im Prater und für unverkümmerten Genuß aller Freuden des 1. Mai, auf dessen festliche Begehung der Wiener großen Werth legt. Seit Mittag hat sich zwar das Wetter getrübt, ohne aber der Zuversicht des Publicums Eintrag zu thun, welches zu Fuß und zu Wagen in dichten Massen den noch unbelaubten Prater-Alleen zuströmt.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 29. April. [Die Lumpensammler bedroht; Die Rue Mouffetard in Aufregung.] Das Gewitter, welches sich über „Kleinpolen" zusammengezogen hatte, hat sich entladen. Die lumpensammelnde Bevölkerung von Paris ist durch die Nachricht erschreckt worden, daß ein gewisser Savalette — der Mann bekleidet ein Amt an der Börse — das „Kehrichtsmonopol" erhalten hat, d. h. den Kehricht, welcher bisher vor den Häusern aufgehäuft und den Lumpensammlern zur Verfügung gestellt worden ist, in den Häusern selber abholen lassen wird. Wann die neue Einrichtung in's Leben treten soll, weiß ich nicht, aber in Erwartung derselben werden allerlei Versuche in den Straßen gemacht. So wird in denjenigen, wo es einen passenden Platz dazu giebt, der Kehricht in aller Frühe von den Portiers der Häuser zu einem großen Haufen concentrirt, zu dem die ungeduldigen Chiffoniers erst im letzten Augenblicke herangelassen werden. Die Polizei hat ihre liebe Noth, die Ordnung zu handhaben, und hie und da sich zu Verhaftungen gezwungen gesehen. Ich bediente mich eben des Ausdrucks „Kleinpolen." Petit Pologne nämlich nennen die Lumpensammler selber ihr Viertel, das sich im zwölften Bezirke vom Pantheon bis zum Jardin des Plantes erstreckt und die Straßen Triperet, Mouffetard, Ponge d'Orleans u. s. w. in sich begreift. Hier haust eine Bevölkerung von fast 100,000 Seelen, die seit undenklichen Zeiten das ehrenhafte Gewerbe des Lumpensammelns treibt. So wie diese Bevölkerung ihres Gleichen in Paris nicht hat, so trägt auch ihre „Stadt" ein eigenthümliches Gepräge. Sie ist eine große Kloake. Aber das dort sichtbare Elend ist beziehungsweise im Allgemeinen nur ein scheinbares. Die Leute haben ihr tägliches Brod, was nicht alle ordentlichen Arbeiter von sich rühmen können, und man kennt sogar viele kleine Rentiers in dem Weichbilde, welche ihr Vermögen einem zwanzigjährigen Lumpensammeln verdanken. Vielleicht erklärt sich hieraus auch die Thatsache, daß man angesehenen Leute, welche plötzlich aus der Welt verschwunden waren, nach vielen Jahren mit dem Lumpenkorb auf dem Rücken begegnet ist. — Die Maaßregel der Polizei mag übrigens in ihren Consequenzen eine lobenswerthe sein, aber für den ersten Augenblick ist sie eine traurige für die Lumpensammler, denen es nicht möglich sein wird, sich über Nacht einen andern Erwerb zu verschaffen. Auch zur Zeit der Juli-Regierung wurde der Versuch gemacht, die Lumpensammlerei zu unterdrücken, aber Louis Philipp schrak vor der Haltung der Rue Mouffetard zurück. Es wäre in der That nicht zum Lachen, wenn Kleinpolen sich erhöbe. Aber das hat gute Wege in diesem Augenblicke. — Man spricht wieder von einer ziemlich großen Anzahl von Verhaftungen unter den Demagogen, und man nennt u. A. die eines gewissen Beaumont, als welcher der Agent der in London lebenden politischen Flüchtlinge sein soll.

□ **Paris**, 30. April. [Graf Montalembert und sein Amendement zum Budget.] In der Budget-Commission vom 27. entwickelte Graf Montalembert sein bekanntes Amendement, worin er sich gegen die Confiscation der Orleans'schen Güter ausspricht. Er erklärte zunächst, daß er sich keine Illusionen über das Schicksal desselben mache; da er aber im vorigen Jahre selber constatirt habe, daß das damalige Budget keine directe oder indirecte Participation an den Confiscations-Decreten gegen die Orleans'schen Güter einschließe, so halte er es für nothwendig, heute das Gegentheil zu constatiren. Er protestirt dann gegen die Genauigkeit des Ausdrucks „restituer au domaine de l'état", dessen sich das Budget, von (den Orleans'schen Gütern) Neuilly und Monceaux sprechend, bedient. Diese Domainen hätten niemals dem Staate gehört, Monceaux sei noch im Zustande der Ungetheiltheit zwischen der Erbschaft des Königs und seiner Schwester, Neuilly sei im Jahre 1820 gegen die Ecuries du Carrousel von der Familie Orleans ausgetauscht worden u. s. w. Was die Frage im Allgemeinen betrifft, so sagt Montalembert, daß keine Dictatur, kein Gesetz über das Privat-Eigenthum ohne Entschädigung oder ohne Einmischung der ausschließlich competenten Civil-Justiz verfügen könne. Die Bekennung und Ausübung der entgegengesetzten Doctrin heiße so viel als die Vorwürfe verdienen, welche man dem Socialismus mache, heiße die Confiscation wieder herstellen. Das haben jene Decrete vom 22. Januar gethan. Die gegenwärtige Regierung habe ihre Kraft nur in dem Schrecken des Eigenthums geschöpft, welches sich von dem revolutionären Geiste bedroht sah. Die Regierung habe sich selber erschüttert, indem sie die Achtung gegen das Eigenthum verletzte. Die Ehre des gesetzgebenden Körpers erheische, jede Solidarität an einem Acte zurückzuweisen, den die honneten Leute aller Partien getadelt haben. Die Adoptirung des Amendements würde der Regierung übrigens nichts weniger als hinderlich sein. Das letzte Senatus consultum erlaubt ihr, unter Mitwirkung des Senats und des Staatsraths zu thun was sie will, ohne den Wünschen des gesetzgebenden Körpers selbst in Finanzsachen Rechnung zu tragen. — Das Beste in der Rede sind die Worte: „Ich respectire die Familie Orleans in ihrem Exil um so mehr, als sie täglich den Diatriben ihrer ehemaligen Schmeichler ausgesetzt ist." —

** **Paris**, 1. Mai. [Donoso Cortes schwer krank.] Auch heute muß ich Ihnen eine Trauerkunde melden: der hiesige Spanische Gesandte, der bekannte christliche Staatsmann Donoso Cortes, Marquis v. Valdegamas, der ja einst auch am Hofe Ihres erhabenen Souverains zu Berlin Gesandter war, ist von den Aerzten völlig aufgegeben. Gestern Mittag wurde eine telegraphische Depesche über die Pyrenäen gesandt, um den Bruder des Sterbenden herbeizurufen, aber sein Zustand verschlimmerte sich so rasch, daß man ihn gestern Abend noch auf seinen Wunsch mit dem Sacramente der letzten Oelung versah. Die Cur, welcher sich der Marquis in den letzten Monaten unterzogen, soll diese traurigen Folgen gehabt haben, weil die Aerzte, die Natur der Krankheit verkennend, gegen ein nicht vorhandenes seltsames Magenübel kämpften, während der große Staatsmann an einem Herzleiden krankte.

Paris, 1. Mai. [Tagesnotizen.] Der Unterrichts-Minister Fortoul hat in Ausführung des Kaiserlichen Decrets, das einen besonderen Verwaltungszweig für die sogenannten Diözesen-Bauten wiederhergestellt hat, eine ihm zur Seite stehende „Commission der religiösen Künste und Gebäude" ernannt. Unter den Mitgliedern bemerkt man den Senator Pastoret, den Grafen v. Morny, den Staatsrath Denjoy, den ersten Palast-Präfecten Obersten v. Béville, die Akademiker Mérimée und de la Saussaye, den Generalvikar des Erzbischofs von Paris, Abbé Eglée, den berühmten Physiker Regnault, die Musiker Adam, Auber, Niedermeyer u. s. w. — Das Lager bei St. Omer wird nur sehr klein sein und aus 8 Infanterie-Bataillonen, einer Batterie, einer Compagnie Genie, einer Escadron Cavallerie, einer Abtheilung Gendarmerie und einer Abtheilung Verwaltungs-Truppen bestehen. Die „Gazette des Tribunaux" meldet, daß eine Anzahl von schlechten Subjecten, welche der Polizei-Minister im Interesse der öffentlichen Sicherheit aus Paris wegschaffen ließ, sich sofort nach Brüssel begab, wo ihr Umgang frühere Sträflinge und ihre Aufenthaltsorte die berüchtigtsten Spelunken, verdächtige Kneipen und heimliche Spielhäuser waren. Auch hier wurden die Industrie-Ritter von der Polizei bald ausgewiesen, und die meisten derselben haben sich nun nach Homburg und Aachen begeben, um dort in ihrer Weise Geschäfte zu machen. Der „Courrier de l'Eure" veröffentlicht ein amtliches Mitgetheilt, welches den Bürgermeistern eröffnet, daß kein Grund für die städtischen Behörden vorhanden sei, schon jetzt Fonds für den Empfang des Kaisers zu votiren, da dessen Reise, falls sie vor sich gehe, erst im Herbste stattfinden werde.

* **Paris**, 1. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten, worin er die Concession für die Eisenbahn von Lyon nach Genf mit einer Abzweigung über Bourg und Macon bevorwortet. — Der übrige Theil des officiellen „Moniteur" enthält nichts als einzelne Personal-Beförderungen. — Der halbamtliche „Moniteur" enthält nachstehende Anzeige, von deren Inhalt wir bereits gestern Erwähnung gethan haben: „Ihre Majestät die Kaiserin, welche seit zwei Monaten schwanger und seit einigen Tagen unpäßlich war, erlitt am 29. April Abends eine frühzeitige Entbindung. Die Gesundheit Ihrer Majestät ist übrigens so zufriedenstellend als möglich."

Großbritannien.

♯ **London**, 30. April. [Das Oberhaus über die Judenbill.] Oberhaus-Sitzung am 29. April. — Der Erzbischof von Canterbury erklärt, er werde bei dieser neuen Judenbill-Debatte das Haus nicht mit einer Wiederholung seiner bekannten Argumente gegen die Judenbill belästigen. Er denke über die Frage jetzt wie vor Jahren und hoffe, die Abstimmung werde zeigen, daß auch die Majorität der Lords in ihren Gesinnungen nicht wankt. — Der Earl of Aberdeen beantragt darauf die zweite Lesung (Annahme) der Judenbill. Im Jahre 1851 habe er ein stummes Votum gegen die Emancipation der Juden gegeben, aber daß seine Bekehrung zu einer liberalern Ansicht nicht etwa neuern politischen Combinationen zuzuschreiben sei, könne er dadurch beweisen, daß er bereits vor mehr als einem Jahre — im Januar 1852 nämlich, ehe Lord Derby an's Ruder kam — dem jetzigen Schatzkanzler und eben so dem Duke of Newcastle seine Absicht zu erkennen gab, das nächste Mal die Judenbill zu unterstützen. Das Parlament sei nicht mehr ein hochkirchliches und habe die Juden-Emancipation in den Colonieen sanctionirt, so daß in den Local-Parlamenten von Jamaica, Canada u. s. w. Juden als Mitglieder sitzen. Consequenter Weise müsse es daher auch daheim die Praxis dem anerkannten Princip der Religionsfreiheit anpassen. — Der Earl of Shaftesbury bekämpft die Bill mit den alten Gründen. Die öffentliche Meinung zeige die größte Apathie in der Sache. Daß das Christenthum nur in's Privatleben und nicht in die Politik gehöre, sei eine Doctrin, deren Sanctionirung ihn mit Angst und Grauen erfüllen würde. — Der Earl of Albemarle ist für die Bill. — Der Earl of Darnley erklärt, sein christliches Gewissen sträube sich gegen die Bill. — Der Erzbischof von Dublin und der Bischof von St. Davids sind die einzigen geistlichen Sprecher für die Maaßregel; der erstere würde die Emancipation der Juden als einen Triumph für das Christenthum ansehen, während der Bischof v. Salisbury auf's Lebhafteste gegen die Bill protestirt. — Der Earl of Harrowby und Lord Colchester bekämpfen, Lord Brougham vertheidigt die Bill. Bei der Abstimmung ergeben sich für die Bill 69 Anwe-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: General-Lieutenant v. Massow, aus Steinhöfel. — Hotel du Nord: Graf York von Wartenberg, aus Klein-Oels. Niellon, Königl. Belgischer General-Major, aus Brüssel. — Luz's Hotel: Spina, Hof-Musikalienhändler, aus Wien. — Hotel de Brandebourg: Fürstin von Wiasemsky, aus Karlsruhe. — Hotel de Petersbourg: v. Both, Oberst, aus Ludwigslust.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. Mai 5 Uhr Nachmittags, nach Potsdam: der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Carl mit den Prinzessinnen Louise und Anna, der Prinz Albrecht, der Prinz Adalbert, der Prinz Friedrich, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz Friedrich Albrecht. Der General der Infanterie v. Neumann. Die General-Lieutenants v. Möllendorf, Graf v. Waldersee. Der General-Lieutenant a. D. v. Below. Der General-Major v. Brauchitsch. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler. Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg.

Den 3. Mai $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. — $8\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung des General-Adjutanten General-Lieutenants v. Gerlach, Flügel-Adjutanten Oberst v. Bonin und Ober-Hofmarschalls Graf v. Keller von Potsdam hier ein und kehrten um 2 Uhr zurück. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Carl.

— * Daß Se. Majestät der jetzt regierende König bei Groß-Görschen zuerst mit im Feuer der Schlacht gestanden, daran hat unsere Zeitung bereits gestern, am Jahrestage jenes blutigen Treffens, erinnert. Als Ergänzung tragen wir heute nach, was ein Genosse jener Zeit, was der Concipient von des Königs Aufruf an sein Volk, was Th. G. v. Hippel in seinen 1841 herausgegebenen „Beiträgen zur Charakteristik Friedrich Wilhelm's III." schreibt:

„Der König ging zum Heere, den Kronprinzen an seiner Seite, um mit diesem alle Beschwerden und Gefahren seiner Tapfern zu theilen. Nie ist der Kronprinz (unser jetzt regierender König und Herr) von der Seite seines väterlichen und Königlichen Vorbildes gewichen. Gab es für einen Thronerben je eine würdigere, großartigere Schule der Kriegskunst? Nur ein Tadel ward oft gehört, über die zu große Kühnheit des Prinzen — Erbtugend aller Prinzen des Preußischen Hauses. Nach den ersten Schlachten folgte dem Königlichen Vater in's Feld auch der zweite der Heldensöhne, Prinz Wilhelm, — jetzt Prinz von Preußen — mit gleichem Muthe und gleichem Antheil an den Erfahrungen, Lehren und Gefahren des Krieges. — Musterhaft, ja fast ängstlich war die Sparsamkeit des Königs in seiner eigenen Ausrüstung für den Feldzug. Sich selbst gestattete er nur einen Halbwagen, auf dem alle seine persönlichen Bedürfnisse untergebracht sein mußten. Und nur mühsam war er zu bewegen, dem Kronprinzen den Wagen und die mäßige Pferdezahl eines Stabsoffiziers zu bewilligen. Der König hatte von allen nothwendigen Kleidungsstücken nur die doppelte Zahl mitzunehmen befohlen, und Hippel sah nach der Schlacht von Bautzen den Geheimen Kämmerier des Königs in Verzweiflung darüber, daß nun auch das letzte Paar Stiefel des Herrn sich der Auflösung zuneige. — Der alternde Staatskanzler führte zwar außer seinem Halbwagen noch eine Kutsche bei sich und daneben allerdings Räthe, Bureauwagen, Küchenwagen u. s. w. Dennoch stieg die Zahl der Pferde des Königl. Gefolges nicht über 200. Dagegen das Gefolge des Kaisers Alexander — worunter allein 20 Kibitken oder mehr mit dem Silbergeschirr des Kaisers beladen — hatte ungefähr 800 Pferde, und das Gefolge des Kaisers Franz, die Ungarische und Böhmische Nobelgarde, deren Dienst nur darin bestand, die Person des Kaisers zu umgeben, zählte über 2000 Pferde." — Aber auch Napoleon (die historische Gerechtigkeit gebietet es zu sagen), der Kaiser der Franzosen war wie der König von Preußen in diesem Feldzuge ein einfacher Soldat. Am 29. April 1813 stieg er am Ufer der Saale aus seinem Reisewagen zu Pferde, und bis zum Waffenstillstand, fünf Wochen lang, kam er nicht mehr in einen Wagen. Es erinnert das an Friedrich's des Großen Bescheid, mit dem er einen General anfuhr, der ihm, dem greisen König, anrieth, doch zur Revue zu fahren: „Herr, das versteht Er nicht. Wenn ich heute fahre, so fährt morgen jeder General, übermorgen jeder Stabsoffizier, in acht Tagen die ganze Armee, und dann fahren wir Alle zum —!"

— n Am 24., 25. und 26. d. M. wird hier die alljährliche große Missions- und Pastoral-Conferenz stattfinden.

— n Der Königliche Eisenbahn-Staatswagen ist heute Mittag nach Braunschweig abgegangen. Von dort aus wird Se. Majestät der König von Belgien denselben zur Herfahrt benutzen.

— n Bei den neulichen dreitägigen schwurgerichtlichen Verhandlungen gegen den Chef-Redacteur dieser Zeitung, Obergerichts-Assessor a. D. Wagener, bezog sich der eine Theil der Verhandlungen auf die Verkaufs-Angelegenheit der Seehandlungs-Schiffe, derentwegen in drei Punkten auf Freisprechung und im vierten wegen Preßvergehens auf eine Geldstrafe von 50 Thalern erkannt worden. Der andere Theil betraf einen Artikel über den von der Seehandlung veranlaßten Verkauf der ihr gehörigen gewerblichen Institute in Schlesien. Das Erkenntniß lautet in dem einen Verleumdungspunkte, den die Geschwornen aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen anerkannt, auf schuldig, in dem andern auf nichtschuldig und normirte die Verurtheilung wegen Verleumdung und Beleidigung auf dreimonatliche Gefängnißstrafe und wegen Preßvergehens auf 50 Thaler Geldbuße. Der Weg der Nichtigkeitsbeschwerde bleibt vorbehalten.

— 0 Der neue Chef der Verwaltung in den Hohenzollernschen Landen, Geh. Legationsrath v. Sydow nimmt nichts zu seinem Ameublement nach Sigmaringen, er wird vielmehr alles dazu Gehörige dort durch Kauf oder Bestellung erwerben. Wir müssen dies entschieden billigen.

— n Das Dänische Ministerium hat durch eine Verfügung vom 23. April die „Junius-Lieder" von Emanuel Geibel in der neunten Auflage, zugleich aber auch alle frühern Auflagen für Schleswig verboten. Bekanntlich sind die allerdings geharnischten Schleswig-Holsteinischen Sonette darin enthalten: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt. Der weite Weg (über den Sund) entschuldigt Euer Säumen."

— s In der letzten Sitzung des Kammergerichts wurde der wegen unerlaubter Vornahme geistlicher Amtshandlungen (Taufen und Trauungen) vom Criminalgericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Pfarrer der hiesigen christkatholischen Gemeinde, Bülow, nach den vom Ober-Tribunal kürzlich aufgestellten Grundsätzen freigesprochen.

— s Das Friedrich-Wilhelms-Hospital verpflegte im vorigen Jahre 531 Hospitaliten. Es starben von diesen 60. Die Ausgaben betrugen 42,765 Thlr., die Einnahmen 13,207 Thlr., so daß die Stadt-Haupt-Kasse 29,558 Thlr. Zuschuß leistete. — Im großen Waisenhause wurden im Monat März 2129 Kinder verpflegt.

— s Das große in der Kirsch-Allee erbaute Central-Militair-Lazareth ist nunmehr als auch in seiner Einrichtung vollendet anzusehen und soll binnen zwei Monaten seiner Bestimmung übergeben werden. Dem Vernehmen nach werden zuerst die Kranken von der Garde-Artillerie und dem 2. Garde-Regiment darin Aufnahme finden. — Die innere Einrichtung der ganzen Anstalt ist eine ausgezeichnete und in jeder Beziehung musterhaft.

— n Am Sonnabend den 14. Mai wird, wie das „Danz. Dampfb." mittheilt, ein Extrazug von Danzig nach Berlin abgehen und wahrscheinlich zwischen 10 und 11 Uhr Abends hier eintreffen. Der Rückzug ist auf Donnerstag den 19. Mai, Morgens 7 Uhr, und die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt auf 10 Thlr. in der 3. und $12\frac{2}{3}$ Thlr. in der 2. Klasse festgestellt.

— s Von der in Folge des erweiterten Geschäfts-Verkehrs projectirten Verlegung des Berliner Rathhauses ist von den Communal-Behörden nunmehr vollständig Abstand genommen worden. Dagegen wird das jetzige Rathhaus einen sehr erweiterten Um- und Neubau erfahren. Zu diesem Behufe sind die Nebenhäuser Nr. 16 und 17 in der Königsstraße und Nr. 53 in der Spandauerstraße angekauft worden. Der Flächenraum des Rathhauses beträgt dann fast zwei Morgen, und es wird auf dieser Fläche ein sehr stattlicher Bau errichtet werden können.

— : Die Neubauten, welche dieses Jahr in Berlin unternommen werden, sollen keineswegs so zahlreich sein, als bei dem Mangel namentlich an kleinen Wohnungen zu wünschen wäre. Mehrere Baulustige haben ihre Pläne wieder aufgegeben, weil ihnen die Bau-Materialien zu theuer sind, und der gesteigerte Preis derselben soll theils in dem nachmärzlichen Eingehen vieler Ziegelbrennereien, theils aber darin seinen Grund haben: daß die ungewöhnlich langanhaltende gelinde Witterung im vorigen Jahre gestattet hat, bis spät in den Winter hinein zu bauen und so den Vorrath der Bau-Materialien zu erschöpfen.

— * Unter dem literarischen Nachlaß des „Turnvaters" Jahn befindet sich auch ein Aufsatz: „Die Lützower." Jahn war, wie bekannt, Offizier im Lützowschen Corps und schildert in dieser Schrift die kriegerischen Fahrten des „Alten im Bart." Es wäre wünschenswerth, daß dieser literarische Schatz baldigst zum Besten der Wittwe Jahn's ausgebeutet würde, die nicht in glänzenden Verhältnissen leben soll. Der Sohn des Turnvaters, der Schiffer auf der Unstrut war, ist nach Amerika ausgewandert, um am Ohio oder am Mississippi das Glück zu suchen, das er an der Unstrut nicht zu finden vermochte.

— 8 Die große am Exercirplatz vor dem Brandenburger Thor belegene, unter dem Namen „Seegers Hof" bekannte Besitzung mit den weitläufigen Gebäuden, Holzplätzen ꝛc., über und an welcher jetzt die Verbindungsbahn vorbeiführt, wird vom Eigenthümer jetzt ganz oder getheilt zum Verkauf ausgeboten.

— s Mit dem 1. sind die Omnibus-Fahrten nach den Vergnügungsorten vor den Thoren wieder in Gang getreten.

sende, 46 durch Stellvertretung, im Ganzen also 115 Mitglieder; gegen die Bill 96 Anwesende, 68 durch Stellvertretung, im Ganzen also 164 Stimmen. Die Bill ist demnach, wie gestern schon mitgetheilt, durch eine Majorität von 49 Stimmen verworfen.

♂ **London**, 30. April. [Parlaments-Verhandlungen über die Juden, über das Budget und über Kossuth.] Das Oberhaus hat, wie vorauszusehen war, die zweite Lesung der Judenbill mit 164 gegen 115 Stimmen abgewiesen. Es hat sich nicht einschüchtern lassen. Das Spiel wird etwas lang und muß entweder bald aufgegeben werden, oder führt zu einem Conflicte. Aber der Gegenstand und die öffentliche Theilnahme für denselben ist für das Letztere nicht eben angethan.

Die gestrige Fortsetzung der Budget-Debatte im Unterhause war von außerordentlich geringem Interesse, mit Irischen Zänkern auf der oppositionellen und den Geistern zweiter Klasse auf der ministeriellen Seite. Die torypistischen Hauptredner haben ihre Kräfte, nach Disraeli's Mittheilung, auf Montag verspart, wo es wahrscheinlich zur Abstimmung kommen wird. Wie die Zahlen für die Finanzvorlage und für das Bulwer'sche Gegen-Amendement ausfallen werden, ist fraglich, weil man noch nicht genau weiß, wie es in den Reihen der Tories aussieht. Wenn kein Abfall stattfindet, wird die Majorität jedenfalls klein. In dem Anfangsjahre eines Parlaments ist das aber nicht wichtig; der Umstand der siebenjährigen Parlamentsdauer bringt für jedes einzelne Parlament einen eigenthümlichen Entwickelungs-Prozeß zu Wege, der sowohl seinen conservativen als progressistischen Werth hat, und dessen nunmehrige Rolle im politischen Leben Preußens noch als eines der größten Güter erkannt werden wird, welche das Land der Thätigkeit der conservativen Partei zu danken haben wird, während diejenigen wenigstens, die dem Spiel der politischen Factoren in England in unmittelbarer Nähe folgen, von einem zweijährigen Zusammentritt der Vertretung nicht dasselbe geglaubt haben würden, denn der Wechsel der Jahreszeiten ist so wenig in der politischen wie in der natürlichen Welt für nichts und wieder nichts da, und der Lordkanzler auf seinem Wollsack sehr gut die enge Verbindung der parlamentarischen Perioden Englands mit der Ernte.

Kossuth gab dem Unterhause wieder einen lebendigeren Unterhaltungs-Gegenstand als das Budget. Cobden und Bright erlaubten sich, lediglich um den nachtheiligen Eindruck der vorgestrigen Untersuchung vor dem Polizeigerichtshofe in Kossuth's agitatorischem Interesse zu schwäche, Lord Palmerston zum zweiten Mal für sehr natürliche Dinge und für Dinge, mit denen er nichts zu schaffen hat, zur Rede zu stellen. Der wies sie aber derb zurück. Was wollen jene Friedensapostel auch machen? Kossuth sagt laut zu aller Welt, er rüste zum Kriege gegen Oesterreich. Er habe die Zeughäuser voll, da und dort, und es werde bald losgehn! Dabei wohnt er in England unter dem Schutz Englischer Gesetze, die keine Rüstungen zu Privatkriegen verstatten. Natürlich sucht sich also die für die Gesetze und die Sicherheit des Landes verantwortliche Regierung Kunde zu verschaffen, mindestens ob auch nicht eins seiner Zeughäuser in England sei. Also sind ihm Polizeibeamte auf den Fersen, und er hat es nur sich selber zu danken. Die „Times" fragen ganz richtig, ob denn Mr. Bright, wenn er Minister des Innern wäre, die Vorsichtsmaaßregel nicht für seine Pflicht gehalten haben würde? — Nun entdeckt man aber sogar eine Art Zeughaus, mit welchem Kossuth in allerhand verdächtigen, geheim gehaltenen Verbindungen steht! Also nicht bloß seine eigenen Worte, sondern auch das materielle Resultat rechtfertigt bis jetzt die Ueberwachung. Zwar hat man noch nicht entdeckt, was die directe Anklage gegen Kossuth selbst verstattete, und sie ist demnach nicht angestellt worden. Aber ein andrer Prozeß gegen die zunächst belangbare Person schwebt, welche über den Zweck der Waffen sich auszuweisen hat, und aus welchem Kossuth's Schuld noch immer hervorgehen kann. In diesem Stadium der Angelegenheit glauben jene Friedensapostel dazwischentreten zu können und fordern vom Minister gleichsam eine Ehrenerklärung für Kossuth, zum Gegengewicht gegen die „Times", welche als freie Zeitung keine juridischen Beweise abwartet, sondern eben ihrer moralischen Ueberzeugung, daß Kossuth schuldig sei, Worte giebt. Für das, was Palmerston als Minister des Innern gethan, konnte er sich sehr leicht verantworten, und er that es mit Würde und Wärme. Sind Kossuth's Freunde mit den bestimmten und furchtlosen Behauptungen der „Times" unzufrieden, so können sie sie ja verklagen. Sie, diese Freunde, glauben an Kossuth's Versicherung, daß er nichts mit der Raketen-Fabrik zu thun habe; wohlan, dann dürfen sie sich vor den Prozeßkosten nicht fürchten, denn dann müssen sie ja glauben, daß sie den Verleumdungs-Prozeß gewinnen, und die „Times" ist zahlungsfähig. Kossuth kann weggehen, wenn's schlimm abläuft, die „Times" aber nicht. Sie hat unter dem Risico der Blamage und schwerer Injuriengelder gesprochen; das wird sie wissen.

Italien.

Turin, 26. April. Das Budget ist mit 89 gegen 19 Stimmen in seiner Gesammtheit angenommen worden.

Rom, 23. April. Der Kaiserl. Russische Gesandte v. Butenieff ist nach Neapel abgereist. Vom 1. Mai wird in 15 monatlichen Raten eine neue zu 8 pCt. abgeschlossene Anleihe von 26 Mill. Fr. flüssig gemacht, um allmählich das Papiergeld zu amortisiren.

Spanien.

Madrid, 25. April. [Officielles. Turgot's Ankunft.] Die Madrider Ztg. veröffentlicht ein Königliches Decret, das eine große Anzahl nutzloser Stellen im Finanz-Departement aufhebt. Ein anderes Decret ersetzt die Zolltarifs-Junta; der General-Zoll-Director, die Unter-Directoren und vier den Handel und den Ackerbau repräsentirende Männer werden in Zukunft die Functionen derselben versehen. Es sollen noch andere überflüssige Aemter beseitigt werden. — Der Marquis de Turgot, der neue Französische Gesandte, ist hier angekommen; sein erster Besuch galt der Gräfin von Montijo.

Schweiz.

B* **Bern**, 30. April. [Zu dem Conflict mit Oesterreich. Tessin findet sich unschuldig. Die phrygische Mütze der „Pfeife".] Freiburg und Tessin nehmen jetzt so sehr alles Interesse in Anspruch, daß die morgen im Canton St. Gallen stattfindenden Neuwahlen des souverainen Rathes für eine dreijährige Regierungsperiode fast unbemerkt vorübergehen, ebenso wie die immer weiter greifenden Enthüllungen über Unterschleife eidgenössischer Beamten am Paßbureau zu Basel. Nun ist dort auch der Ober-Telegraphist verhaftet worden, angeblich weil er den Haftbefehl gegen den flüchtigen Postcassirer Mast absichtlich verzögert. — In Bezug auf den Conflict mit Oesterreich ist die Kriegsmusik der Radicalen bereits vom Piano zum Pianissimo übergegangen; die milden Gaben für Tessin fließen fort und belaufen sich gegenwärtig auf 205,000 Frcs Am meisten martialisch klingt immer noch die Sprache der Tessiner selbst, deren leichtfüßige Tapferkeit in der ganzen Schweiz sprüchwörtlich ist. Die dortige Regierung antwortet dem Bundesrath, welcher ihr freiwillige Concessionen an Oesterreich nahe gelegt zu haben scheint, wörtlich also:

„Der „völlige Mangel an Beaufsichtigungs-Anstalten der Cantons" ist ein Vorurtheil. Im Gegentheil ist bewiesen, daß aus dem Canton Tessin weder Leute noch Waffen nach der Lombardei geschickt wurden . . . Es wurde kein Waffendepot entdeckt ... Hat man aus Klugheit vorhandene Waffen aus dem Lande geführt, so kann dies nicht dazu dienen, feindliche Absichten der Behörden zu beweisen ... Die Tessiner Polizei war besser unterrichtet als die Oesterreichische. . . . Uns scheint, alle Zugeständnisse sollen hier ein Ende haben.... Es sind bei uns noch ungefähr 7 Flüchtlinge, welche seit 1848 in der Schweiz verweilen. Sie wurden als Lehrer angestellt, nicht weil, sondern obschon sie Flüchtlinge waren, aber ruhig der Politik entsagten und sich der Pädagogie widmeten. Mit welchem Recht und wie, ohne unsere Würde preiszugeben, könnten wir diese Männer aus dem Asyl verstoßen? Die Wissenschaft hat kein einzelnes Vaterland u. s. w. Wir sind geneigt, unser Fremdengesetz zu reformiren. . . . Was die Kapuziner betrifft, so hat Oesterreich mit der Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei geantwortet, deren Anzahl Mitte März 4282 Personen betrug. Wir verlangen, daß Oesterreich die ausgewiesenen Tessiner entschädige. In Abwesenheit einer solchen Reciprocität halten wir es für unmöglich, daß die Mit-Eidgenossen uns eine Gefälligkeit anrathen könnten, welche in unsern Augen mehr als Schwäche wäre. Wir wissen nicht, was in politischer Beziehung die Folge längerer Dauer dieser Zustände sein kann. Allein das wissen wir, daß eine Regierung, die ihrer Unschuld sich bewußt ist, nicht Buße thun und nicht nachgeben kann."

So die Tessiner Regierung. Auf Rüstungen und Krieg scheint das Turiner Witzblatt „die Pfeife" zu dringen, welches die Helvetia (mit phrygischer Mütze) schlafend darstellt. Ein Oesterreichischer Soldat tritt auf sie, ein anderer kriecht ihr unter das Kleid. Im Hintergrunde steht Wilh. Tell und sein Sohn, Beide weinen. Die Inschrift lautet: E non si muove. Eine Allianz mit Sardinien wird zwar vom officiösen „Bund" befürwortet, aber ebenso eifrig widerrathen von der „Neuen Züricher Zeitung" (wohl Furrer) und dem „Nouvelliste Vaudois" (wohl Druey).

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 1. Mai. [Das neue Ministerium. Die Jansenisten.] Die Bewegung zu Gunsten des abgetretenen Ministeriums wächst. Im Gröningenschen circuliren Adressen an dasselbe, die Journale beschäftigen sich mit lobenden Darlegungen seiner Politik, und selbst seine Gegner scheinen mir ein Uebriges zu thun dadurch, daß sie dem neuen Ministerium Verlegenheiten bereiten, dem alten ein neues Relief zu geben. Die Jansenisten treten hervor. Herr van Santan, jansenistischer Erzbischof von Utrecht, Herr van Buul, jansenistischer Bischof von Harlem, und Herr Heykamp, General-Secretair, haben im Namen ihrer Kirche ein Gesuch an Se. Majestät gerichtet, „die officielle Anerkennung möchte der neuen katholischen Hierarchie verweigert werden, da sie auf die willkürliche Verneinung und Verdammung einer bestehenden religiösen Gemeinschaft (der Utrechter jansenistischen Kirche) gegründet sei und somit in directen Widerspruch zum Art. 165 der Verfassung (Anerkennung und Gewährleistung der Freiheit der Culte) träte." Zugleich verlangen sie, daß die Titel eines jansenistischen Erzbischofs und jansenistischer Bischöfe officiell anerkannt werden. (Die Jansenisten behaupten bekanntlich, zur legitimen katholischen Kirche zu gehören; sie anerkennen sogar den Papst, und regelmäßig wird demselben die Wahl jedes Erzbischofs ꝛc. angezeigt. Es erfolgt darauf stets von Neuem der Bannspruch. D. Red.)

Belgien.

* **Brüssel**, 1. Mai. [Zur Reise des Königs.] Se. Majestät, begleitet von Sr. K. H. dem Herzog von Brabant, werden morgen nach Deutschland abreisen. Eine hier aus Berlin eingelaufene telegraphische Depesche meldet Folgendes: „Der König von Preußen hat an den König der Belgier in einem eigenhändigen Schreiben und auch durch den Telegraphen die Einladung gerichtet, im Schlosse zu Berlin und in dem zu Potsdam, wohin Se. Majestät selbst Ihre Residenz verlegen werden, Wohnung zu nehmen. Man glaubt, daß König Leopold zunächst im Hotel der Belgischen Botschaft in Berlin absteigen (vergl. Berlin), sich dann aber auf einige Tage nach Potsdam begeben wird." (Indep. Belge.)

Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Herzog von Brabant werden von Ihren Flügel-Adjutanten, den Herren General-Lieutenant de Liem und Oberst-Lieutenant d'Hanins de Moerkerke, und einem der Hofärzte begleitet sein. (Journ. de Brux.)

╪ **Brüssel**, 1. Mai. [Kammer. Armee und Finanzen.] Die Kammer der Abgeordneten hielt gestern nur eine sehr kurze Sitzung, die der Concession einer Eisenbahn galt. Wichtigere Debatten verspricht die nächste Zukunft. Morgen beginnt die Discussion des Budgets der öffentlichen Schuld und der Justiz. Uebermorgen findet die zweite Abstimmung über die Bürgerwehrgesetz-Reformen statt. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß hier ein ziemlich albernes Gerücht courstirt, nach welchem Se. Majestät Gelegenheit genommen hätten, einzelne einflußreiche Abgeordnete aufzufordern, sich gegen diese Reformen und für die Erhaltung des Gesetzes von 1848 zu verwenden. Die Phantasie der Liberalen hat bei der Erfindung dieser schönen Geschichte nicht genug die Wahrscheinlichkeit berücksichtigt. Am Mittwoch wird die Debatte über die Organisation der Armee beginnen; die Commissionen haben ihre Arbeiten beendet und ihre Berichte bereits der Oeffentlichkeit vorgelegt. Der Rapport des Berichterstatters in dieser Angelegenheit hebt besonders die finanzielle Seite der Sache hervor und erörtert die Erhöhung des Budgets durch eine Vergrößerung der Armee. Die Regierung hat zwar die Bedenken der Commission zu beruhigen versucht, indem sie folgendes Exposé vorlegte: „die Einnahmen des Budgets von 1854 sind zu veranschlagen auf 126,002,150 Fr.; die Ausgaben, eingeschlossen ein Kriegs-Budget von 32 Millionen, 122,475,870 Fr. Bleibt also ein Ueberschuß von 3,526,279 Fr." Es wurde freilich im Schooße der Commission darauf aufmerksam gemacht, wie leicht solche Rechnungen und wie gewöhnlich und wie trügerisch sie seien.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse vom 30. April. Schluß.**) In den sogenannten schweren Schlesischen Actien war der Verkehr wieder sehr gering und deren Cours eher matter; Oberschlesische Lit. A. wurden von 229 a 228, Lit. B. von 187 a 185½ a 187 gemacht, Freiburger schwankten je nachdem ein paar Tausend Thaler offerirt oder gefragt waren, von 134½ a 132½ a 136 a 134½ und Cosel-Oderberger, in denen sich der Handel in der Regel auf die Cours-Notiz beschränkt, zwischen 205 und 207½. Mageburg-Halberstädter, deren Dividende jetzt auf 9½ pCt. festgesetzt, wurden von 186 bis 190, Stettiner, Anfangs durch Liquidationsverkäufe gedrückt, von 157 bis 155¾, dann wieder bis 158, Anhalter von 132 bis 133¾ und Köln-Mindener von 120 a 119½ a 120½ bezahlt; die Mehreinnahme des März betrug nicht 7200, sondern sogar 9000 Thlr. und für's ganze Quartal 26350 Thlr. Es ist bemerkenswerth, daß der Cours dieser Actien trotzdem noch immer, namentlich gegen Anhalter, zurückbleibt; viel Schuld mag daran wohl der Umstand haben, daß man sich an der Börse ½ pCt. für die Garantie der Verloosung bezahlen läßt und dadurch die Actien um 10 a 12½ pCt. im Course entwerthet, während die Verloosung effectiv doch nur auf ½ pCt. anzuschlagen ist, was einem Cours-Unterschiede von nur 4 à 5 pCt. gleichkommt. Einen erheblichen Aufschwung, von 108½ bis 111½, erfuhren Berlin-Hamburger, da die März-Einnahme 40,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre gewesen ist, auch die April-Einnahme sehr bedeutend sein soll. Man vergißt dabei aber, daß der Januar und Februar einen Minus-Ertrag von 20,000 Thlr. lieferten, während im vorigen Jahre in diesen Monaten bereits 50,000 Thlr. plus war, daß ferner im vorigen Jahre der März 1200 Thlr. und der April sogar 5000 Thlr. weniger eintrugen, als die gleichen Monate des Jahres vorher, und daß demnach die Mehr-Einnahme des 1. Quartals im vorigen Jahre über 48,000 Thlr., in diesem Jahre dagegen nur 20,000 Thlr. betrug. Der Grund dieser ungleichen Verkehrs-Verhältnisse in gleichen Monaten ist hauptsächlich in der in beiden Jahren so verschiedenen Witterung und der dadurch bedingten verschiedenen Zeit der Schifffahrts-Eröffnung für den April aber auch noch mit darin zu suchen, daß im vorigen Jahre die Leipziger Messe im Mai, in diesem Jahre dagegen im April fiel, was sich dann wohl im Mai wieder ausgleichen wird. Wenn man nun gar von den neu eingerichteten Nachtzügen einen so erheblichen Verkehr sich verspricht, so ist dabei wohl zu erwägen, daß die Kosten derselben, abgesehen von der stärkeren Abnutzung der Betriebsmittel und der Bahn selbst, 60,000 Thlr. betragen und daß daher täglich oder vielmehr nächtlich 24 Personen (à Person 7 Thlr) mehr als seither die ganze Tour zwischen hier und Hamburg machen müssen, um nur diese zu decken. Wenn daher der Cours dieser Actien, von denen eine größere Dividende als 4½ % hiernach mindestens zweifelhaft ist, jetzt nur 9 % geringer ist als der der Köln-Mindener Actien, von denen 6 % Dividende und mehr unzweifelhaft ist, so ist dies jedenfalls ein abnormes Coursverhältniß und der Umtausch dieser beiden Actiensorten gegen einander jetzt vorzugsweise zu empfehlen. Thüringer Actien, welche offenbar in gleich abnormem Coursverhältniß gegen Köln-Mindener stehen, wurden von 107¾ bis 108½ bezahlt.

Außerdem haben wir noch zu erwähnen: Amsterdam-Rotterdamer, die bei den jetzigen Courschwankungen der Amsterdamer Börse von 86¾ a 85½ a 86½ bezahlt wurden, Bergisch-Märkische, die durch gesteigerte Betriebs-Einnahmen von 73½ bis 75½ gefragt waren, Düsseldorf-Elberfelder, welche zur Liquidation fehlten und daher von 90 bis 91 bezahlt werden mußten, ferner Aachen-Düsseldorfer, die von 94½ bis 95 und Stargard-Posener, die von 95½ bis 94½ verkauft wurden. Steele-Vohwinkler behaupten sich zwischen 46½ und 47 und Sagan-Glogauer waren von 58 bis 60 gefragt. Wie wir hören, hat sich jetzt die Direction der Oberschlesischen Bahn erboten, die Breslau-Cosener Bahn ohne Staatsgarantie zu bauen, da die lästigen Bedingungen, von welchen diese begleitet war, das Zustandekommen des Projects gefährdeten; dagegen aber verlangt man, daß der Staat nicht allein für die Zweigbahn von Lissa nach Glogau, sondern gleichzeitig auch für die Glogau-Saganer Bahn, also für die ganze Bahnstrecke: Sagan-Sprottau-Glogau-Lissa eine Zinsgarantie von 3½ pCt. übernähme. Tritt die K. Regierung, wie man erwartet, auf diesen Vorschlag ein, so wäre allerdings ein ferneres erhebliches Steigen der Sagan-Glogauer Bahn sehr wahrscheinlich.

Magdeburg-Wittenberger Actien behaupten sich; der erste diesjährige Quartalsbericht des Directoriums zeigt zwar von dem löblichen Streben desselben, den Verkehr nach Möglichkeit zu beleben. aber es geht ihm leider, wie einem Kaufmanne, der Laden und Schaufenster alle Tage anders ausputzt, um damit Käufer anzulocken, die aber höchstens am Fenster stehen bleiben und die fruchtlosen Bemühungen bedauern. Das vorige Jahr hat zum ersten Male mit einem wirklichen Ueberschusse von 5311 Thlr. abgeschlossen, der zum Reservefond genommen ist; das 1. Quartal d. J. hat dagegen eine Minus-Einnahme von 6750 Thlrn. ergeben, welche man indeß durch bessere Frequenz der späteren Monate wieder ausgeglichen zu sehen hofft, in welchem Falle es dann allerdings möglich sein würde, wieder 5000 Thlr. zum Reservefond zu legen. Später verspricht man sich von der Convertirung der Prioritäten, falls diese glücken sollte, noch einen Nutzen, der vorläufig indeß durch Zins-Vergütigung und Provision absorbirt wird; außerdem erwartet man von der vorläufigen Erlaubniß einer Brückengeld-Erhebung eine jährliche Einnahme von 2500 Thlr. und den Glanzpunkt der Bahn, wenn alle die in der Altmark projectirten Chausseen vollendet sein werden und man die Hannoversche Regierung für die Anlage einer Eisenbahn von Uelzen nach Seehausen gewinnen könnte; es würde diese allerdings den Weg von Harburg nach Berlin um 18 Meilen, auch den nach Magdeburg um 4 Meilen abkürzen und die Verbindung mit Lübeck und Mecklenburg herstellen, auch dann durch Anlage einer Eisenbahn von Bremen nach Harburg Bremen direct mit Berlin verbunden sein, doch sehen wir den dadurch erzielten großen und directen Nutzen für die Magdeburg-Wittenberger Bahn nicht recht ein. Vorläufig haben leider die Concurrenzbahnen seit dem 1. April den Fracht-Tarif wieder so bedeutend ermäßigt, daß die Wittenberger Bahn, falls — nach den eigenen Worten des Directoriums — „der Verkehr ihr nicht ganz verloren gehen und sich über Harburg wenden soll", unter jeder Bedingung in Verbindung mit der Hamburger Bahn dieser Tarif-Ermäßigung folgen muß, was allerdings auf Erhaltung des Betriebs einige, aber nur sehr geringe Hoffnung auf Erlangung eines Ueberschusses gewährt! —

Vom Verkehr in Prioritäts-Actien ist nichts erhebliches zu melden. Fonds stellten sich größtentheils etwas matter, die beiden Preuß. Staatsanleihen um ⅛, Staatsschuldscheine ⅛ %, dagegen wurden Prämienscheine um 8 Thlr. höher (von 152 bis 160), auch Bankantheile von 109½ à 109 bis 109¾ bezahlt.

Von Wechseln war heute Wien 1½, kurz Amsterdam ⅛, langes ⅛, kurz Hamburg ⅛ % höher, London ⅛ Sgr., Frankfurt a. M. 2 Sgr. und Paris ⅛ % niedriger, lang Hamburg, Augsburg und Petersburg verändert wie vor 8 Tagen, Hamburg und Augsburg gefragt, London dagegen anhaltend offerirt.

Die erheblichsten Cours-Schwankungen der Eisenbahn-Actien im April stellten sich wie folgt:

	Cours vom 1. April	höchster im April.	niedrigster im April.	Cours vom 30. Apr.
Oberschlesische Lit. A.	226¼	232	220	228
do. Lit. B.	186⅞	191	182	187
Cosel-Oderberger	208	210	200	207½
Halberstädter	182	190	182	190
Stettiner	158½	158½	155¾	158
Anhalter	132¾	133¾	130	133¾
Freiburger	137½	137½	130½	134½
Köln-Mindener	122	122	119½	120½
Hamburger	109	111½	107	111½
Berbacher	122¾	122½	118	121½
Thüringer	107	108½	106¾	108½
Amsterdam-Rotterdamer	82½	87	82½	86½
Aachen-Mastrichter	71½	88	71½	88
Rheinische	91½	92	87½	88
Potsdam-Magdeburger	93	94½	91½	92½
Bergisch-Märkische	71½	77	71½	75½
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn	54	57⅞	53½	57⅞
Sagan-Glogauer	61½	62	58	60
Steele-Vohwinkler	47	48	46½	47
Mecklenburger	51½	52½	50	51⅞
Stargard-Posener	93½	96	93⅜	94½
Düsseldorf-Elberfelder	90½	92½	89	91
Bankantheile	108½	110⅜	108¾	109⅜
Prämienscheine	149	160	149	160

Hiernach schwankten im Laufe d. M.: Aachen-Mastricht 16½, Oberschl. Lt. A. 12, Prämienscheine 11, Cosel-Oderberg 10, Oberschl. Lt. B. 9, Halberst. 8, Freiberger 7, Berg.-Märk. 5½, Amst.-Rotterd. und Berbacher 4¾, Rheinische 4½, Hamburger 4½, Fr.-W.-Nordb. 4⅞, Sagan-Glogau 4, Anhalter 3¾, Düsseldorf-Elberf. 3½, Stettiner, Köln-Mindener u. Potsdam-Magdeburger 2¾, Stargard-Posener 2⅝, Mecklenburger 2½, Bankantheile 1⅝, Thüringer und Steele-Vohwinkel 1½ %. Gestiegen sind: Aachen-Mastrichter 16½, Prämienscheine 11, Halberstädter 8, Amst.-Rotterdam 4⅞, Berg.-Märk. 4, Fr.-W.-Nordb. 2⅞, Hamburger 2⅞, Oberschl. Lt. A. 1¾, Thüringer 1⅞, Anhalter und Bankantheile 1, Stargard-Posener ⅞, Oberschl. Lt. B. und Düsseldorf-Elberfelder ½ %; gewichen dagegen: Freiburger und Rheinische 3⅞, Sagan-Glogauer 1½, Köln-Mindner 1½, Berbacher 1½, Coseler und Stettiner ½, Steele-Vohwinkel ½, Potsd.-Magdeburger ⅞ und Mecklenburger ½ %.

Der „Kirchliche Anzeiger"

für den Himmelfahrtstag befindet sich in der heutigen Beilage.

— S Verschiedene Kunstgärtner laden jetzt durch Annoncen zum Besuch ihres Hyacinthenflors ein.

— S Der Besuch der großen Blumenausstellung im Potsdamer Bahnhofsgebäude war gestern und vorgestern bereits sehr zahlreich.

— S In den Straßen begegnet man zuweilen drei alten Männern in fremder Uniform (grünem Rock mit rothem Aufschlag), deren ordenbedeckte Brust, fremdes Aussehen und fremde Sprache die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregt. Die Greise sind Bewohner der Russischen Colonie bei Potsdam und alte, in den Feldzügen von 1812—15 mit Auszeichnung gedient habende Soldaten.

— S Für gesellschaftliche Belustigung auf dem Lande und in den Gärten vor den Thoren kommen die berühmten Englischen Bogen sehr in Aufnahme. Unsre modernen Robin Hood's müssen sich jedoch begnügen, ihre Kräfte mit Englischen Damenbogen zu zeigen, da die großen Männerbogen gewöhnlich etwas zu stark für ungewohnte Hände sind. Man schießt an 200 Schritt damit nach großen Strohscheiben. Die Spielwaaren-Handlung des Hof-Lieferanten Blumenthal hat neuerdings eine große Sendung solcher Schützen-Ausstattungen kommen lassen müssen.

— ! Ob die Kammern am 11. oder 12. geschlossen werden, immer geschieht's an einem bösen Tage: Mamertus und Pankratius sind gleich kalt, und Toms friert, trotz seiner onkligen Hütte.

— ≈ Der Landtag in Meiningen ist noch immer groß in seiner Opposition und leistet mitunter Reden, welche einem stenographischen Berichte von 1848 alle Ehre machen würden. In Folge des bekannten Bundestags-Beschlusses wurde der Meiningenschen Regierung aufgegeben, das Bundes-Contingent dem Gesetze gemäß zu erhöhen, und es wird daher die Bildung eines neuen Bataillons nöthig, wozu die Regierung eine Verwilligung von 35,000 Gulden aus den vorhandenen Kassen-Ueberschüssen fordert. Diese Forderung kam zur Debatte, und da erklärte denn ein Deputirter: der Landtag habe von dem Bestehen des Bundestages gar keine officielle Kenntniß (will der Bundestag nicht einen Gesandten an diesen Deputirten bevollmächtigen?), also könne man die Berufung auf Bundestags-Beschlüsse gar nicht gelten lassen! Ein anderer Abgeordneter (aus Rosa bei der Stoffelskuppe) drang auf namentliche Abstimmung: „damit das Volk für den Fall einer einstigen Vermehrung der Steuern die Deputirten kennen lerne, welche durch Abweisung der Regierungs-Vorlage sich gegen eine solche Vermehrung ausgesprochen hätten, und es dann nicht erst lange zu fragen brauche: „Wer waren die, die uns dies Leid bereitet?" (Wollen die volksfreundlichen Opponenten sich nicht als besonderes Kennzeichen ein rothes Kreuz auf die Stirn malen?) Wie gründlich auch Oberst Buch nachwies, daß die geforderte Summe das Minimum des Gebotenen sei, — der hohe Landtag stimmte nur für 17,000 Gulden, bot dem Bundestag die Spitze und seiner Regierung die Hälfte wie Einer — „von die Emancipation".

— S Der gestern hierher in die Collecte von Aron auf Nr. 11 gefallene zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. ist dem Associé eines bekannten Banquierhauses unter den Linden zugefallen, der das ganze Loos schon seit 20 Jahren spielt. Der Gewinner war von Berlin abwesend und antwortete auf die ihm sofort durch den Telegraphen gemachte Mittheilung mit derselben Gelegenheit, er glaube den Spaß nicht!

— !! Hr. Kühne in der Zweiten Kammer wollte die Ober-Bergämter abgeschafft wissen und sprach für den darauf bezüglichen Antrag des Ruhrschiffers Heintzmann. Jedoch, eh' man sich's versah, war der Antrag selbst über alle Berge, war durchgefallen, und die Geisterstimme eines erhabenen Wochenblattes murmelte: Berg auf, sachte, Berg ab, achte, Grad' aus, trachte.

— : Er-Urwähler macht heute in höherem Gas und bringt hinten, wo Alles aufhört und sein Reich der Naturgeschichte anfängt: „Etwas über Beleuchtung." Nachdem er sein Licht fünf Viertel Spalten lang hat leuchten lassen, schließt er mit folgendem Ausfluß seiner Centralsonne: „Dies wird wohl Jeden überzeugen, daß man wohl große Plätze, aber nicht große Straßen oder gar ganze Städte mit einem (!) Lichte beleuchten kann." Wem fällt bei dieser erleuchteten Abhandlung nicht jenes Abendgespräch ein, in dem eine Berliner Köchin fragt: „Soll ick Sie leuchten?" und von dem Selbstgefälligen den Bescheid empfängt: „Nein, das Licht ist immer in mir." — „Ach wie Schade," ruft die Belehrte, „wie Schade, det Se nich bei uns, uff'n dustern Flur hängen!"

— n Die „herrliche Walpurgisnacht" scheint in Magdeburg den Bewohnern des untern Stadttheiles wie Goethe's Mephisto „in allen Gliedern gespukt zu haben". Die Straßen waren angefüllt mit der schreienden und lärmenden Jugend jener Stadtgegend, die man das Magdeburger Voigtland nennen könnte. Jungen und Mädchen, auf Besen reitend, gar abenteuerlich vermummt, tobten unter gellendem Geschrei bis in die Nacht umher. Die Polizei gab sich zwar viel Mühe, dem Unwesen zu steuern, konnte aber der behenden Besenreiter nicht habhaft werden, die, aus der einen Straße vertrieben, gleich darauf in der andern desto lauter sich wieder hören ließen. Kurz, es schien dem Jungen Magdeburg am Vorabend des großen Ereignisses so recht „kannibalisch wohl" zu sein.

—* Ludwig Kossuth erhält jetzt wieder von einem Revolutions-Genossen seinen Lohn, wenn auch vorläufig nur seinen literarischen. Bartolomäus Szemere, der vierte in dem Bunde von Batthyany, Görgei und Kossuth, geht mit dem Letzteren in ein scharfes Gericht und läßt an ihm fast kein gutes Haar mehr. Szemere sagt in seinem Buche, das bei Hoffmann und Campe in Hamburg herausgekommen: er habe erst die Schattenseiten von Kossuth's Charakter mit dem Mantel des Stillschweigens zudecken wollen, um der Sache der Ungarischen Revolution nicht zu schaden, und weil er gehofft, daß Kossuth als Flüchtling Zeit gehabt, über seine Fehler nachzudenken und sich zu bessern. Aber das Auftreten Kossuth's in England und Amerika, wo er sich als Excellenz-Gouverneur repräsentirt, ohne hierzu die geringste Berechtigung (selbst in den Augen seiner Revolutions-Genossen!) zu besitzen, sein Anspruch auf dictatorische Gewalt und blinden Gehorsam treibt Szemere zu der Enthüllung, da die „Schonung ihn nicht klüger, sondern nur noch verwegener und anmaßender gemacht." Die eigenen Ausdrücke Szemere's sind unter Anderm: „Er (Kossuth) ist eitel genug, sich für einen Helden zu halten, obgleich er sich nichts weniger als heldenmüthig benahm — denn er hörte den Donner der Kanonen nur selten und dann in einer Entfernung von zehn Meilen. — Er verspielte so oft seine und der Opposition Sache, und stets kam ein Ereigniß dazwischen, das ihm aus seiner Unvernunft und politischen Klemme heraushalf. — Ich (Szemere) bin gezwungen, seine Ansprüche als Gouverneur für Unverschämtheit zu erklären. — Kossuth floh einer der Ersten aus Ungarn, und erst nachdem er sich auf Türkischem Boden wieder sicher fühlte, spielte er auch wieder den Gouverneur!" — Mit einem Wort: Struve und Brentano, wie sie einander selbst schlecht machen, in's Ungarische übersetzt!

— n Die Münchener Polizeibehörde hat die neueste Nummer der „Fliegenden Blätter" mit Beschlag belegt, wie man wissen will, wegen zwei witziger Anspielungen auf die dortige polizeiliche Kleider-, besonders Hüteverordnung.

— * Unter dem Titel: „Le Théâtre contemporain" erscheint jetzt in Paris eine Sammlung neuer Theaterstücke mit Illustrationen, welche das oft gemißbrauchte „spottwohlfeil" zu einer Wahrheit macht. Jedes Heft enthält nicht weniger als fünf Stücke, darunter wenigstens zwei zu fünf Acten, und kostet nicht mehr als einen Franc (etwa 8 Sgr.). In Deutschland kostet ein einziger Operntext halb so viel an der Theaterkasse. Freilich erlangt in Frankreich Niemand durch das bloße Kaufen einer im Buchhandel erschienenen dramatischen Dichtung das Recht zur Aufführung derselben. Denn der Autor-Antheil an jeder Vorstellung eines Stückes, den in Deutschland nur das Berliner und Wiener Hoftheater aus freier Entschließung den dramatischen Dichtern bewilligt haben, ist in Frankreich schon lange gesetzliche Bestimmung.

— : Ein berüchtigter Wucherer prahlte damit: daß er in zwei Stunden das größte Geldgeschäft abmachen könne. „Das glaub' ich gern," erhielt er zur Antwort, „da kenn' ich einen Taschendieb, der macht's in zwei Secunden ab."

— : Ein Reisender, der Nord- und Süd-Amerika in Augenschein genommen hat, beschreibt seine Anschauungen und Erfahrungen unter dem Titel: „Streifereien und Klettereien." Darin entwirft er ein recht lockendes Bild von einem Amerikanischen Schwurgerichte. Der Oberrichter von Minnesota — erzählt er — hielt seine Sitzungen zu St. Paul. Die Schänkstube des Hotels war das Gerichtslocal. Der Richter saß mit den Füßen am Ofen auf gleicher Höhe mit dem Kopfe, mit einer Cigarre zwischen den Lippen, ein Primchen (Tabacksknollen) so dick wie eine Orange im Munde und einem Glase Branntwein neben sich. Die Jury (das Geschwornen-Personal) war ungefähr in derselben eleganten Position in verschiedenen Theilen des Zimmers, und ein Advocat, der quer über einem Stuhle saß, mit dem Kinn auf die Rückenlehne gestützt, redete sie an. Der Gefangene saß und trank und rauchte, mit dem Rücken dem Richter zugekehrt, und sah am respectabelsten und unbekümmertsten unter der ganzen Gesellschaft aus. — Wie's scheint, stammen gewisse mimisch-plastische Darstellungen aus dem Vaterlande der Klopfgeister.

— 00 Königsstädtisches Theater. Uebermorgen (Donnerstag) beginnt Hr. W. Kunst, der rühmlichst bekannte Heldenspieler, sein Gastspiel als „Otto von Wittelsbach". Diese Rolle gehört zu den besten des Künstlers, der schon früher in einem längeren Gastspiele auf der Königsstädtischen Bühne seine Anziehungskraft bewiesen hat. Später wird Herr Kunst auch als Corporal in dem gleichnamigen Stücke auftreten, worin er zuletzt in Hamburg mit größtem Beifall gastirte. — Frln. Kleb hat als „Nähkäthchen" ungleich mehr als in der Rolle der „Bettlerin" gefallen. Ein neu engagirtes Mitglied, Frln. Geisler, ist eingetroffen und wird demnächst debütiren. Es ist anzuerkennen, wie sehr die Direction bemüht ist, ihrem Repertoir durch Gäste und Novitäten die möglichste Abwechselung zu verleihen.

— SS Das hübsche unter dem Namen „Teichmann's Blumengarten" bekannte Etablissement in der Thiergarten-Straße wird am Donnerstag wieder eröffnet, nachdem der Besitzer mehrere neue bauliche Aenderungen hat vornehmen lassen. Die frühere kleine Sommerbühne scheint nicht mehr zu derartigen Zwecken benutzt werden zu sollen, sondern ist in Salons umgewandelt worden. Die Garten-Concerte werden von der früheren Gungl'schen Capelle ausgeführt. Die Garten-Table d'hôte der Mielentz'schen Restauration hatte schon im vorigen Jahre sehr guten Ruf.

☞ Hierzu eine Beilage.

fessor Leo, Director Cramer, Pastor Ahlfeld sprachen und stärkten vom Neuem die Treue und die Liebe für König und Vaterland.

Düsseldorf, 30. April. [Scharmützel mit Schmugglern.] Die Steuerbehörde hatte gegen den Unfug des Schmuggels die Mithülfe der Polizei nachgesucht. In der Nacht vom 24. auf den 25. April griff nun, wie die Düsseld. Ztg. vernimmt, eine vermummte Bande die Steuerbeamten am Ratingerthore förmlich an und empfing die zu Hülfe eilenden Nachtwächter und Gendarmen mit einem Steinhagel, wodurch eine Verwundung herbeigeführt wurde. Die Gendarmerie sah sich genöthigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Aachen, 30. April. [Verurtheilung.] Durch Urtheil des hiesigen Zuchtpolizei-Gerichts ist der Verleger des in Linnich erscheinenden „Centralblattes" am 23. d. M. zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen und in die Kosten verurtheilt worden, weil er in Nr. 9 jenes Blattes in dem Artikel „Katholik paß auf" die Lehre der evangelischen Kirche verspottet, resp. zum Hasse und zur Verachtung aufgereizt haben soll.

ρλ **München**, 30. April. [Militairische Verordnungen. Königin von Griechenland. Notizen.] Die bisherigen Vorschriften über Verehelichungen der Officiere und Militair-Beamten sind einer Revision unterworfen, und es ist bestimmt worden, daß Junkern und im Range gleichgestellten Militairpersonen die Verehelichung nicht bewilligt werden kann und daß kein Officier die Verehelichungs-Bewilligung vor dem zurückgelegten 30. Lebensjahre nachsuchen darf. Die Heiraths-Caution ist für einen Unter- und Ober-Lieutenant auf 15,000 Fl., für die Hauptleute bis einschließlich der Generale auf 10,000 Fl., für die Militair-Beamten aller Grade auf 10,000 Fl. festgesetzt, und dieselbe muß einen gesicherten, mindestens 4 procentigen jährlichen Rentenbezug abwerfen, sonst muß die Hauptsumme der Heiraths-Caution auf den Betrag erhöht werden, welcher zur Erzielung der 4 procentigen Gesammt-Rente nothwendig ist. Die definitiv pensionirten Officiere und Militair-Beamten aller Chargen und Grade haben bei Verehelichung aus dem Militairverbande zu treten und sich nach bürgerlichen Normen zu richten, nur denjenigen pensionirten Officieren, welche wegen schwerer Verwundung vor dem Feinde oder ausgestandener Kriegs-Strapazen in den Ruhestand versetzt wurden und eine besondere Pflege nothwendig haben, ist ausnahmsweise gestattet, die Verehelichungserlaubniß im Militairverbande nachzusuchen. Sie haben jedoch die volle Heiraths-Caution ihres Dienstgrades zu stellen. Außerdem sind an sämmtliche Militairstellen Allerhöchste (aus Palermo vom 17. d. M. datirte) Entschließungen über Beförderungen, Versetzungen und Ernennungen im Officier-Corps der Infanterie, ferner im ärztlichen ꝛc. Personale des Heeres abgegangen. Die Beförderungen gehen jedoch nicht weiter als bis zum Oberst-Lieutenant. Ihre Majestät die Königin von Griechenland wird am 19. Mai hier in München erwartet und sodann über Berlin nach Oldenburg gehen. — Das in Frankfurt stationirte 1. Baierische Jäger-Bataillon wird mit dem in Lindau befindlichen 4. Jäger-Bataillon die Garnison wechseln. — Heute wurden hier die Hallen des „berühmten" Bockbieres geöffnet. Eingedenk der früher bei Ausschank dieses Getränkes vorgefallenen Ruhestörungen, ließen die Sicherheitsbehörden militairische Vorsichtsmaßregeln treffen. — Hr. v. Augustin, Königl. Preuß. Geh. Ober-Regierungsrath und Zollvereins-Bevollmächtigter, ist von Köln hier angekommen.

♉ **Kassel**, 30. April. Die Abgeordneten Pressel, Weinzierl und Nöding sind nach hartem Kampfe in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer von der ständischen Wirksamkeit ausgeschlossen. Die Städte Kassel, Hanau, Fulda, Marburg (Ilse) sind jetzt in der Kammer unvertreten!

Frankfurt, 1. Mai. [Vom Bundestag.] Durch Bundesbeschluß löst sich die Abtheilung für die Marine morgen auf. Der Oesterr. Obrist-Lieutenant und Fregatten-Capitain Frh. Bourguignon bereitet sich bereits für die Abreise nächster Tage vor und wird direct nach Triest gehen. Dr. Wilhelm Jordan ist vorläufig auf ein Jahr auf Nonactivitäts-Gehalt gesetzt, und der bei der Abtheilung angestellt gewesene Schiffsbaumeister, so wie die Pedellen sind mit Vergütung eines dreimonatlichen Gehaltes entlassen. Der Buchhalter, die beiden Secretaire und der Registrator der Abtheilung treten einstweilen in die des Bundeskassen-Wesens, bis die Flotten-Liquidation, die im Verluste sieben Millionen übersteigen soll, vollkommen geordnet ist, was immer noch mindestens sieben Monate dauern kann. Die Zeitungen bezeichnen die Liquidations-Summe Oesterreichs mit 107 Mill. Conv.-M. So hoch beläuft sich, so viel uns bekannt, auch diejenige Summe, welche Oesterreich im August v. J. für seine Kämpfe in Prag und Wien, Ungarn, den Italienischen Provinzen und gegen Sardinien in Berechnung bringt. Jene von anderen Zeitungen erwähnte Denkschrift berechnet nämlich, daß das Friedens-Budget der Armee in den Jahren 1848 und 1849 zu 91 Millionen angesetzt gewesen sei, daß aber 198 Millionen verbraucht wurden. Dies giebt allerdings ein Plus von 107 Mill. über den Friedens-Ansatz. Aber die Gesammt-Forderung Oesterreichs steigt auf 126 Mill.; und die in dieser Differenz enthaltenen 19 Millionen sind wohl unangestrittene Entschädigungs-Forderungen für militairische Bewegungen, welche in den erwähnten Jahren im Auftrage der Central-Gewalt ausgeführt worden sind.

Dresden, 2. Mai. Gestern Abend trafen die Frau Herzogin August von Sachsen-Koburg-Gotha (Prinzessin Clementine von Orleans) Königl. Hoheit nebst Familie und Gefolge von Koburg hier ein, nahmen im „Victoria Hotel" Nachtquartier und setzten heute Morgen die Reise nach Wien fort.

♀ **Gotha**, 1. Mai. [Landtag.] Mit dem morgenden Tage tritt der Landtag in Koburg zusammen. Die Sitzungen desselben werden jedoch nur wenige Tage, etwa bis zum 5. d. Mts., dauern. Mit dem 10. d. M. sollen dann dort die Verhandlungen des ersten gemeinschaftlichen Landtages (für Koburg und Gotha), den Se. Hoheit der Herzog in Person eröffnen wird, ihren Anfang nehmen. Dieselben werden einige Gegenstände der Zollgesetzgebung, den Ministerial-Etat und den Militair-Etat umfassen und etwa bis Ende d. M. andauern. Sodann wird der hiesige Special-Landtag wieder einberufen, um die agrarischen Gesetze und den Etat auf die nächste vierjährige Finanz-Periode zu berathen. An die voraussichtlich längere Diät desselben wird sich der zweite gemeinschaftliche Landtag anschließen, der unter Anderm über die auf den verschiedenen zu Weimar abgehaltenen Conferenzen festgestellte Allgemeine Thüringische Straf-Prozeß-Ordnung zu verhandeln haben wird.

† **Hannover**, 2. Mai. [Aus den Kammern.] Laut eines in beiden Kammern heute veröffentlichten Regierungsschreibens hat Se. Majestät der König von den zum Präsidium vorgeschlagenen drei Candidaten jeder Kammer die bisherigen Präsidenten Grafen v. Bennigsen und Staatsminister a. D. Lindemann als Präsidenten Erster resp. Zweiter Kammer bestätigt. Beide Herren, von denen der letztgenannte vom Erb-Landmarschall Grafen v. Münster sofort beeidigt wurde, dankten für das ihnen abermals bewiesene Vertrauen, versicherten treue Erfüllung ihrer Pflichten und baten um ferneres Wohlwollen. Das Regierungsschreiben, das Budget der General-Kasse von 1853 und 1854, ward von beiden Häusern an die bereits beschlossene Finanz-Commission verwiesen. Zu den beiden Schreiben des Gesammt-Ministeriums, Aenderungen des Verfassungsgesetzes vom 5. Sept. 1848, resp. das Gesetz über die Reorganisation der Provinzial-Landschaften betreffend, stellte man in beiden Kammern einerseits den Antrag, diese Vorlagen an die bereits vom vorigen Jahre her bestehende Verfassungs-Commission zu verweisen, andererseits aber dazu das Amendement, zur Prüfung jener Schreiben eine neue Commission aus 7 Mitgliedern jeder Kammer zu bestellen. Zur Motivirung obigen Antrages wurde, namentlich von den Ministern, hervorgehoben, daß die alte Commission mit den zur Sprache kommenden materiellen Fragen vertrauter sei, und man daher von jener eine gründlichere und raschere Prüfung erwarten könne; für das Amendement dagegen berief man sich auf die seit 1852 eingetretene, eine neue Commission empfehlende Veränderung der Vorlagen und übrigen Verhältnisse. Nach längerer Discussion wurde in Erster Kammer das Amendement angenommen, in Zweiter dagegen trotz später befundener Stimmengleichheit der Antrag für genehmigt erachtet, und zwar aus dem Grunde, weil der präsidirende Staatsminister a. D. Meyer vor genauer Zählung der Stimmen den Antrag für angenommen erklärt hatte, und nach der Geschäfts-Ordnung derartige Präsidial-Eröffnungen nicht angefochten werden können, wenn sie auch auf falschen Prämissen beruhen. — In diesem Augenblick findet hier die Mai-Messe statt, an welcher namentlich in Vieh, Leder und Möbeln ein bedeutender Umsatz gemacht wird. Die Zollvereins-Staaten sind dies Mal an unserm Mai-Markte ungewöhnlich stark vertreten.

* **Schwerin**, 30. April. [Französische Pferdekäufe.] Unsere Pferdemärkte werden auffallend stark von Französischen Pferdehändlern besucht, welche Pferde für die Carabiniers-Regimenter und die neu errichteten Guiden des Kaisers aufkaufen sollen. Die Preise, welche dieselben bezahlen, sind sehr hoch und belaufen sich auf 28, 30 bis 32 Louisd'or für ein volljähriges, zum Dienst für die schwere Reiterei geeignetes Pferd. Rechnet man nun die Transportkosten für ein Pferd von hier nach Paris auf 7 bis 8 Louisd'or, so kommen die neuen Remonten dort auf 35 bis 40 Louisd'or zu stehen, allerdings ein hoher Preis für ein Cavalleriepferd. Die Rosse, die von hier in letzter Zeit nach Frankreich ausgeführt wurden, sind übrigens auch lauter sehr tüchtige und starke Thiere. Außer diesen Cavalleriepferden bemühen sich die Französischen Pferdehändler, auch edle Luxuspferde für den Hofstaat des Kaisers zu kaufen, besuchen zu dem Zweck alle Gestüte und bezahlen gern für ein Paar große Wagenpferde von edler Race 140 bis 180 Louisd'or. Besonders große und edle Pferde von Isabellenfarbe wünschen dieselben zu kaufen, da der Kaiser einige Isabellenzüge zu errichten befohlen hat, konnten aber bisher ihren Zweck noch nicht erreichen, da diese Farbe hier im Lande sehr selten ist. Die Zucht edler Pferde hat überhaupt in den letzten 6 bis 8 Jahren sehr in Mecklenburg nachgelassen, und eine Menge kleiner wie größerer Gestüte sind auf den Gütern eingegangen. Bei [illegible] hohen Kornpreisen und der sehr rationell betriebenen Bewirthschaftung der Güter finden viele Gutsbesitzer ihre Rechnung nicht mehr im Betrieb der Pferdezucht, sondern bauen lieber Weizen, um solchen nach England auszuführen. Edle Pferdezucht, im größeren Maaß betrieben, erfordert sehr bedeutende Auslagen und ist dabei vielen Wechselfällen unterworfen, daher eigentlich nur wohlhabende Leute sich mit derselben abgeben können. (A. A. Z.)

Flensburg, 29. April. [Arbeiter-Tumult.] Wir haben jüngst die plötzliche Sistirung der Eisenbahn-Arbeiten im Schleswigschen mitgetheilt. Die Flensb. Z. meldet hierüber: Dem Vernehmen nach sollen unter den Eisenbahn-Arbeitern bei Barderup, 4 Meilen westlich von hier, einige tumultuarische Bewegungen vorgefallen sein, und soll in dieser Veranlassung der Hardesvoigt Knudsen, begleitet von einem Militair-Detachement, sich heute Morgen dorthin begeben haben. Der Tumult soll bald gestillt worden sein ohne Einmischung des Militair-Detachements. Von den an persönlichen Gewaltthätigkeiten gegen die Aufseher Betheiligten wurden 9 arretirt, und sollen 8 derselben zu Wasser- und Brodstrafen condemnirt sein. Die Veranlassung der Excesse wird verschiedentlich erzählt. Einige meinen, daß die Arbeiter sich den Abzug von 3 Sch. wöchentlich nicht wollten gefallen lassen, wovon 1 Sch. zur Krankenkasse, das Uebrige aber als Depositum abgezogen wird, um das häufige Aufgeben der Arbeit zu verhindern.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ηρ* **Wien**, 1. Mai. [Fürst Danilo. v. Bruck. Militairisches. Erwartete Gäste.] Heute Vormittag wohnte Fürst Danilo von Montenegro dem Gottesdienste in der Russischen Gesandtschafts-Capelle bei und conferirte später mit dem Kais. Russischen Staatsrath Herrn v. Fonton. Man sagt, daß der Fürst mehrere Ansuchen an Rußland gestellt habe und daß diese bereits bewilligt worden seien. Der Kais. Russische Oberst Berger wird den Fürsten auf der Rückreise begleiten und sich dann von Montenegro nach Bosnien begeben. — Der neue Internuntius Freiherr v. Bruck, der gestern Morgen aus Triest angekommen ist, begiebt sich im Laufe dieser Woche nach seinem neuen Bestimmungsorte Konstantinopel. Morgen wird derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, und bei dieser Gelegenheit wird ihm sein Creditive übergeben werden. Was seine Instructionen betrifft, so waren diese der Hauptsache nach längst ausgearbeitet, und es haben in letzterer Zeit nur die auf das Consular-Wesen Bezug habenden Bestimmungen einigen Aufschub veranlaßt, indem dieselben einige Modificationen erhielten, welche, wie wir vernehmen, von Hrn. v. Bruck selbst beantragt waren. — Feldmarschall-Lieutenant v. Mamula, welcher sich zur Zeit in Wien befindet, hat bereits dem Ober-Commando diejenigen Offiziere namhaft gemacht, welche sich bei Besetzung und Ueberwachung der Grenze durch ihren Pflichteifer besonders ausgezeichnet haben. Wie man vernimmt, wird in einem Armeebefehle die Allerhöchste Anerkennung des entsprechenden Verhaltens der in Dalmatien dislocirten Truppen ausgesprochen sein und mehrere Stabs- und Oberoffiziere werden mit Orden decorirt werden. — Die bevorstehende Ankunft der Allerhöchsten Herrscher von Rußland, Preußen, Baiern und Belgien bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die man bei Hofe trifft, dürften die zu Ehren der Majestäten veranstalteten Festlichkeiten sehr großartig und prachtvoll werden. In der Hof-Winter-Reitschule fanden gestern bereits Proben des Carrousels statt, welches einen Theil dieser Festlichkeiten bilden soll. Heute wird der Hof der Praterfahrt beiwohnen, die sehr glänzend zu werden verspricht.

** **Wien**, 1. Mai [Hohe Gäste erwartet. Dampfschifffahrt und Bank. Witterung.] Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge werden die hohen Gäste, deren Besuch am Kaiserlichen Hofe bevorsteht, in der zweiten Hälfte des laufenden Monats hier zusammentreffen. So weit vorläufige Ankündigungen reichen, wäre die Ankunft JJ. MM. der Könige von Preußen, Baiern und Belgien fast gleichzeitig und zwar am 18. d. M. zu erwarten, und die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland würde vermuthlich nur kurze Zeit später erfolgen. Zum würdigen Empfang der höchsten Herrschaften werden am Kaiserlichen Hofe schon jetzt umfassende Vorbereitungen gepflogen. — Gestern hat die General-Versammlung der Actionäre der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft stattgefunden. Der Vortrag beschäftigte sich außer der bereits in hiesigen Blättern mitgetheilten sehr befriedigenden Geschäfts-Gebahrung im Verwaltungsjahre 1852 vorzüglich mit dem Aufschwung des Verkehrs mit dem Orient und mit den neu eingeführten Eilfahrten. Man hofft, mittelst derselben den Verkehr zwischen Wien und Konstantinopel bis auf $4\frac{1}{2}$ Tage abzukürzen; vorläufig legen die Eil-Dampfer den Weg von hier bis Galacz in 96 Stunden zurück, von dort gehen die Lloyddampfer etwa in 3 Tagen nach Konstantinopel. (Vergl. die gestrige Zeitung unter „Galacz". D. Red.) Die Jahres-Dividende für 1852 wurde nach Hinterlegung des statutenmäßigen Antheil vom Reinertrag in den Reservefond für die Actie à 500 fl. mit 35 fl. bemessen. Es kam noch der Antrag in Betreff des Baues der für die Gesellschaft wichtigen Eisenbahn von Fünfkirchen nach Mohacz zur Sprache. In dem letzteren Orte befinden sich sehr ergiebige Kohlengruben, welche der Gesellschaft gehören, und deren Verbindung durch einen Schienenweg mit dem Donauufer Vortheile im Belang von weit über 500,000 fl. jährlich abwerfen würde. Man vereinigte sich zu dem Beschluß, die nöthige Bausumme ($3\frac{1}{2}$ Mill. fl.) und die Betriebsmittel (1 Mill) durch eine Emission von 9000 neuen Actien à 500 fl. herbeizuschaffen und die Staats-Verwaltung zu veranlassen, daß sie gegen Zuweisung der ersteren Summe den Bau übernehme. Die neuen Actien sollen in 45 Jahren getilgt, und soll dann die Bahn gegen Ablösung der Betriebsmittel dem Staate überlassen werden. Da sie nur 5 Meilen lang ist, so dürfte der Bau, die Zustimmung der Staats-Verwaltung zu diesem Plane vorausgesetzt, wohl schon nach einem Jahre der Vollendung zugeführt sein, eine Erwartung, die auch der anwesende Regierungs-Commissär theilte. — Die neue (Privat-)Escomptebank wird ihr Capital schon vorläufig auf 5 Mill. mit dem Vorbehalt der Erhöhung auf das Doppelte feststellen. Nach der über ihre Rentabilität in kaufmännischen Kreisen herrschenden Stimmung dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein, daß ungeachtet der durch die gleichzeitige Emission der Reserve-Bank-Actien eintretenen Concurrenz um Capitalien, die Actien der Escomptebank reißend abgehen werden. — Der Morgenhimmel gab heut die schönsten Hoffnungen für einen prachtvollen Corso im Prater und für unverkümmerten Genuß aller Freuden des 1. Mai, auf dessen festliche Begehung der Wiener großen Werth legt. Seit Mittag hat sich zwar das Wetter getrübt, ohne aber der Zuversicht des Publicums Eintrag zu thun, welches zu Fuß und zu Wagen in dichten Massen den noch unbelaubten Prater-Alleen zuströmt.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 29. April. [Die Lumpensammler bedroht; Die Rue Mouffetard in Aufregung.] Das Gewitter, welches sich über „Kleinpolen" zusammengezogen hatte, hat sich entladen. Die lumpensammelnde Bevölkerung von Paris ist durch die Nachricht erschreckt worden, daß ein gewisser Savalette — der Mann bekleidet ein Amt an der Börse — das „Kehrichtsmonopol" erhalten hat, d. h. den Kehricht, welcher bisher vor den Häusern aufgehäuft und den Lumpensammlern zur Verfügung gestellt worden ist, in den Häusern selber abholen lassen wird. Wann die neue Einrichtung in's Leben treten soll, weiß ich nicht, aber in Erwartung derselben werden allerlei Versuche in den Straßen gemacht. So wird in denjenigen, wo es einen passenden Platz dazu giebt, der Kehricht in aller Frühe von den Portiers der Häuser zu einem großen Haufen concentrirt, zu dem die ungeduldigen Chiffoniers erst im letzten Augenblicke herangelassen werden. Die Polizei hat ihre liebe Noth, die Ordnung zu handhaben, und hie und da sich zu Verhaftungen gezwungen gesehen. Ich bediente mich eben des Ausdrucks „Kleinpolen." Petit Pologne nämlich nennen die Lumpensammler selber ihr Viertel, das sich im zwölften Bezirke vom Pantheon bis zum Jardin des Plantes erstreckt und die Straßen Triperet, Mouffetard, Ponge d'Orléans u. s. w. in sich begreift. Hier haust eine Bevölkerung von fast 100,000 Seelen, die seit undenklichen Zeiten das ehrenhafte Gewerbe des Lumpensammelns treibt. So wie diese Bevölkerung ihres Gleichen in Paris nicht hat, so trägt auch ihre „Stadt" ein eigenthümliches Gepräge. Sie ist eine große Kloake. Aber das dort sichtbare Elend ist beziehungsweise im Allgemeinen nur ein scheinbares. Die Leute haben ihr tägliches Brod, was nicht alle ordentlichen Arbeiter von sich rühmen können, und man kennt sogar viele kleine Rentiers in dem Weichbilde, welche ihr Vermögen einem zwanzigjährigen Lumpensammeln verdanken. Vielleicht erklärt sich hieraus auch die Thatsache, daß man angesehenen Leute, welche plötzlich aus der Welt verschwunden waren, nach vielen Jahren mit dem Lumpenkorb auf dem Rücken begegnet ist. — Die Maaßregel der Polizei mag übrigens in ihren Consequenzen eine lobenswerthe sein, aber für den ersten Augenblick ist sie eine traurige für die Lumpensammler, denen es nicht möglich sein wird, sich über Nacht einen andern Erwerb zu verschaffen. Auch zur Zeit der Juli-Regierung wurde der Versuch gemacht, die Lumpensammlerei zu unterdrücken, aber Louis Philipp schrak vor der Haltung der Rue Mouffetard zurück. Es wäre in der That nicht zum Lachen, wenn Kleinpolen sich erhöbe. Aber das hat gute Wege in diesem Augenblicke. — Man spricht wieder von einer ziemlich großen Anzahl von Verhaftungen unter den Demagogen, und man nennt u. A. die eines gewissen Beaumont, als welcher der Agent der in London lebenden politischen Flüchtlinge sein soll.

☐ **Paris**, 30. April. [Graf Montalembert und sein Amendement zum Budget.] In der Budget-Commission vom 27. entwickelte Graf Montalembert sein bekanntes Amendement, worin er sich gegen die Confiscation der Orleans'schen Güter ausspricht. Er erklärte zunächst, daß er sich keine Illusionen über das Schicksal desselben mache; da er aber im vorigen Jahre selber constatirt habe, daß das damalige Budget keine directe oder indirecte Participation an den Confiscations-Decreten gegen die Orleans'schen Güter einschließe, so halte er es für nothwendig, heute das Gegentheil zu constatiren. Er protestirt dann gegen die Genauigkeit des Ausdrucks „restituer au domaine de l'état", dessen sich das Budget, von (den Orleans'schen Gütern) Neuilly und Monceaux sprechend, bedient. Diese Domainen hätten niemals dem Staate gehört, Monceaux sei noch im Zustande der Ungetheiltheit zwischen der Erbschaft des Königs und seiner Schwester, Neuilly sei im Jahre 1820 gegen die Ecuries du Carrousel von der Familie Orleans ausgetauscht worden u. s. w. Was die Frage im Allgemeinen betrifft, so sagt Montalembert, daß keine Dictatur, kein Gesetz über das Privat-Eigenthum ohne Entschädigung oder ohne Einmischung der ausschließlich competenten Civil-Justiz verfügen könne. Die Bekennung und Ausübung der entgegengesetzten Doctrin heiße so viel als die Vorwürfe verdienen, welche man dem Socialismus mache, heiße die Confiscation wieder herstellen. Das haben jene Decrete vom 22. Januar gethan. Die gegenwärtige Regierung habe ihre Kraft nur in dem Schrecken des Eigenthums geschöpft, welches sich von dem revolutionären Geiste bedroht sah. Die Regierung habe sich selber erschüttert, indem sie die Achtung gegen das Eigenthum verletzte. Die Ehre des gesetzgebenden Körpers erheische, jede Solidarität an einem Acte zurückzuweisen, den die honneten Leute aller Partheien getadelt haben. Die Adoptirung des Amendements würde der Regierung übrigens nichts weniger als hinderlich sein. Das letzte Senatus consultum erlaubt ihr, unter Mitwirkung des Senats und des Staatsraths zu thun was sie will, ohne den Wünschen des gesetzgebenden Körpers selbst in Finanzsachen Rechnung zu tragen. — Das Beste in der Rede sind die Worte: „Ich respectire die Familie Orleans in ihrem Exil um so mehr, als sie täglich den Diatriben ihrer ehemaligen Schmeichler ausgesetzt ist." —

** **Paris**, 1. Mai. [Donoso Cortes schwer krank.] Auch heute muß ich Ihnen eine Trauerkunde melden: der hiesige Spanische Gesandte, der bekannte christliche Staatsmann Donoso Cortes, Marquis v. Valdegamas, der ja einst auch am Hofe Ihres erhabenen Souverains zu Berlin Gesandter war, ist von den Aerzten völlig aufgegeben. Gestern Mittag wurde eine telegraphische Depesche über die Pyrenäen gesandt, um den Bruder des Sterbenden herbeizurufen, aber sein Zustand verschlimmerte sich so rasch, daß man ihn gestern Abend noch auf seinen Wunsch mit dem Sacramente der letzten Oelung versah. Die Cur, welcher sich der Marquis in den letzten Monaten unterzogen, soll diese traurigen Folgen gehabt haben, weil die Aerzte, die Natur der Krankheit verkennend, gegen ein nicht vorhandenes seltsames Magenübel kämpften, während der große Staatsmann an einem Herzleiden krankte.

Paris, 1. Mai. [Tagesnotizen.] Der Unterrichts-Minister Fortoul hat in Ausführung des Kaiserlichen Decrets, das einen besonderen Verwaltungszweig für die sogenannten Diözesen-Bauten wiederhergestellt hat, eine ihm zur Seite stehende „Commission der religiösen Künste und Gebäude" ernannt. Unter den Mitgliedern bemerkt man den Senator Pastoret, den Grafen v. Morny, den Staatsrath Denjoy, den ersten Palast-Präfecten Obersten v. Béville, die Akademiker Mérimée und de la Saussaye, den Generalvikar des Erzbischofs von Paris, Abbé Eglée, den berühmten Physiker Regnault, die Musiker Adam, Auber, Niedermeyer u. s. w. — Das Lager bei St. Omer wird nur sehr klein sein und aus 8 Infanterie-Bataillonen, einer Batterie, einer Compagnie Genie, einer Escadron Cavallerie, einer Abtheilung Gendarmerie und einer Abtheilung Verwaltungs-Truppen bestehen. Die „Gazette des Tribunaux" meldet, daß eine Anzahl von schlechten Subjecten, welche der Polizei-Minister im Interesse der öffentlichen Sicherheit aus Paris wegschaffen ließ, sich sofort nach Brüssel begab, wo ihr Umgang frühere Sträflinge und ihre Aufenthaltsorte die berüchtigtsten Spelunken, verdächtige Kneipen und heimliche Spielhäuser waren. Auch hier wurden die Industrie-Ritter von der Polizei bald ausgewiesen, und die meisten derselben haben sich nun nach Homburg und Aachen begeben, um dort in ihrer Weise Geschäfte zu machen. Der „Courrier de l'Eure" veröffentlicht ein amtliches Mitgetheilt, welches den Bürgermeistern eröffnet, daß kein Grund für die städtischen Behörden vorhanden sei, schon jetzt Fonds für den Empfang des Kaisers zu votiren, da dessen Reise, falls sie vor sich gehe, erst im Herbste stattfinden werde.

* **Paris**, 1. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten, worin er die Concession für die Eisenbahn von Lyon nach Genf mit einer Abzweigung über Bourg und Macon bevorwortet. — Der übrige Theil des officiellen „Moniteur" enthält nichts als einzelne Personal-Beförderungen. — Der halbamtliche „Moniteur" enthält nachstehende Anzeige, von deren Inhalt wir bereits gestern Erwähnung gethan haben: „Ihre Majestät die Kaiserin, welche seit zwei Monaten schwanger und seit einigen Tagen unpäßlich war, erlitt am 29. April Abends eine frühzeitige Entbindung. Die Gesundheit Ihrer Majestät ist übrigens so zufriedenstellend als möglich."

Großbritannien.

♯ **London**, 30. April. [Das Oberhaus über die Judenbill.] Oberhaus-Sitzung am 29. April. — Der Erzbischof von Canterbury erklärt, er werde bei dieser neuen Judenbill-Debatte das Haus nicht mit einer Wiederholnng seiner bekannten Argumente gegen die Judenbill belästigen. Er denke über die Frage jetzt wie vor Jahren und hoffe, die Abstimmung werde zeigen, daß auch die Majorität der Lords in ihren Gesinnungen nicht wankt. — Der Earl of Aberdeen beantragt darauf die zweite Lesuug (Annahme) der Judenbill. Im Jahre 1851 habe er ein stummes Votum gegen die Emancipation der Juden gegeben, aber daß seine Bekehrung zu einer liberalern Ansicht nicht etwa neuern politischen Combinationen zuzuschreiben sei, könne er dadurch beweisen, daß er bereits vor mehr als einem Jahre — im Januar 1852 nämlich, ehe Lord Derby an's Ruder kam — dem jetzigen Schatzkanzler und eben so dem Duke of Newcastle seine Absicht zu erkennen gab, das nächste Mal die Judenbill zu unterstützen. Das Parlament sei nicht mehr ein hochkirchliches und habe die Juden-Emancipation in den Colonieen sanctionirt, so daß in den Local-Parlamenten von Jamaica, Canada u. s. w. Juden als Mitglieder sitzen. Consequenter Weise müsse es daher auch daheim die Praxis dem anerkannten Princip der Religionsfreiheit anpassen. — Der Earl of Shaftesbury bekämpft die Bill mit den alten Gründen. Die öffentliche Meinung zeige die größte Apathie in der Sache. Daß das Christenthum nur in's Privatleben und nicht in die Politik gehöre, sei eine Doctrin, deren Sanctionirung ihn mit Angst und Grauen erfüllen würde. — Der Earl of Albemarle ist für die Bill. — Der Earl of Darnley erklärt, sein christliches Gewissen sträube sich gegen die Bill. — Der Erzbischof von Dublin und der Bischof von St. Davids sind die einzigen geistlichen Sprecher für die Maaßregel; der erstere würde die Emancipation der Juden als einen Triumph für das Christenthum ansehen, während der Bischof v. Salisbury auf's Lebhafteste gegen die Bill protestirt. — Der Earl of Harrowby und Lord Colchester bekämpfen, Lord Brougham vertheidigt die Bill. Bei der Abstimmung ergeben sich für die Bill 69 Anwe-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Mai.

Angekommene Fremde. Britisch Hotel: General-Lieutenant v. Massow, aus Steinhöfel. — Hotel du Nord: Graf York von Wartenberg, aus Klein-Oels. Niellon, Königl. Belgischer General-Major, aus Brüssel. — Luz's Hotel: Spina, Hof-Musikalienhändler, aus Wien. — Hotel de Brandebourg: Fürstin von Wiasemsky, aus Karlsruhe. — Hotel de Petersbourg: v. Both, Oberst, aus Ludwigslust.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 2. Mai 5 Uhr Nachmittags, nach Potsdam: der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Carl mit den Prinzessinnen Louise und Anna, der Prinz Albrecht, der Prinz Adalbert, der Prinz Friedrich, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz Friedrich Albrecht. Der General der Infanterie v. Neumann. Die General-Lieutenants v. Möllendorf, Graf v. Waldersee. Der General-Lieutenant a. D. v. Below. Der General-Major v. Brauchitsch. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Oberst v. Schöler. Der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg.

Den 3. Mai $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. — $8\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung des General-Adjutanten General-Lieutenants v. Gerlach, Flügel-Adjutanten Oberst v. Bonin und Ober-Hofmarschalls Graf v. Keller von Potsdam hier ein und kehrten um 2 Uhr zurück. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Carl.

—* Daß Se. Majestät der jetzt regierende König bei Groß-Görschen zuerst mit im Feuer der Schlacht gestanden, daran hat unsere Zeitung bereits gestern, am Jahrestage jenes blutigen Treffens, erinnert. Als Ergänzung tragen wir heute nach, was ein Genosse jener Zeit, was der Concipient von des Königs Aufruf an sein Volk, was Th. G. v. Hippel in seinen 1841 herausgegebenen „Beiträgen zur Charakteristik Friedrich Wilhelm's III." schreibt:

„Der König ging zum Heere, den Kronprinzen an seiner Seite, um mit diesem alle Beschwerden und Gefahren seiner Tapfern zu theilen. Nie ist der Kronprinz (unser jetzt regierender König und Herr) von der Seite seines väterlichen und Königlichen Vorbildes gewichen. Gab es für einen Thronerben je eine würdigere, großartigere Schule der Kriegskunst? Nur ein Tadel ward oft gehört, über die zu große Kühnheit des Prinzen — Erbtugend aller Prinzen des Preußischen Hauses. Nach den ersten Schlachten folgte dem Königlichen Vater in's Feld auch der zweite der Heldensöhne, Prinz Wilhelm, — jetzt Prinz von Preußen — mit gleichem Muthe und gleichem Antheil an den Erfahrungen, Lehren und Gefahren des Krieges. — Musterhaft, ja fast ängstlich war die Sparsamkeit des Königs in seiner eigenen Ausrüstung für den Feldzug. Sich selbst gestattete er nur einen Halbwagen, auf dem alle seine persönlichen Bedürfnisse untergebracht sein mußten. Und nur mühsam war er zu bewegen, dem Kronprinzen den Wagen und die mäßige Pferdezahl eines Stabsoffiziers zu bewilligen. Der König hatte von allen nothwendigen Kleidungsstücken nur die doppelte Zahl mitzunehmen befohlen, und Hippel sah nach der Schlacht von Bautzen den Geheimen Kämmerier des Königs in Verzweiflung darüber, daß nun auch das letzte Paar Stiefel des Herrn sich der Auflösung zuneige. — Der alternde Staatskanzler führte zwar außer seinem Halbwagen noch eine Kutsche bei sich und daneben allerdings Räthe, Bureauwagen, Küchenwagen u. s. w. Dennoch stieg die Zahl der Pferde des Königl. Gefolges nicht über 200. Dagegen das Gefolge des Kaisers Alexander — worunter allein 20 Kibitken oder mehr mit dem Silbergeschirr des Kaisers beladen — hatte ungefähr 800 Pferde, und das Gefolge des Kaisers Franz, die Ungarische und Böhmische Nobelgarde, deren Dienst nur darin bestand, die Person des Kaisers zu umgeben, zählte über 2000 Pferde." — Aber auch Napoleon (die historische Gerechtigkeit gebietet es zu sagen), der Kaiser der Franzosen war wie der König von Preußen in diesem Feldzuge ein einfacher Soldat. Am 29. April 1813 stieg er am Ufer der Saale aus seinem Reisewagen zu Pferde, und bis zum Waffenstillstand, fünf Wochen lang, kam er nicht mehr in einen Wagen. Es erinnert das an Friedrich's des Großen Bescheid, mit dem er einen General anfuhr, der ihm, dem greisen König, anrieth, doch zur Revue zu fahren: „Herr, das versteht Er nicht. Wenn ich heute fahre, so fährt morgen jeder General, übermorgen jeder Stabsoffizier, in acht Tagen die ganze Armee, und dann fahren wir Alle zum —!"

— n Am 24., 25. und 26. d. M. wird hier die alljährliche große Missions- und Pastoral-Conferenz stattfinden.

— n Der Königliche Eisenbahn-Staatswagen ist heute Mittag nach Braunschweig abgegangen. Von dort aus wird Se. Majestät der König von Belgien denselben zur Herfahrt benutzen.

— n Bei den neulichen dreitägigen schwurgerichtlichen Verhandlungen gegen den Chef-Redacteur dieser Zeitung, Obergerichts-Assessor a. D. Wagener, bezog sich der eine Theil der Verhandlungen auf die Verkaufs-Angelegenheit der Seehandlungs-Schiffe, derentwegen in drei Punkten auf Freisprechung und im vierten wegen Preßvergehens auf eine Geldstrafe von 50 Thalern erkannt worden. Der andere Theil betraf einen Artikel über den von der Seehandlung veranlaßten Verkauf der ihr gehörigen gewerblichen Institute in Schlesien. Das Erkenntniß lautet in dem einen Verleumdungspunkte, den die Geschwornen aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen anerkannt, auf schuldig, in dem andern auf nichtschuldig und normirte die Verurtheilung wegen Verleumdung und Beleidigung auf dreimonatliche Gefängnißstrafe und wegen Preßvergehens auf 50 Thaler Geldbuße. Der Weg der Nichtigkeitsbeschwerde bleibt vorbehalten.

— 0 Der neue Chef der Verwaltung in den Hohenzollernschen Landen, Geh. Legationsrath v. Sydow, nimmt nichts zu seinem Ameublement nach Sigmaringen, er wird vielmehr alles dazu Gehörige dort durch Kauf oder Bestellung erwerben. Wir müssen dies entschieden billigen.

— n Das Dänische Ministerium hat durch eine Verfügung vom 23. April die „Junius-Lieder" von Emanuel Geibel in der neunten Auflage, zugleich aber auch alle frühern Auflagen für Schleswig verboten. Bekanntlich sind die allerdings geharnischten Schleswig-Holsteinischen Sonette darin enthalten: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt. Der weite Weg (über den Sund) entschuldigt Euer Säumen."

— s In der letzten Sitzung des Kammergerichts wurde der wegen unerlaubter Vornahme geistlicher Amtshandlungen (Taufen und Trauungen) vom Criminalgericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte Pfarrer der hiesigen christkatholischen Gemeinde, Bülow, nach den vom Ober-Tribunal kürzlich aufgestellten Grundsätzen freigesprochen.

— s Das Friedrich-Wilhelms-Hospital verpflegte im vorigen Jahre 531 Hospitaliten. Es starben von diesen 60. Die Ausgaben betrugen 42,765 Thlr., die Einnahmen 13,207 Thlr., so daß die Stadt-Haupt-Kasse 29,558 Thlr. Zuschuß leistete. — Im großen Waisenhause wurden im Monat März 2129 Kinder verpflegt.

— s Das große in der Kirsch-Allee erbaute Central-Militair-Lazareth ist nunmehr als auch in seiner Einrichtung vollendet anzusehen und soll binnen zwei Monaten seiner Bestimmung übergeben werden. Dem Vernehmen nach werden zuerst die Kranken von der Garde-Artillerie und dem 2. Garde-Regiment darin Aufnahme finden. — Die innere Einrichtung der ganzen Anstalt ist eine ausgezeichnete und in jeder Beziehung musterhaft.

— n Am Sonnabend den 14. Mai wird, wie das „Danz. Dampfb." mittheilt, ein Extrazug von Danzig nach Berlin abgehen und wahrscheinlich zwischen 10 und 11 Uhr Abends hier eintreffen. Der Rückzug ist auf Donnerstag den 19. Mai, Morgens 7 Uhr, und die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt auf 10 Thlr. in der 3. und $12\frac{2}{3}$ Thlr. in der 2. Klasse festgestellt.

— s Von der in Folge des erweiterten Geschäfts-Verkehrs projectirten Verlegung des Berliner Rathhauses ist von den Communal-Behörden nunmehr vollständig Abstand genommen worden. Dagegen wird das jetzige Rathhaus einen sehr erweiterten Um- und Neubau erfahren. Zu diesem Behufe sind die Nebenhäuser Nr. 16 und 17 in der Königsstraße und Nr. 53 in der Spandauerstraße angekauft worden. Der Flächenraum des Rathhauses beträgt dann fast zwei Morgen, und es wird auf dieser Fläche ein sehr stattlicher Bau errichtet werden können.

— : Die Neubauten, welche dieses Jahr in Berlin unternommen werden, sollen keineswegs so zahlreich sein, als bei dem Mangel namentlich an kleinen Wohnungen zu wünschen wäre. Mehrere Baulustige haben ihre Pläne wieder aufgegeben, weil ihnen die Bau-Materialien zu theuer sind, und der gesteigerte Preis derselben soll theils in dem nachmärzlichen Eingehen vieler Ziegelbrennereien, theils aber darin seinen Grund haben: daß die ungewöhnlich langanhaltende gelinde Witterung im vorigen Jahre gestattet hat, bis spät in den Winter hinein zu bauen und so den Vorrath der Bau-Materialien zu erschöpfen.

—* Unter dem literarischen Nachlaß des „Turnvaters" Jahn befindet sich auch ein Aufsatz: „Die Lützower." Jahn war, wie bekannt, Offizier im Lützowschen Corps und schildert in dieser Schrift die kriegerischen Fahrten des „Alten im Bart." Es wäre wünschenswerth, daß dieser literarische Schatz baldigst zum Besten der Wittwe Jahn's ausgebeutet würde, die nicht in glänzenden Verhältnissen leben soll. Der Sohn des Turnvaters, der Schiffer auf der Unstrut war, ist nach Amerika ausgewandert, um am Ohio oder am Mississippi das Glück zu suchen, das er an der Unstrut nicht zu finden vermochte.

— 8 Die große am Exercirplatz vor dem Brandenburger Thor belegene, unter dem Namen „Seegers Hof" bekannte Besitzung mit den weitläuftigen Gebäuden, Holzplätzen ꝛc., über und an welcher jetzt die Verbindungsbahn vorbeiführt, wird vom Eigenthümer jetzt ganz oder getheilt zum Verkauf ausgeboten.

— s Mit dem 1. sind die Omnibus-Fahrten nach den Vergnügungsorten vor den Thoren wieder in Gang getreten.

sende, 46 durch Stellvertretung, im Ganzen also 115 Mitglieder; gegen die Bill 96 Anwesende, 68 durch Stellvertretung, im Ganzen also 164 Stimmen. Die Bill ist demnach, wie gestern schon mitgetheilt, durch eine Majorität von 49 Stimmen verworfen.

♁ **London**, 30. April. [Parlaments-Verhandlungen über die Juden, über das Budget und über Kossuth.] Das Oberhaus hat, wie vorauszusehen war, die zweite Lesung der Judenbill mit 164 gegen 115 Stimmen abgewiesen. Es hat sich nicht einschüchtern lassen. Das Spiel wird etwas lang und muß entweder bald aufgegeben werden, oder führt zu einem Conflicte. Aber der Gegenstand und die öffentliche Theilnahme für denselben ist für das Letztere nicht eben angethan.

Die gestrige Fortsetzung der Budget-Debatte im Unterhause war von außerordentlich geringem Interesse, mit Irischen Zänkern auf der oppositionellen und den Geistern zweiter Klasse auf der ministeriellen Seite. Die toryistischen Hauptredner haben ihre Kräfte, nach Disraeli's Mittheilung, auf Montag verspart, wo es wahrscheinlich zur Abstimmung kommen wird. Wie die Zahlen für die Finanzvorlage und für das Bulwersche Gegen-Amendement ausfallen werden, ist fraglich, weil man noch nicht genau weiß, wie es in den Reihen der Tories aussieht. Wenn kein Abfall stattfindet, wird die Majorität jedenfalls klein. In dem Anfangsjahre eines Parlaments ist das aber nicht wichtig; der Umstand der siebenjährigen Parlamentsdauer bringt für jedes einzelne Parlament einen eigenthümlichen Entwickelungs-Prozeß zu Wege, der sowohl seinen conservativen als progressistischen Werth hat, und dessen nunmehrige Rolle im politischen Leben Preußens noch als eines der größten Güter erkannt werden wird, welche das Land der Thätigkeit der conservativen Partei zu danken haben wird, während diejenigen wenigstens, die dem Spiel der politischen Factoren in England in unmittelbarer Nähe folgen, von einem zweijährigen Zusammentritt der Vertretung nicht dasselbe geglaubt haben würden, denn der Wechsel der Jahreszeiten ist so wenig in der politischen wie in der natürlichen Welt für nichts und wieder nichts da, und der Lordkanzler auf seinem Wollsack sehr gut die enge Verbindung der parlamentarischen Perioden Englands mit der Ernte.

Kossuth gab dem Unterhause wieder einen lebendigeren Unterhaltungs-Gegenstand als das Budget. Cobden und Bright erlaubten sich, lediglich um den nachtheiligen Eindruck der vorgestrigen Untersuchung vor dem Polizeigerichtshofe in Kossuth's agitatorischem Interesse zu schwäche, Lord Palmerston zum zweiten Mal für sehr natürliche Dinge und für Dinge, mit denen er nichts zu schaffen hat, zur Rede zu stellen. Der wies sie aber derb zurück. Was wollen jene Friedensapostel auch machen? Kossuth sagt laut zu aller Welt, er rüste zum Kriege gegen Oesterreich. Er habe die Zeughäuser voll, da und dort, und es werde bald losgehn! Dabei wohnt er in England unter dem Schutz Englischer Gesetze, die keine Rüstungen zu Privatkriegen verstatten. Natürlich sucht sich also die für die Gesetze und die Sicherheit des Landes verantwortliche Regierung Kunde zu verschaffen, mindestens ob auch nicht eins seiner Zeughäuser in England sei. Also sind ihm Polizeibeamte auf den Fersen, und er hat es nur sich selber zu danken. Die „Times" fragen ganz richtig, ob denn Mr. Bright, wenn er Minister des Innern wäre, die Vorsichtsmaaßregel nicht für seine Pflicht gehalten haben würde? — Nun entdeckt man aber sogar eine Art Zeughaus, mit welchem Kossuth in allerhand verdächtigen, geheim gehaltenen Verbindungen steht! Also nicht bloß seine eigenen Worte, sondern auch das materielle Resultat rechtfertigt bis jetzt die Ueberwachung. Zwar hat man noch nicht entdeckt, was die directe Anklage gegen Kossuth selbst verstattete, und sie ist demnach nicht angestellt worden. Aber ein andrer Prozeß gegen die zunächst belangbare Person schwebt, welche über den Zweck der Waffen sich auszuweisen hat, und aus welchem Kossuth's Schuld noch immer hervorgehen kann. In diesem Stadium der Angelegenheit glauben jene Friedensapostel dazwischentreten zu können und fordern vom Minister gleichsam eine Ehrenerklärung für Kossuth, zum Gegengewicht gegen die „Times", welche als freie Zeitung keine juridischen Beweise abwartet, sondern eben ihrer moralischen Ueberzeugung, daß Kossuth schuldig sei, Worte giebt. Für das, was Palmerston als Minister des Innern gethan, konnte er sich sehr leicht verantworten, und er that es mit Würde und Wärme. Sind Kossuth's Freunde mit den bestimmten und furchtlosen Behauptungen der „Times" unzufrieden, so können sie sie ja verklagen. Sie, diese Freunde, glauben an Kossuth's Versicherung, daß er nichts mit der Raketen-Fabrik zu thun habe; wohlan, dann dürfen sie sich vor den Prozeßkosten nicht fürchten, denn dann müssen sie ja glauben, daß sie den Verleumdungs-Prozeß gewinnen, und die „Times" ist zahlungsfähig. Kossuth kann weggehen, wenn's schlimm abläuft, die „Times" aber nicht. Sie hat unter dem Risico der Blamage und schwerer Injuriengelder gesprochen; das wird sie wissen.

Italien.

Turin, 26. April. Das Budget ist mit 89 gegen 19 Stimmen in seiner Gesammtheit angenommen worden.

Rom, 23. April. Der Kaiserl. Russische Gesandte v. Butenieff ist nach Neapel abgereist. Vom 1. Mai wird in 15 monatlichen Raten eine neue zu 8 pCt. abgeschlossene Anleihe von 26 Mill. Fr. flüssig gemacht, um allmählich das Papiergeld zu amortisiren.

Spanien.

Madrid, 25. April. [Officielles. Turgot's Ankunft.] Die Madrider Ztg. veröffentlicht ein Königliches Decret, das eine große Anzahl nutzloser Stellen im Finanz-Departement aufhebt. Ein anderes Decret ersetzt die Zolltarifs-Junta; der General-Zoll-Director, die Unter-Directoren und vier den Handel und den Ackerbau repräsentirende Männer werden in Zukunft die Functionen derselben versehen. Es sollen noch andere überflüssige Aemter beseitigt werden. — Der Marquis de Turgot, der neue Französische Gesandte, ist hier angekommen; sein erster Besuch galt der Gräfin von Montijo.

Schweiz.

B* **Bern**, 30. April. [Zu dem Conflict mit Oesterreich. Tessin findet sich unschuldig. Die phrygische Mütze der „Pfeife".] Freiburg und Tessin nehmen jetzt so sehr alles Interesse in Anspruch, daß die morgen im Canton St. Gallen stattfindenden Neuwahlen des souverainen Rathes für eine dreijährige Regierungsperiode fast unbemerkt vorübergehen, ebenso wie die immer weiter greifenden Enthüllungen über Unterschleife eidgenössischer Beamten am Paßbureau zu Basel. Nun ist dort auch der Ober-Telegraphist verhaftet worden, angeblich weil er den Haftbefehl gegen den flüchtigen Postcassirer Mast absichtlich verzögert. — In Bezug auf den Conflict mit Oesterreich ist die Kriegsmusik der Radicalen bereits vom Piano zum Pianissimo übergegangen; die milden Gaben für Tessin fließen fort und belaufen sich gegenwärtig auf 205,000 Frcs. Am meisten martialisch klingt immer noch die Sprache der Tessiner selbst, deren leichtfüßige Tapferkeit in der ganzen Schweiz sprüchwörtlich ist. Die dortige Regierung antwortet dem Bundesrath, welcher ihr freiwillige Concessionen an Oesterreich nahe gelegt zu haben scheint, wörtlich also:

„Der „völlige Mangel an Beaufsichtigungs-Anstalten der Cantons" ist ein Vorurtheil. Im Gegentheil ist bewiesen, daß aus dem Canton Tessin weder Leute noch Waffen nach der Lombardei geschickt wurden . . . Es wurde kein Waffendepot entdeckt . . . Hat man aus Klugheit vorhandene Waffen aus dem Lande geführt, so kann dies nicht dazu dienen, feindliche Absichten der Behörden zu beweisen . . . Die Tessiner Polizei war besser unterrichtet als die Oesterreichische. . . . Uns scheint, alle Zugeständnisse sollen hier ein Ende haben. . . . Es sind bei uns noch ungefähr 7 Flüchtlinge, welche seit 1848 in der Schweiz verweilen. Sie wurden als Lehrer angestellt, nicht weil, sondern obschon sie Flüchtlinge waren, aber ruhig der Politik entsagten und sich der Pädagogie widmeten. Mit welchem Recht und wie, ohne unsere Würde preiszugeben, könnten wir diese Männer aus dem Asyl verstoßen? Die Wissenschaft hat kein einzelnes Vaterland u. s. w. Wir sind geneigt, unser Fremdengesetz zu reformiren. . . . Was die Kapuziner betrifft, so hat Oesterreich mit der Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei geantwortet, deren Anzahl Mitte März 4282 Personen betrug. Wir verlangen, daß Oesterreich die ausgewiesenen Tessiner entschädige. In Abwesenheit einer solchen Reciprocität halten wir es für unmöglich, daß die Mit-Eidgenossen uns eine Gefälligkeit anrathen könnten, welche in unsern Augen mehr als Schwäche wäre. Wir wissen nicht, was in politischer Beziehung die Folge längerer Dauer dieser Zustände sein kann. Allein das wissen wir, daß eine Regierung die ihrer Unschuld sich bewußt ist, nicht Buße thun und nicht nachgeben kann."

So die Tessiner Regierung. Auf Rüstungen und Krieg scheint das Turiner Witzblatt „die Pfeife" zu bringen, welches die Helvetia (mit phrygischer Mütze) schlafend darstellt. Ein Oesterreichischer Soldat tritt auf sie, ein anderer kriecht ihr unter das Kleid. Im Hintergrunde steht Wilh. Tell und sein Sohn, Beide weinen. Die Inschrift lautet: E non si muove. Eine Allianz mit Sardinien wird zwar vom officiösen „Bund" befürwortet, aber ebenso eifrig widerrathen von der „Neuen Züricher Zeitung" (wohl Furrer) und dem „Nouvelliste Vaudois" (wohl Druey).

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 1. Mai. [Das neue Ministerium. Die Jansenisten.] Die Bewegung zu Gunsten des abgetretenen Ministeriums wächst. Im Gröningenschen circuliren Adressen an dasselbe, die Journale beschäftigen sich mit lobenden Darlegungen seiner Politik, und selbst seine Gegner scheinen mir ein Uebriges zu thun dadurch, daß sie dem neuen Ministerium Verlegenheiten bereiten, dem alten ein neues Relief zu geben. Die Jansenisten treten hervor. Herr van Santan, jansenistischer Erzbischof von Utrecht, Herr van Buul, jansenistischer Bischof von Harlem, und Herr Heykamp, General-Secretair, haben im Namen ihrer Kirche ein Gesuch an Se. Majestät gerichtet, „die officielle Anerkennung möchte der neuen katholischen Hierarchie verweigert werden, da sie auf die willkürliche Verneinung und Verdammung einer bestehenden religiösen Gemeinschaft (der Utrechter jansenistischen Kirche) gegründet sei und somit in directen Widerspruch zum Art. 165 der Verfassung (Anerkennung und Gewährleistung der Freiheit der Culte) träte." Zugleich verlangen sie, daß die Titel eines jansenistischen Erzbischofs und jansenistischer Bischöfe officiell anerkannt werden. (Die Jansenisten behaupten bekanntlich, zur legitimen katholischen Kirche zu gehören; sie anerkennen sogar den Papst, und regelmäßig wird demselben die Wahl jedes Erzbischofs 2c. angezeigt. Es erfolgt darauf stets von Neuem der Bannspruch. D. Red.)

Belgien.

* **Brüssel**, 1. Mai. [Zur Reise des Königs.] Se. Majestät, begleitet von Sr. K. H. dem Herzog von Brabant, werden morgen nach Deutschland abreisen. Eine hier aus Berlin eingelaufene telegraphische Depesche meldet Folgendes: „Der König von Preußen hat an den König der Belgier in einem eigenhändigen Schreiben und auch durch den Telegraphen die Einladung gerichtet, im Schlosse zu Berlin und in dem zu Potsdam, wohin Se. Majestät selbst Ihre Residenz verlegen werden, Wohnung zu nehmen. Man glaubt, daß König Leopold zunächst im Hotel der Belgischen Botschaft in Berlin absteigen (vergl. Berlin), sich dann aber auf einige Tage nach Potsdam begeben wird." (Indep. Belge.)

Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Herzog von Brabant werden von Ihren Flügel-Adjutanten, den Herren General-Lieutenant de Liem und Oberst-Lieutenant d'Hanins de Moerkerke, und einem der Hofärzte begleitet sein. (Journ. de Brux.)

‡ **Brüssel**, 1. Mai. [Kammer. Armee und Finanzen.] Die Kammer der Abgeordneten hielt gestern nur eine sehr kurze Sitzung, die der Concession einer Eisenbahn galt. Wichtigere Debatten verspricht die nächste Zukunft. Morgen beginnt die Discussion des Budgets der öffentlichen Schuld und der Justiz. Uebermorgen findet die zweite Abstimmung über die Bürgerwehrgesetz-Reformen statt. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß hier ein ziemlich albernes Gerücht coursirt, nach welchem Se. Majestät Gelegenheit genommen hätten, einzelne einflußreiche Abgeordnete aufzufordern, sich gegen diese Reformen und für die Erhaltung des Gesetzes von 1848 zu verwenden. Die Phantasie der Liberalen hat bei der Erfindung dieser schönen Geschichte nicht genug die Wahrscheinlichkeit berücksichtigt. Am Mittwoch wird die Debatte über die Organisation der Armee beginnen; die Commissionen haben ihre Arbeiten beendet und ihre Berichte bereits der Oeffentlichkeit vorgelegt. Der Rapport des Berichterstatters in dieser Angelegenheit hebt besonders die finanzielle Seite der Sache hervor und erörtert die Erhöhung des Budgets durch eine Vergrößerung der Armee. Die Regierung hat zwar die Bedenken der Commission zu beruhigen versucht, indem sie folgendes Exposé vorlegte: „die Einnahmen des Budgets von 1854 sind zu veranschlagen auf 126,002,150 Fr.; die Ausgaben, eingeschlossen ein Kriegs-Budget von 32 Millionen, 122,475,870 Fr. Bleibt also ein Ueberschuß von 3,526,279 Fr." Es wurde freilich im Schooße der Commission darauf aufmerksam gemacht, wie leicht solche Rechnungen und wie gewöhnlich und wie trügerisch sie seien.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse** vom 30. April. Schluß.) In den sogenannten schweren Schlesischen Actien war der Verkehr wieder sehr gering und deren Cours eher matter; Oberschlesische Lit. A. wurden von 229 a 228, Lit. B. von 187 a 185½ a 187 gemacht, Freiburger schwankten je nachdem ein paar Tausend Thaler offerirt oder gefragt waren, von 134½ a 132½ a 136 a 134½ und Cosel-Oderberger, in denen sich der Handel in der Regel auf die Cours-Notiz beschränkt, zwischen 205 und 207½. Magdeburg-Halberstädter, deren Dividende jetzt auf 9½ pCt. festgesetzt, wurden von 186 bis 190, Stettiner, Anfangs durch Liquidationsverkäufe gedrückt, von 157 bis 155½, dann wieder bis 158, Anhalter von 132 bis 133½ und Köln-Mindener von 120 a 119½ a 120½ bezahlt; die Mehreinnahme des März betrug nicht 7200, sondern sogar 9000 Thlr. und für's ganze Quartal 26350 Thlr. Es ist bemerkenswerth, daß der Cours dieser Actien trotzdem noch immer, namentlich gegen Anhalter, zurückbleibt; viel Schuld mag daran wohl der Umstand haben, daß man sich an der Börse ½ pCt. für die Garantie der Verloosung bezahlen läßt und dadurch die Actien um 10 a 12½ pCt. im Course entwerthet, während die Verloosung effectiv doch nur auf ½ pCt. anzuschlagen ist, was einem Cours-Unterschiede von nur 4 à 5 pCt. gleichkommt. Einen erheblichen Aufschwung, von 108½ bis 111½, erfuhren Berlin-Hamburger, da die März-Einnahme 40,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre gewesen ist, auch die April-Einnahme sehr bedeutend sein soll. Man vergißt dabei aber, daß der Januar und Februar einen Minus-Ertrag von 20,000 Thlr. lieferten, während im vorigen Jahre in diesen Monaten bereits 50,000 Thlr. plus war, daß ferner im vorigen Jahre der März 1200 Thlr. und der April sogar 5000 Thlr. weniger eintrugen, als die gleichen Monate des Jahres vorher, und daß demnach die Mehr-Einnahme des 1. Quartals im vorigen Jahre über 48,000 Thlr., in diesem Jahre dagegen nur 20,000 Thlr. betrug. Der Grund dieser ungleichen Verkehrs-Verhältnisse in gleichen Monaten ist hauptsächlich in der in beiden Jahren so verschiedenen Witterung und der dadurch bedingten verschiedenen Zeit der Schifffahrts-Eröffnung für den April aber auch noch mit darin zu suchen, daß im vorigen Jahre die Leipziger Messe im Mai, in diesem Jahre dagegen im April fiel, was sich dann wohl im Mai wieder ausgleichen wird. Wenn man nun gar von den neu eingerichteten Nachtzügen einen so erheblichen Verkehr sich verspricht, so ist dabei wohl zu erwägen, daß die Kosten derselben, abgesehen von der stärkeren Abnutzung der Betriebsmittel und der Bahn selbst, 60,000 Thlr. betragen und daß daher täglich oder vielmehr nächtlich 24 Personen (à Person 7 Thlr.) mehr als seither die ganze Tour zwischen hier und Hamburg machen müssen, um nur diese zu decken. Wenn daher der Cours dieser Actien, von denen eine größere Dividende als 4½ % hiernach mindestens zweifelhaft ist, jetzt nur 9 % geringer ist als der der Köln-Mindener Actien, von denen 6 % Dividende und mehr unzweifelhaft ist, so ist dies jedenfalls ein abnormes Coursverhältniß und der Umtausch dieser beiden Actiensorten gegen einander jetzt vorzugsweise zu empfehlen. Thüringer Actien, welche offenbar in gleich abnormem Coursverhältniß gegen Köln-Mindener stehen, wurden von 107½ bis 108½ bezahlt.

Außerdem haben wir noch zu erwähnen: Amsterdam-Rotterdamer, die bei den jetzigen Courschwankungen der Amsterdamer Börse von 86½ a 85½ a 86½ bezahlt wurden, Bergisch-Märkische, die durch gesteigerte Betriebs-Einnahmen von 73½ bis 75½ gefragt waren, Düsseldorf-Elberfelder, welche zur Liquidation fehlten und daher von 90 bis 91 bezahlt werden mußten, ferner Aachen-Düsseldorfer, die von 94½ bis 95 und Stargard-Posener, die von 95½ bis 94½ verkauft wurden. Steele-Vohwinkler behaupten sich zwischen 46½ und 47 und Sagan-Glogauer waren von 58 bis 60 gefragt. Wie wir hören, hat sich jetzt die Direction der Oberschlesischen Bahn erboten, die Breslau-Posener Bahn ohne Staatsgarantie zu bauen, da die lästigen Bedingungen, von welchen diese begleitet war, das Zustandekommen des Projects gefährdeten; dagegen aber verlangt man, daß der Staat nicht allein für die Zweigbahn von Lissa nach Glogau, sondern gleichzeitig auch für die Glogau-Saganer Bahn, also für die ganze Bahnstrecke: Sagan-Sprottau-Glogau-Lissa eine Zinsgarantie von 3½ pCt. übernähme. Geht die K. Regierung, wie man erwartet, auf diesen Vorschlag ein, so wäre allerdings ein ferneres erhebliches Steigen der Sagan-Glogauer Bahn sehr wahrscheinlich.

Magdeburg-Wittenberger Actien behaupten sich; der erste diesjährige Quartalsbericht des Directoriums zeigt zwar von dem löblichen Streben desselben, den Verkehr nach Möglichkeit zu beleben, aber es geht ihm leider, wie einem Kaufmanne, der Laden und Schaufenster alle Tage anders ausputzt, um damit Käufer anzulocken, die aber höchstens am Fenster stehen bleiben und die fruchtlosen Bemühungen bedauern. Das vorige Jahr hat zum ersten Male mit einem wirklichen Ueberschusse von 5311 Thlr. abgeschlossen, der zum Reservefond genommen ist; das 1. Quartal d. J. hat dagegen eine Minus-Einnahme von 6750 Thlrn. ergeben, welche man indeß durch bessere Frequenz der späteren Monate wieder ausgeglichen zu sehen hofft, in welchem Falle es dann allerdings möglich sein würde, wieder 5000 Thlr. zum Reservefond zu legen. Später verspricht man sich von der Convertirung der Prioritäten, falls diese glücken sollte, noch einen Nutzen, der vorläufig indeß durch Zins-Vergütigung und Provision absorbirt wird; außerdem erwartet man von der vorläufigen Erlaubniß einer Brückengeld-Erhebung eine jährliche Einnahme von 2500 Thlr. und den Glanzpunkt der Bahn, wenn alle die in der Altmark projectirten Chausseen vollendet sein werden und man die Hannoversche Regierung für die Anlage einer Eisenbahn von Uelzen nach Seehausen gewinnen könnte; es würde diese allerdings den Weg von Harburg nach Berlin um 18 Meilen, auch den nach Magdeburg um 4 Meilen abkürzen und die Verbindung mit Lübeck und Mecklenburg herstellen, auch dann eurch Anlage einer Eisenbahn von Bremen nach Harburg Bremen direct mit Berlin verbunden sein, doch sehen wir den dadurch erzielten großen und directen Nutzen für die Magdeburg-Wittenberger Bahn nicht recht ein. Vorläufig haben leider die Concurrenzbahnen seit dem 1. April den Fracht-Tarif wieder so bedeutend ermäßigt, daß die Wittenberger Bahn, falls — nach den eigenen Worten des Directoriums — „der Verkehr ihr nicht ganz verloren gehen und sich über Harburg wenden soll", unter jeder Bedingung in Verbindung mit der Hamburger Bahn dieser Tarif-Ermäßigung folgen muß, was allerdings auf Erhaltung des Betriebs einige, aber nur sehr geringe Hoffnung auf Erlangung eines Ueberschusses gewährt! —

Vom Verkehr in Prioritäts-Actien ist nichts erhebliches zu melden. Fonds stellten sich größtentheils etwas matter, die beiden Preuß. Staatsanleihen um ⅛, Staatsschuldscheine ⅛ %, dagegen wurden Prämienscheine um 8 Thlr. höher (von 152 bis 160), auch Bankantheile von 109½ à 109 bis 109¾ bezahlt.

Von Wechseln war heute Wien 1¼, kurz Amsterdam ⅛, langes ⅛, kurz Hamburg ⅛ % höher, London ⅛ Sgr., Frankfurt a. M. 2 Sgr. und Paris ⅛ % niedriger, lang Hamburg, Augsburg und Petersburg verändert wie vor 8 Tagen, Hamburg und Augsburg gefragt, London dagegen anhaltend offerirt.

Die erheblichsten Cours-Schwankungen der Eisenbahn-Actien im April stellten sich wie folgt:

	Cours vom 1. April	höchster im April.	niedrigster im April.	Cours vom 30. Apr.
Oberschlesische Lit. A.	226½	232	220	228
do. Lit. B.	186⅝	191	182	187
Cosel-Oderberger	208	210	200	207½
Halberstädter	182	190	182	190
Stettiner	158½	158½	155½	158
Anhalter	132¾	133¾	130	133¾
Freiburger	137½	137½	130½	134½
Köln-Mindener	122	122	119½	120½
Hamburger	109	111½	107	111½
Berbacher	122¾	122¾	118	121½
Thüringer	107	108½	106¾	108½
Amsterdam-Rotterdamer	82½	87	82½	86½
Aachen-Mastrichter	71¾	88	71¾	88
Rheinische	91¼	92	87½	88
Potsdam-Magdeburger	93	94½	91½	92¾
Bergisch-Märkische	71½	77	71½	75½
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn	54½	57⅞	53½	57⅞
Sagan-Glogauer	61½	62	58	60
Steele-Vohwinkler	47½	48	46½	47
Mecklenburger	51½	52½	50	51⅞
Stargard-Posener	93⅜	96	93⅜	94½
Düsseldorf-Elberfelder	90½	92½	89	91
Bankantheile	108¾	110⅜	108¾	109¾
Prämienscheine	149	160	149	160

Hiernach schwankten im Laufe d. M.: Aachen-Mastricht 16¼, Oberschl. Lt. A. 12, Prämienscheine 11, Cosel-Oderberg 10, Oberschl. Lt. B. 9, Halberst. 8, Freiberger 7, Berg.-Märk. 5½, Amst.-Rotterd. und Berbacher 4¾, Rheinische 4½, Hamburger 4½, Fr.-W.-Nordb. 4⅜, Sagan-Glogau 4, Anhalter 3⅞, Düsseldorf-Elberf. 3½, Stettiner, Köln-Mindener u. Potsdam-Magdeburger 2¾, Stargard-Posener 2⅜, Mecklenburger 2⅛, Bankantheile 1⅝, Thüringer und Steele-Vohwinkel 1½ %. Gestiegen sind: Aachen-Mastrichter 16¼, Prämienscheine 11, Halberstädter 8, Amst.-Rotterdam 4⅜, Berg.-Märk. 4, Fr.-W.-Nordb. 2⅞, Hamburger 2⅜, Oberschl. Lt. A. 1½, Thüringer 1¼, Anhalter und Bankantheile 1, Stargard-Posener ⅜, Oberschl. Lt. B. und Düsseldorf-Elberfelder ½ %; gewichen dagegen: Freiburger und Rheinische 3¼, Sagan-Glogauer 1½, Köln-Mindner 1½, Berbacher 1¼, Coseler und Stettiner ½, Steele-Vohwinkel ½, Potsd.-Magdeburger ½ und Mecklenburger ⅜ %.

Der „Kirchliche Anzeiger" für den Himmelfahrtstag befindet sich in der heutigen Beilage.

— S Verschiedene Kunstgärtner laden jetzt durch Annoncen zum Besuch ihres Hyacinthenflors ein.

— S Der Besuch der großen Blumenausstellung im Potsdamer Bahnhofsgebäude war gestern und vorgestern bereits sehr zahlreich.

— S In den Straßen begegnet man zuweilen drei alten Männern in fremder Uniform (grünem Rock mit rothem Aufschlag), deren ordenbedeckte Brust, fremdes Aussehen und fremde Sprache die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregt. Die Greise sind Bewohner der Russischen Colonie bei Potsdam und alte, in den Feldzügen von 1812—15 mit Auszeichnung gedient habende Soldaten.

— S Für gesellschaftliche Belustigung auf dem Lande und in den Gärten vor den Thoren kommen die berühmten Englischen Bogen sehr in Aufnahme. Unsre modernen Robin Hood's müssen sich jedoch begnügen, ihre Kräfte mit Englischen Damenbogen zu zeigen, da die großen Männerbogen gewöhnlich etwas zu stark für ungewohnte Hände sind. Man schießt an 200 Schritt damit nach großen Strohscheiben. Die Spielwaarenhandlung des Hof-Lieferanten Blumenthal hat neuerdings eine große Sendung solcher Schützen-Ausstattungen kommen lassen müssen.

— ! Ob die Kammern am 11. oder 12. geschlossen werden, immer geschieht's an einem bösen Tage: Mamertus und Pankratius sind gleich kalt, und Toms friert, trotz seiner onkligen Hütte.

— ♒ Der Landtag in Meiningen ist noch immer groß in seiner Opposition und leistet mitunter Reden, welche einem stenographischen Berichte von 1848 alle Ehre machen würden. In Folge des bekannten Bundestags-Beschlusses wurde der Meiningenschen Regierung aufgegeben, das Bundes-Contingent dem Gesetze gemäß zu erhöhen, und es wird daher die Bildung eines neuen Bataillons nöthig, wozu die Regierung eine Verwilligung von 35,000 Gulden aus den vorhandenen Kassen-Ueberschüssen fordert. Diese Forderung kam zur Debatte, und da erklärte denn ein Deputirter: der Landtag habe von dem Bestehen des Bundestages gar keine officielle Kenntniß (will der Bundestag nicht einen Gesandten an diesen Deputirten bevollmächtigen?), also könne man die Berufung auf Bundestags-Beschlüsse gar nicht gelten lassen! Ein anderer Abgeordneter (aus Rosa bei der Stoffelskuppe) drang auf namentliche Abstimmung: „damit das Volk für den Fall einer einstigen Vermehrung der Steuern die Deputirten kennen lerne, welche durch Abweisung der Regierungs-Vorlage sich gegen eine solche Vermehrung ausgesprochen hätten, und es dann nicht erst lange zu fragen brauche: „Wer waren die, die uns dies Leid bereitet?" (Wollen die volksfreundlichen Opponenten sich nicht als besonderes Kennzeichen ein rothes Kreuz auf die Stirn malen?) Wie gründlich auch Oberst Buch nachwies, daß die geforderte Summe das Minimum des Gebotenen sei, — der hohe Landtag stimmte nur für 17,000 Gulden, bot dem Bundestag die Spitze und seiner Regierung die Hälfte wie Einer — „von die Emancipation".

— S Der gestern hierher in die Collecte von Aron auf Nr. 11 gefallene zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. ist dem Associé eines bekannten Banquierhauses unter den Linden zugefallen, der das ganze Loos schon seit 20 Jahren spielt. Der Gewinner war von Berlin abwesend und antwortete auf die ihm sofort durch den Telegraphen gemachte Mittheilung mit derselben Gelegenheit, er glaube den Spaß nicht!

— !! Hr. Kühne in der Zweiten Kammer wollte die Ober-Bergämter abgeschafft wissen und sprach für den darauf bezüglichen Antrag des Ruhrschiffers Heintzmann. Jedoch, eh' man sich's versah, war der Antrag selbst über alle Berge, war durchgefallen, und die Geisterstimme eines erhabenen Wochenblattes murmelte: Berg auf, sachte, Berg ab, achte, Grad' aus, trachte.

— : Er-Urwähler macht heute in höherem Gas und bringt hinten, wo Alles aufhört und sein Reich der Naturgeschichte anfängt: „Etwas über Beleuchtung." Nachdem er sein Licht fünf Viertel Spalten lang hat leuchten lassen, schließt er mit folgendem Ausfluß seiner Centralsonne: „Dies wird wohl Jeden überzeugen, daß man wohl große Plätze, aber nicht große Straßen oder gar ganze Städte mit einem (!) Lichte beleuchten kann." Wem fällt bei dieser erleuchteten Abhandlung nicht jenes Abendgespräch ein, in dem eine Berliner Köchin fragt: „Soll ick Sie leuchten?" und von dem Selbstgefälligen den Bescheid empfängt: „Nein, das Licht ist immer in mir." — „Ach wie Schade," ruft die Belehrte, „wie Schade, det Se nich bei uns uff'n dustern Flur hängen!"

— n Die „herrliche Walpurgisnacht" scheint in Magdeburg den Bewohnern des untern Stadttheiles wie Goethe's Mephisto „in allen Gliedern gespukt zu haben". Die Straßen waren angefüllt mit der schreienden und lärmenden Jugend jener Stadtgegend, die man das Magdeburger Voigtland nennen könnte. Jungen und Mädchen, auf Besen reitend, gar abenteuerlich vermummt, tobten unter gellendem Geschrei bis in die Nacht umher. Die Polizei gab sich zwar viel Mühe, dem Unwesen zu steuern, konnte aber der behenden Besenreiter nicht habhaft werden, die, aus der einen Straße vertrieben, gleich darauf in der andern desto lauter sich wieder hören ließen. Kurz, es schien dem Jungen Magdeburg am Vorabend des großen Ereignisses so recht „kannibalisch wohl" zu sein.

—* Ludwig Kossuth erhält jetzt wieder von einem Revolutions-Genossen seinen Lohn, wenn auch vorläufig nur seinen literarischen. Bartolomäus Szemere, der vierte in dem Bunde von Batthyany, Görgei und Kossuth, geht mit dem Letzteren in ein scharfes Gericht und läßt an ihm fast kein gutes Haar mehr. Szemere sagt in seinem Buche, das bei Hoffmann und Campe in Hamburg herausgekommen: er habe erst die Schattenseiten von Kossuth's Charakter mit dem Mantel des Stillschweigens zudecken wollen, um der Sache der Ungarischen Revolution nicht zu schaden, und weil er gehofft, daß Kossuth als Flüchtling Zeit gehabt, über seine Fehler nachzudenken und sich zu bessern. Aber das Auftreten Kossuth's in England und Amerika, wo er sich als Excellenz-Gouverneur repräsentirt, ohne hierzu die geringste Berechtigung (selbst in den Augen seiner Revolutions-Genossen!) zu besitzen, sein Anspruch auf dictatorische Gewalt und blinden Gehorsam treibt Szemere zu der Enthüllung, da die „Schonung ihn nicht klüger, sondern nur noch verwegener und anmaßender gemacht." Die eigenen Ausdrücke Szemere's sind unter Anderm: „Er (Kossuth) ist eitel genug, sich für einen Helden zu halten, obgleich er sich nichts weniger als heldenmüthig benahm — denn er hörte den Donner der Kanonen nur selten und dann in einer Entfernung von zehn Meilen. — Er verspielte so oft seine und der Opposition Sache, und stets kam ein Ereigniß dazwischen, das ihm aus seiner Unvernunft und politischen Klemme heraushalf. — Ich (Szemere) bin gezwungen, seine Ansprüche als Gouverneur für Unverschämtheit zu erklären. — Kossuth floh einer der Ersten aus Ungarn, und erst nachdem er sich auf Türkischem Boden wieder sicher fühlte, spielte er auch wieder den Gouverneur!" — Mit einem Wort: Struve und Brentano, wie sie einander selbst schlecht machen, in's Ungarische übersetzt!

— n Die Münchener Polizeibehörde hat die neueste Nummer der „Fliegenden Blätter" mit Beschlag belegt, wie man wissen will, wegen zwei witziger Anspielungen auf die dortige polizeiliche Kleider-, besonders Hüteverordnung.

—* Unter dem Titel: „Le Théâtre contemporain" erscheint jetzt in Paris eine Sammlung neuer Theaterstücke mit Illustrationen, welche das oft gemißbrauchte „spottwohlfeil" zu einer Wahrheit macht. Jedes Heft enthält nicht weniger als fünf Stücke, darunter wenigstens zwei zu fünf Acten, und kostet nicht mehr als einen Franc (etwa 8 Sgr.). In Deutschland kostet ein einziger Operntext halb so viel an der Theaterkasse. Freilich erlangt in Frankreich Niemand durch das bloße Kaufen einer im Buchhandel erschienenen dramatischen Dichtung das Recht zur Aufführung derselben. Denn der Autor-Antheil an jeder Vorstellung eines Stückes, den in Deutschland nur das Berliner und Wiener Hoftheater aus freier Entschließung den dramatischen Dichtern bewilligt haben, ist in Frankreich schon lange gesetzliche Bestimmung.

— : Ein berüchtigter Wucherer prahlte damit: daß er in zwei Stunden das größte Geldgeschäft abmachen könne. „Das glaub' ich gern," erhielt er zur Antwort, „da kenn' ich einen Taschendieb, der macht's in zwei Secunden ab."

— : Ein Reisender, der Nord- und Süd-Amerika in Augenschein genommen hat, beschreibt seine Anschauungen und Erfahrungen unter dem Titel: „Streifereien und Klettereien." Darin entwirft er ein recht lockendes Bild von einem Amerikanischen Schwurgerichte. Der Oberrichter von Minnesota — erzählt er — hielt seine Sitzungen zu St. Paul. Die Schänkstube des Hotels war das Gerichtslocal. Der Richter saß mit den Füßen am Ofen auf gleicher Höhe mit dem Kopfe, eine Cigarre zwischen den Lippen, ein Primchen (Tabacksknollen) so dick wie eine Orange im Munde und ein Glase Branntwein neben sich. Die Jury (das Geschwornen-Personal) war ungefähr in derselben eleganten Position in verschiedenen Theilen des Zimmers, während der Advocat, der quer über einem Stuhle saß, mit dem Arme auf die Rückenlehne gestützt, redete sie an. Der Gefangene saß und trank und rauchte, mit dem Rücken dem Richter zugekehrt, und sah am respectabelsten und unbekümmertsten unter der ganzen Gesellschaft aus. Wie es scheint, stammen gewisse mimisch-plastische Darstellungen aus dem Vaterlande der Klopfgeister.

— 00 Königsstädtisches Theater. Uebermorgen (Donnerstag) beginnt Hr. W. Kunst, der rühmlichst bekannte Heldenspieler, sein Gastspiel als „Otto von Wittelsbach". Diese Rolle gehört zu den besten des Künstlers, der schon früher in einem längern Gastspiele auf der Königsstädtischen Bühne seine Anziehungskraft bewiesen hat. Später wird Herr Kunst als Corporal in dem gleichnamigen Stücke auftreten, den er zuletzt in Hamburg mit größtem Beifall gastirte. Frln. Kleb hat als „Nähkäthchen" ungleich mehr als in der Rolle der „Bettlerin" gefallen. Ein neu engagirtes Mitglied, Frln. Geisler, ist eingetroffen und wird demnächst debütiren. Es ist anzuerkennen, daß die Direction bemüht ist, ihrem Repertoir durch Gäste und Novitäten die möglichste Abwechselung zu verleihen.

— SS Das hübsche unter dem Namen „Teichmann's Blumengarten" bekannte Etablissement in der Thiergarten-Straße wird am Donnerstag eröffnet, nachdem der Besitzer mehrere neue Veränderungen hat vornehmen lassen. Die frühere kleine Sommerbühne scheint nicht mehr zu derartigen Zwecken benutzt werden zu sollen, sondern ist in Salons umgewandelt worden. Die Garten-Concerte werden von der früheren Gungl'schen Capelle ausgeführt. Die Garten-Table d'hôte der Mielentz'schen Restauration hatte schon im vorigen Jahre sehr guten Ruf.

Hierzu eine Beilage.

Photographie auf Glas.

Der Unterzeichnete versendet seine detaillirte, practische Anleitung, ausgezeichnete Collodium-Bilder sicher darzustellen für 15 Thlr. Pr. Crt. Derelsben liegen aus seinem „Photographirten Album der Zeit-Genossen" zwei vorzügliche Probeblätter bei.

A. Löcherer, Chemiker und Photograph,
Schützenstraße Nr. 4.

Magasin de Paris de **REY,** Charlottenstrasse 33,

(allein autor. Agent in Berlin von Violet a Paris, Alex. Rowland and son in London u. s. w.)

Da ich mein Geschäft, in demselben Local, im Monat Juni a. c. meinem Nachfolger Herrn Ludwig übergebe, so habe ich sämmtliche gangbaren Pariser und Londoner Parfümerie- und Industrie-Artikel wieder auf das Vollständigste ergänzt und werde diese Ergänzungen von Waaren von anerkannter bester Qualität ununterbrochen bis zur Uebergabe fortsetzen. Ich empfehle demnach zu den möglichst billigen Preisen von den in diesen Tagen frisch angekommenen Waaren:

f. d. Haut. f. d. Haar. f. d. Zähne Diverse. für den Mund u. Parfums.

Amandine von Laboullée 1 Thlr. u. 1⅔ Thlr. — Cold Cream, engl. u. franz., 15 Sgr., ⅔ Thlr., 1 Thlr. der Topf. — Rowland Kalydor a Fl. 1½ Thlr. — Violets, feinste patent. Toilettenseifen, à la rose, à la violette aux amandes etc. fl. Stücke a 7½ Sgr., p. Dtz. 2½ Thlr., größere Stücke a 12½ Sgr., p. Dtz. 4½ Thlr. — Savon Guimauve (Königin-Seife) in gr. Stücke a 7½ Sgr., p. Dtz. 2½ Thlr. — Avéline-Seifen a 12½ u. 15 Sgr., Savon royal de Thridace a 17½ Sgr., p. Dtz. 6 Thlr., in Carton a 3 Stück a 1½ Thlr. u. s. w. — Englische Windsor-Seifen, weiß a 6 Stück 20 Sgr. und 1 Thlr., braun old brown 1 Thlr., 1⅙ u. 1¼ Thlr. — Spermaceti-Seife a 22½ Sgr.

Die allein ächte Pomade Dupuytren von Violet in versch. Parfüm a Topf 1 Thlr., p. Dtzd. 11 Thaler. Das allein ächte Macassar-Oil von Alex. Rowland a Fl. 1 Thlr., p. Dtz. 11 Thlr. Atkinson's Bears Grease 1 Thlr. und 1⅔ Thlr. Graisse d'Ours von Violet ⅔ Thlr und 1½ Thlr. Stangen-Pomaden von Violet in blond, braun oder schwarz a 5, 7½, 10 und 15 Sgr. Bandoline a la rose a 10 Sgr. — Sélenite pour teindre les cheveux a 20 und 25 Sgr. Colley Hair Dye a Fl. 3 Thlr. — Franz. Honey Water u. Eau athénienne a 20 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr, engl. Honey Water a 1 Thlr. 25 Sgr.

Elixir dentifrice de feu Mr. de Graefe 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Eau de Botot 1 Thlr. Eau orientale 1 Thlr. 5 Sgr. — Rowland Odonto 1 Thlr., in Paketen von 3 Schachteln 2⅔ Thlr. — Odontine 1 Thlr. 10 Sgr. — Poudre Naquet 20 Sgr. — Poudre de Corail de Violet 15 Sgr. — Esprit de Pyrèthre 1 Thlr. 10 Sgr. — Creosote Billard 22½ Sgr., 8 Thr. pro Dtz.

Tacac étranger gros, fin, oder demi-gros a Pfd. 22½ Sgr., ½ Pfd. 12½ Sgr., 12 Pfd. 8 Thlr. — Tabac de Paris, Poudre de France 1 Thlr. 5 Sgr. — Engl. Tabacke a Pfd. 5 Thlr., ½ Pfd. 2½ Thlr. — Hustenbonbons Pâte de Regnauld 15 Sgr. — de Nafé 15 Sgr. — Engl. Fruit Lozenges 15 Sgr. — Patilles de Vichy 10 Sgr., die Schachtel 3⅔ Thlr. p. D. — Chocolat de Masson ächt W. Ind. Arrow Root a 1 Thlr. 5 Sgr. — ächt Engl. Zahnperlen a 3 Thlr, dergl. nachgeahmte mit einer Medaille 1 Thlr. und 11 Thlr. p. D. — Verit. Perles Bourguignon lourdes a (20 fr.) 4 Thlr. die Schnur.

Extraits d'odeurs de Paris fl. Fl. 17½ Sgr. u. 20 Sgr., größere von 2 Unzen Inhalt 1 Thlr. u. 1 Thlr. 5 Sgr. — Londoner Parfüms von Atkinson, Hendrie u. s. w. fl. Fl. 1½ Thlr., größere 2⅔ Thlr. u. 5 Thlr. — von Bayley u Co. Ess. Bouquet, Sweet Briard, Summer Blossoms, — Esprit du Château fl. Fl. 5 shil. bis 10 shil. (= 1 Thlr. 25 Sgr. bis 3⅔ Thlr.) a 1 £ = 7 Thlr. — Atkinson's Engl. Riechsalz a 1 Thlr. — Eau de Lavande double 1 Thlr., idem ambrée 1½ Thlr.

Das **wahrhaft ächte Eau de Cologne** von Johann Maria Farina **gegenüber dem Jülichs Platz** a Dtzd. 4 Thlr. 18 Sgr., die Original-Kiste von 6 Fl. a 2 Thlr. 9 Sgr. — die einzelne Fl. 12½ Sgr. — desgl. Extrait d'Eau de Cologne double von Fr. Mar. Farina a Original-Kiste von 6 Fl. 2⅔ Thlr. — die einzelne Fl. 15 Sgr. u. s. w.

Gebrauchs-Anweisung
des Fichtennadel-Decocts
aus der
Bade-Anstalt zu Blankenburg bei Rudolstadt,
das ⅛ Eimer-Fäßchen 3 Thlr., die Kruke 10 Sgr.

Ein sehr bewährtes Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten des menschlichen Körpers sind die warmen Waschungen mit starkem Fichtennadel-Decoct.

Der Erfahrung in unserm Bade gemäß, "haben sich diese balsamischen Waschungen sehr hülfreich gegen Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismen, Bleichsucht chronische Haut usschläge, Nervenschwäche, vorzüglich Kopf- und Gesichtsschmerz, Hüftweh, Engbrüstigkeit, Veitstanz, Hypochondrie, Hysterie, Lähmungen und Schleimflüsse bewiesen. Ausgezeichnete Wirkung äußerte das Fichtennadel-Decoct auch bei tuberculöser Lungenschwindsucht, Skropheln und englischer Krankheit, sowohl bei Erwachsenen, als auch bei Kindern, wenn diese balsamischen Waschungen anhaltend fortgesetzt werden. Es hat dieselbe Wirkung wie bei den Bädern, wenn man sich 30 als kleinste, 40 als mittlere und 50 als höchste Curtage täglich damit frottirt, und dabei diät lebt und den leidenden Theil nach der Einreibung mit Flanell bewickelt. Zur kleinen Cur sind 16, zur mittlern 20, und zur großen Cur 24 Kruken erforderlich, es ist dann der Körper auch bei den stärksten Menschen völlig durchdrungen. Das Decoct wird bei jedesmaliger Anwendung bis zu 20—24 Grad R. erwärmt und Morgens und Abends mittelst einer Bürste oder eines wollenen Lappens der ganze Körper 10 Minuten lang damit frottirt. Sollte etwa ärztlich angeordnet werden, diesen Decoct im warmen Bade anzuwenden, so dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß eine Kruke Decoct aus unserer Anstalt für ein einzelnes Bad genügt; während nach oben erwähnter Einreibungs-Methode nur **1 Kruke in zwei Tagen** vollständig ausreicht, indem durch diese Gebrauchsart die zu erzielende körperliche Einsaugung des Decocts ohne jegliche fremde Beimischung leichter und zuverlässiger bewerkstelligt wird, als dies in einem mit Decoct vermischten Wasserbade geschehen kann.

Das General-Depot dieses Fichtennadel-Decocts haben wir einzig und allein nicht nur für die ganzen Preußischen Staaten, sondern auch für die Königreiche Hannover und Sachsen, so wie für die Großherzogthümer Mecklenburg und Oldenburg und die Herzogthümer Braunschweig, Lauenburg, Schleswig und Holstein und die Freien Reichsstädte Hamburg, Lübeck und Bremen den Herren L. Herrmann u Comp. in Berlin, Breite Straße Nr. 31, übertragen.

Blankenburg, den 9. April 1853.

Die Direction der Badeanstalt.

Uns auf obige Bekanntmachung beziehend, bemerken wir, daß in Potsdam der Königliche Hof-Lieferant J. C. Lehmann, in Stettin Ferdinand Müller u. Comp, Magdeburg J. F. Baum, Frankfurt a. d. O. Albert Kierstein, Aachen Jean Fasbender, Soest F. W. Stüve's Söhne, Köln Hermann Gerhartz, Königsberg in Preußen C. Friese, Breslau S. G. Schwartz, Koblenz Gebrüder Dahr, Stralsund C. F. Putzbach, Ragnit H. L. Albrecht, Rastenburg G. Röhrich, Spremberg W. Graff, Bielefeld H. P. Potthoff, Küstrin C. F. Driese, Stendal C. F. Allendorff, Halle Carl Haring, Neustadt-Eberswalde J. G. Jantzen, Fürstenwalde C. F. Schulze, Friedeberg J. Herzfeldt, Lenzen F. W. Büttner, Schwiebus G. H. Kersten, Treuenbrietzen F. W. Stargardt, Kyritz F. W. Grobecker, Sangerhausen Schmidt u. Töttler, Nordhausen Hermann Schlichteweg, Strasburg in Pr. F. W. Dapatha, Jüterbogk Fr. Queist, Quedlinburg C. Benkenstein, Züllichau Rud. Neumann, Pasewalk R. Karsten, Mewe R. Baecker mit dem Verkauf dieses Decocts bereits von uns beauftragt sind, und ersuchen wir Unternehmer in den Städten der Königlich Preußischen Staaten, wo noch kein Verkauf stattfindet, sich in frankirten Briefen mit uns in Verbindung zu setzen.

L. Herrmann u. Co., Breite Straße No. 31.

Die Strohhut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kur-Str. Nr. 39, empfiehlt ihr Lager aller Arten Damen- und Kinderhüte

Gräber werden von 2 Thlr. an sauber mit Epheu bezogen. Adr. sub S. 139 nimmt das Intell.-Comtoir an.

Zurückgesetzte Hutbänder, breit und elegant zu 4, 5 und 6 Sgr., die 10 — 15 Sgr. gekostet, bei
J. Geber, Jägerstr. No. 41.

Pferde-Auction.

Es soll wegen der Verpachtung der Groß-Peutlack'schen Güter das dortige Gestüt
— **am 9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr.** —
auf dem Hofe zu Groß Peutlack meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, wovon die Herren Pferdeliebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß in demselben das arabische Blut überwiegend vorherrschend ist.

Es werden zum Verkauf kommen:

1) sieben edele Stuten (darunter zwei Tigerstuten), theils mit Füllen, theils tragend (eine vom Zarif), theils giest;
2) zwei vierjährige Pferde (vom Hengst Pagurus, einem Pick-Ben-Sohn aus einer Nedjed-Stute);
3) neun dreijährige Pferde vom Hengst Pagurus;
4) zehn zweijährige Füllen vom Hengst Pagurus;
5) sechs einjährige Füllen, worunter ein Zarif-Sohn und zwei Tigerhengste.

Diese Pferde können den Tag vor der Auction in den Stallungen zu Peutlack besichtiget und ihre Abstammung genau nachgesehen werden.

Dominium Groß-Peutlack bei Nordenburg in Ostpreußen, den 15. April 1853.

Wegen Abreise des Französischen Gesandten sind ein Paar elegante dunkelbraune Wagenpferde, 6 Jahr alt, auch ein Dunkel-Schimmel-Wallach, 6 Jahr alt, zu verkaufen, Behrenstr. 7.

In der Aleranderstraße No. 56 steht ein siebenjähriges complett gut gerittenes Pferd zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Das **Soolbad Suderode am Harz,** 2 Meilen von Halberstadt, 1 Meile von Quedlinburg, in einer lieblichen Gegend am Abhange des Gebirges gelegen, bietet sowohl gichtischen, rheumatischen, scrophulösen, Unterleibs- und Nerven-Kranken, als auch der zarten Damen- und Kinder-Welt einen sehr heilkräftigen und ruhigen Sommer-Aufenthalt dar. Die jährlich sich vermehrenden Wohnungen sind bequem und ländlich eingerichtet. — Zur Ertheilung ärztlichen Rathes wird der Unterzeichnete täglich in den Vormittagsstunden in dem Badeorte bereit sein, und bittet derselbe etwaige ärztliche Anfragen an seine Adresse richten zu wollen.

Gernrode bei Suderode, den 29. April 1853.

Dr. Gravenhorst,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Kaltwasser-Heilanstalt und Kiefernadelbad Ilmenau.

Zu dem Besuche der seit ihrem vieljährigen Bestehen durch zahlreich erreichte günstige Erfolge bereits rühmlichst bekannten Wasser-Heilanstalt einladend, können wir auch den Kranken, welche Heilung durch den Gebrauch balsamischer Bäder hoffen, die seit einem Jahre errichteten Kiefernadel-Dampfbäder um so mehr empfehlen, als durch sie bereits vortreffliche Resultate erzielt worden sind.

Denjenigen aber, welche in den Sommer-Monaten Erholung von den anstrengenden Arbeiten des Winters suchen, bietet unsere freundliche Bergstadt mit ihren Umgebungen den reizendsten Aufenthalt dar.

Auskunft ertheilen sowohl die Herren Medicinalrath Dr. Fitzler, Dr. Baumbach und Dr. Schwabe, wie das Unterzeichnete.

Das Bad-Comité.

Niemand verläßt, ohne gekauft zu haben, diese Handlung. Der General-Ausverkauf der unterzeichneten Handlung, deren Auflösung am 1. Juli c. erfolgt, dauert ununterbrochen fort. Trotz der großartigen Verkäufe, die daselbst bereits gemacht wurden, findet man die glänzendste Auswahl modernster Ueberzieher, Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen, Schlafröcke u. s. w. von englischen, französischen, niederländischen und inländischen Stoffen

für jeden Preis!

Louis Landsberger,
26 Jerusalemerstr. 26.

Das Maiheft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes hat die Presse verlassen.

Berlin, den 2. Mai 1853. G. Elsner, Spandauerstraße 40.

In **Fr. Schulze's** Buchhandlung in Berlin, Leipzigerstraße 68a (Ecke der Markgrafenstraße), sind zu haben:

Vorträge Hallescher Docenten.

Tholuck, die Mystik. Zweiter Abdruck. 5 Sgr.
Erdmann, der poetische Reiz des Aberglaubens. 5 Sgr.
Hertzberg, Montenegro und sein Freiheitskampf. Zweiter Abdruck. 5 Sgr.
Witte, Palermo. 5 Sgr.

Fortsetzung des Ausverkaufs
wegen bevorstehender Geschäftsverlegung nach dem Hausvoigteiplatze Nr. 11a.
nachstehender nur ganz reeller Waaren, als:
Franz. Jaconets 5—7½ Sgr., das Kleid von 2 Thlr. an
⅝ br. Franz. Kattune 3½—5 Sgr., d. Kl. v. 1 Thlr. 5 Sgr.
Carirte Caschmir 4—6 Sgr., d. Kl. v. 1 Thlr. 18 Sgr.
Mousselin Laine 4—7½ Sgr., das Kleid von 2 Thlr. an.
⅝ breite Cattune 2—3½ Sgr. das Kleid von 1 Thlr. an.
Franz. Thybets 12—17½ Sgr, d. Kl. v. 3 Thlr. 5 Sgr.
Englische do. 6—7½ Sgr, das Kleid von 2 Thlr. an.
Mir Lustre 7½—8⅔ Sgr., d. Kl. von 2 Thlr. 15 Sgr.
Façonirte Orlins 5½—6 Sgr., d. Kl. v. 1 Thlr. 25 Sg.
Schwere Taffete 15—20 Sgr., d. Kl. v. 6 Thlr. 15 Sg.
Gewirkte Tücher und Shawls
erstere von 2 Thlr., letztere von 9 Thlr. an.
Fertige Mantillen und Radtücher
in Taffet 2⅔ br. 5 Thlr., in Atlas 5 br. 8 Thlr.
in Lama und Caschmir von 3 Thlr. an.
Winter-Damen-Mäntel von 4 Thlr.
So wie vieles andere in größter Auswahl.
C. Isaac, K. Bauschule Nr. 1.

Verein der Wasserfreunde,
Kommandanten-Straße Nr. 9.

Indem der unterzeichnete Vorstand das Erscheinen des Jahres-Berichts pro 1852 zur Kenntniß der geehrten Mitglieder bringt, hält er es in der allgemeinen Wichtigkeit des von ihm vertretenen Instituts für begründet, auch über die engeren Grenzen des Vereins hinaus einige, in dem gedachten Berichte enthaltene, den Verein und die demselben angehörende Wasserheil-Anstalt betreffende Notizen zu veröffentlichen.

Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug im verflossenen Jahre 750; die Anstalt selbst wurde in genanntem Zeitraum benutzt von 346 Kranken, unter denen sich Fremde aus Arnsberg, Angermünde, Arnswalde, Ballenstädt, Bern, Braunchitschdorf, Coswig, Cüstrin, Elbing, Feldberg, Frankfurt a. O., Gleisen, Goldingen, Lehlin, Livland, Liebeneichen, Landsberg a. W., Leipzig, Moabit, Minden, Marienwerder, Mittenwalde, Möglin, Neustadt a. D., Norwegen, Pelschow, Philippshagen, Polzin, Posen, Puttbus, Ramin, Rathenau, Riga, Alt-Ruppin, Schönwalde, Spandau, Stettin, Stochow, Swinemünde, Stralsund, Torgau, Ubigau, Vietz, Wampen, Warschau, Wittenberge und Wriezen befanden. — Von den in der Anstalt und in ihrer Behausung durch die Herren Vereins-Aerzte behandelten 1006 Kranken sind genesen 743, gebessert 108, ungeheilt entlassen 8, aus der Kur getreten 39, gestorben 2; bleiben mithin in Bestand 106. Von den Einnahmen des vergangenen Jahres wurde die Tilgung älterer Verpflichtungen des Vereins im Betrage von 1924 Thlr. 24 Sgr. 7 Pfg. ermöglicht, so wie die etatsmäßige Summe von 200 Thlr. dem Reserve-Fonds überwiesen.

Die hier mitgetheilten Thatsachen ergeben zur Genüge, daß sich die therapeutische Anwendung, so wie die diätetische Benutzung des mehr oder weniger kalten Wassers noch immer einer ungeminderten, regen Theilnahme Seitens des Publicums erfreuen, und daß beide für die Hauptstadt in unserem Vereine ihren Concentrationspunkt finden, wie sie vor mehr als einem Jahrzehnt ihre erste Bethätigung und Entwickelung in demselben gefunden haben. Noch immer steht in Berlin unsere Anstalt als der einzige, treue und unverfälschte Ausdruck des auf rationelle Principien zurückgeführten Prießnitz'schen Heilverfahrens da, und gerade diese Exclusivität, welche in dem sachkundigen Urtheile der an dem Vereine thätigen ärztlichen Berather, ob im gegebenen Fall eine Wasserkur zulässig, ihre wohlthätige Ergänzung findet, gerade sie ist es, welche durch den Gewinn reiner, ungetrübter Beobachtung unserer Anstalt eine so hohe Bedeutung für die Weiterentwickelung und Vervollkommnung der Wasser-Heilmethode verleiht. Die Einrichtungen, welche den Gebrauch des Wassers in der Anstalt vermitteln, haben sich im Laufe der Jahre theils als sehr zweckmäßig bewährt, theils sind sie, dem Bedürfniß entsprechender, verbessert worden. Die glückliche Lage des Instituts, mitten in der Stadt, erleichtert wesentlich die Benuzzung desselben, und, wenn es endlich noch einer derartigen Versicherung bedarf: stets werden diejenigen, welche durch das Vertrauen der Mitglieder zur Leitung des Ganzen berufen werden, es als eine heilige Pflicht betrachten, diesem Vertrauen dadurch zu entsprechen, daß sie die Anstalt selbst einer immer größeren, dem hohen Zwecke, dem sie geweiht ist, immer würdigern Vollendung entgegen zu führen sich bemühen werden.

Berlin, den 4. Mai 1853.

Der Vorstand des Vereins für Wasserfreunde.

Weiße Copal-Lack-Farbe

zum Thüren- und Fenster-Anstrich, **blendend weiß, glänzend, nicht gelb werdend,** so wie sämmtliche Oelfarben in allen Mischungen, durch Französische Mühlen neuester Construction auf Granitwalzen zur größten Feinheit gerieben, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Die Farbe-Waaren-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Frische grüne Heringe (zum Braten), frische Engl. Austern (vom Eislager), fetten ger. Rhein- und Weserlachs, letzterer à ℔. 12 bis 20 Sgr., in halben Fischen billiger, **Fromage de Brie,** in ausgez. schöner Qualité à ℔. 16 Sgr., ½ Br. ca. 4 ℔. billiger, schönsten Tilsiter Käse à ℔. 7 Sgr., Engl. Chester-, Pyrm., fetten Limb. und Schw. Sahnenkäse empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Als etwas Schönes empfehle ich das **diesjährige März-Porter (ächt Englisch Porter von Barklay, Perkins u. Co.),** aus **London direct** bezogen.

F. Riquet, Jägerstr. 41,
Hoflieferant Sr. Hoh. des Herzogs von Braunschweig.

Bekanntmachung.

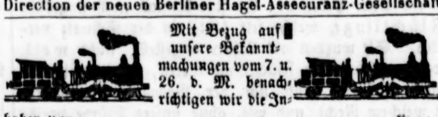
Die neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft beehrt sich beim Beginn der Versicherungs-Periode das landwirthschaftliche Publicum darauf aufmerksam zu machen, dass sie gegen feste Prämie, wobei durchaus keine Nachschusszahlung stattfindet, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden, übernimmt, und den Verlust durch Hagelschlag der die bei ihr Versicherten trifft, gleich nach erfolgter Feststellung baar vergütet.

Der Sicherheitsfonds, mit welchem die Gesellschaft für ihre Verbindlichkeiten haftet, besteht aus dem vollständigen Stammkapital von 500,000 Thaler, wozu noch die einzunehmenden Prämiengelder kommen.

Die erforderlichen Antragsformulare so wie Verfassungs-Urkunden sind in dem Haupt-Bureau am Kupfergraben Nr. 7 in Berlin, so wie bei den betreffenden Herren Agenten, welche in den Provinzial-Blättern bekannt gemacht worden, zu haben.

Berlin, im Mai 1853.

Direction der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.



Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 7. u. 26. d. M. benachrichtigen wir die Inhaber von

Oberschlesischen Stamm-Actien Litt. B.
und **Köln-Minden-Stamm-Actien,**

daß wir zum Schutz gegen den Agio-Verlust bei der am 1sten Juli c. stattfindenden Verloosung noch bis

zum 14. Mai a. c.

Verpflichtungsscheine ausgeben werden.

Berlin, 28. März 1853.

Gebrüder Arons, Behren- und Friedrichsstr.-Ecke. **Hirschfeld u. Wolff,** Unter den Linden 27.
Joseph Jaques, Oberwallstr. 3. **Meyer u. Co.,** Behrenstr. 44. **Otto Philipsborn,** Behrenstr. 72.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Alle Actionaire dieser Bahn werden auf den Artikel eines ihrer Ausschuß-Mitglieder, Vossische Zeitung vom Sonntag, den 1. Mai c, aufmerksam gemacht.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Besuchs der vom 1. bis 8. Mai d. J. hierselbst stattfindenden großen Pflanzen-, Blumen- und Frucht-Ausstellung werden wir **Donnerstag den 5. Mai** Extrazüge von Berlin nach Potsdam um 8, 10, 12 und 2 Uhr veranstalten, wozu das Billet zur Hin- und Rückfahrt (von 5 Uhr Abends ab) gültig und mit Einschluß der Eintritt-Billets zur Blumen-Ausstellung

mit 17 Sgr. 6 Pf. für einen Platz III. Klasse und
" 25 " — " " " II. "

an der Billet-Kasse zu haben sind.

Das Directorium.

Familien-Anzeigen.
Verbindungen.

Hr. H. Staegemann mit Frl. Elise Thümmel hierf.; Hr. W. Scholz mit Frl. Wilh. Backhoff hiers.

Geburten.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Anna geb. v. Massenbach, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 30. April 1853.

v. Bünting,
Regierungsrath.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß am 1. Mai — als am Sonntage Rogate — Morgens 6 Uhr, meine liebe Frau, Marie geborne Wagener, durch Gottes Barmherzigkeit von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden worden ist.

Hermann Thümmel,
Pastor zu Barmen.

Allen Freunden diene zur Nachricht, daß unter Gottes gnädigem Beistand meine liebe Frau Maria heute Mittag von einem gesunden Mädchen entbunden ist.

Culm, den 1. Mai 1853.

Dr. Schubart,
Lehrer am Cadettenhause.

Ein Sohn dem Hrn. Loubier hiers.; Hrn. F. Meißner hiers.; Hrn. Geh. Secretair Hammerdörfer hiers.; Hrn. Kreisgerichts-Secretair Laßwitz in Militsch; Hrn. Kreisrichter Rudolph in Ohlau; Hrn. Kaufm. Klätte in Jauer; Hrn. Superintendent Anders in Glogau; eine Tochter dem Hrn. Postrath Radtke in Liegnitz.

Todesfälle.

Am 25. v. M. entschlief nach langen und schweren Leiden im 71. Lebensjahre mein geliebter Mann Ferdinand v. Cubach, Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes. Verwandte und Freunde werden, mit Rücksicht auf meinen tiefen Kummer, diese Anzeige in Stelle jeder besonderen Meldung gütig annehmen.

Königsberg N.-M., 1. Mai 1853.

M. v. Cubach,
geb. v. Kleist.

Hr. Rentier Dönhoff hiers.; Hr. Registrator Ritter hiers.; Hr. Mühlenmeister Weimar hiers; Hr. Pr.-Lieut. a. D Chemlin in Habelschwerdt; Hr. Rittergutsbesitzer und Pr.-Lieut. Leipelt in Hennersdorf; Hr. Lieut. a. D. Schönfelder in Schönborn; Hr. Bürgermeister a. D. Chmielowsky in Lublinitz.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 3. Mai. Im Opernhause. (66. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Frau Herrenburg-Tuczek: Guilietta.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 54. Abonnements-Vorstellung. Im Walde. Ländliches Charaktergemälde in 4 Acten, von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 4. Mai. Im Schauspielhause. 55ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Zu Hause. Familienscene in 1 Act von Bauernfeld. — Hierauf: Der alte Magister. Schauspiel in 3 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 4. Mai. Zum Benefiz für den Königl. Hofschauspieler Herrn G. Räder aus Dresden. **Doctor und Apotheker.** Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorff. (Hr. G. Räder, den Apotheker Stößel, als Gast. Sichel, Herr Henry, vom Königstädt. Theater als erstes Debüt.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 5. Mai. Letztes Gastspiel des Königl. Hofschauspieler Herrn G. Räder. Auf Begehren: zum 6. Male: Nur Wahrheit, oder Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Räder. Musik von Uhlig. Vorher: Drei Frauen auf einmal. Posse in 1 Act nach dem Französischen von Cosmar. (Herr Räder im 1. Stück: Godivat, im 2. Stück: Hans Klotz, als letzte Gastrolle.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 4. Mai. Nähkäthchen, Schauspiel in 3 Acten. Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser, Lustspiel in 1 Act.

Donnerstag, den 5. Mai. Otto von Wittelsbach, Schauspiel in 5 Acten von J. M. Babo. (Hr. Wilhelm Kunst „Otto von Wittelsbach" als erste Gastrolle.)

Teichmann's Blumengarten.

Das Etablissement, auf das Geschmackvollste neu restaurirt, wird vom 5. d. M. an täglich geöffnet sein. Das bisherige Theater ist in anmuthige Salons umgeschaffen worden. Die

Mielentz'sche Restauration

nimmt daselbst, sowie außer dem Hause, Bestellungen für Diners rc. an. **Donnerstag,** den 5., am Himmelfahrtstage, um 2 Uhr **Grand Table d'hôte,** à Couvert 15 Sgr. Billets hierzu sind bis Mittwoch Abend in der Königsstraße 1. bei Herrn Taraschwitz und bei dem Kaufmann Herrn Dannenberg, Linden- und Friedrichsstraßen-Ecke, zu haben.

Teichmann's Blumengarten, Donnerstag, den 5., Großes Concert von der früheren **Gungl'schen** Capelle, unter Direction des Musik-Directors Herrn Ponitz aus Prag. **Entrée nach Belieben.**

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von von Görtzke 1 Thlr. Vom Ackermann Kleinau zu Ritzleben 1 Thlr. Vom Grenz-Aufseher Loos zu Mechau 5 Sgr. Summa 2 Thlr. 5 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 514 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Quittung.

An Liebesgaben sind für „den Verein für die „Deutschen Ausgewanderten der evangelischen Kirche im Westen von Nord-Amerika" bei deren Schatzmeister ferner eingegangen: 20 Sgr. von Frau Kampf. — 1 Thlr. von Hrn. Amtmann Grieben. — 15 Sgr. von Frau Weithaas. — 10 Thlr. von Hrn. Grafen Arnim-Blumberg. — 5 Thlr. von Hrn. von Jagow. — 2 Thlr. von Hrn. Günther. — 5 Sgr. von Hrn. Zimmermann. — 1 Thlr. von einigen Ungenannten. — 3 Thlr. von Hrn. General-Secretair Lotz in Kassel. — 6 Thlr. von Frau Gräfin Schwerin. — 100 Thlr. von E. v. N. — 1 Thlr von Hrn. Kühne. — 1 Thlr. von Hrn. Prediger Dreist. — 2 Thlr. von Hrn. Buchhändler Leo Grieben. — 1 Thlr. von Hrn. Prediger Müllensiefen. — 10 Sgr. von Hrn. Cand. Hanspach. — 3 Thlr. von Frau Küntzel.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Städtische Schuld. — Breslau: Universitäts-Gottesdienst. — Aus dem Riesengebirge: Eine separatistische Gemeinde. — Halle: Leo zum Protector gewählt. Rosenberger. — Düsseldorf: Scharmützel mit Schmugglern. — Aachen: Verurtheilung.

München: Militairische Verordnungen. Königin von Griechenland. Notizen. — Kassel: Kammer. — Frankfurt: Vom Bundestag. — Dresden: Hohe Fremde. — Gotha: Landtag. — Hannover: Aus den Kammern. — Schwerin: Französische Pferdekäufe. — Flensburg: Arbeiter-Tumult.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Fürst Danilo. v. Bruck. Militairisches. Erwartete Gäste. Hohe Gäste erwartet. Dampfschifffahrt und Bank. Witterung.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Lumpensammler bedroht; die Rue Mouffetard in Aufregung. Graf Montalembert und sein Amendement zum Budget. Donoso Cortes schwer krank. Tagesnotizen. Vermischtes.

Großbritannien. London: Das Oberhaus über die Judenbill. Parlaments-Verhandlungen über die Juden, über das Budget und über Kossuth.

Italien. Turin: Notiz. — Rom: v. Butenieff. Anleihe.

Spanien. Madrid: Officielles. Turgot's Ankunft.

Schweiz. Bern: Zu dem Conflict mit Oesterreich. Tessin findet sich unschuldig. Die phrygische Mütze der „Pfeife".

Niederlande. Gravenhaag: Das neue Ministerium. Die Jansenisten.

Belgien. Brüssel: Die Reise des Königs. Kammer. Armee und Finanzen.

Börse von Berlin, den 3 Mai

Die Börse war auch heute in günstiger Stimmung und für Verbacher, Aachen-Mastrichter und Magdeburg-Wittenberger Actien war wiederum zu höheren Coursen lebhafte Frage; andere Effecten bei geringem Geschäfte wenig verändert.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ G.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	160 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	92½ G.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	100⅞ B.
do. do.	3½	92⅞ G.	Preußische	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅛ bez.	Rh u. Westph	4	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101½ G.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ bez.	P. B. Anth. sch.	—	110 bez.
do. do.	3½	97⅞ bez.	C. B. Bk.-Act.	—	110 B.
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.	F. Gldm. a 5 t.	—	11⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 G.	Kiel-Altona	4	110 B.
Ach.-Mastr.	4	90 a 91 bez.	Liv.-Florenz	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ bez.	Ludw.-Berb.	4	123 a 124 bez.
Berg.-Märk.	4	5½ bez.	Mgdb.-Hlbrst	4	191½ bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witth.	4	51 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101 B.
Brl. Anh. A. B.	4	135 a ½ bez.	Mecklenburg.	4	51½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ B.	do. Prior.	4	101⅞ bez.
do. Prior.	4½	103⅞ G.	do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102⅞ G.
Brl. P. Mgdb.	4	92⅞, ½, ⅛ bez.	do. 4. Ser.	5	103 B.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	do. do. Zwgb.	—	65 bez. u. B.
do. do.	4½	102⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	230 bez. u. B.
do. L. D.	4½	102⅞ bez.	do. L. B.	3½	188½ a 189 bez.
Berl.-Stettin	4	158½ bez.	Prz. W., St. B	4	46½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	135 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	85½ G.	Rheinische	4	89 a ⅞ a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	121, ½, ⅛ bez.	do. St.-Prior.	4	95½ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar	3½	
do. do.	4	99⅞ B.	Ruhr. C. K. G	3½	95⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	94 B.	do. Prior.	4½	101⅞ G.
Düssld. Elbrf.	4	91 B.	Starg.-Posen	3½	94½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108⅞ bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅞ bez.
F.-W. Nordb.	4	57½, ½, ⅞ bez.	Wilhelmsbhn.	4	208 B.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	120 bez. u. B.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	68½ B.
do. bei Stiegl.	4	97⅞ bez.	Span. inländ.	3	
d. p. Schatzobl.	4	92⅞ bez. u. G.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	40 bez. u. B.
do. Bl.-C. L. A	5	98⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92⅞ bez.	Dess. B. A. L. A	4	169 G.
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	154 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	94⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Mai. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 94⅞. 4½% Metall. 85⅞. Bank-Actien 1503. 1834r Loose —. 1839r Loose 147. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.40. Augsburg 108½. Hamburg 159½. Frankfurt —. Paris 128. Nordbahn 236. Gold 12½. Silber 8.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Nordbahn 58⅞. Metall. 4½% 78⅞. do. 5% 87. Bank-Actien 1642. 1834r Loose 201½. 1839r Loose 134⅞. 3% Spanier 43$\frac{7}{16}$. do. 1% 24$\frac{7}{16}$. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 40½. Wien 110½. Lombardische Anleihe 93½ London 119. Paris 95½. Amsterdam 100⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122. — Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn —. Frankfurt-Hanauer —.

Hamburg, 2. Mai. Berlin-Hamburg 109. Magdeburg-Wittenberge —. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50⅞. Altona-Kieler 108⅞. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40⅞. do. 1% 23⅞. Rheinische —. Oester. Metall. —. Sardinier 90⅞. Schwaches Geschäft. — Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen sehr ruhig. Oel pr Mai 20⅞, pr October 22½. Zink 1000 ℔. loco 12$\frac{1}{16}$.

Paris, 2. Mai. 3% Rente 80,70. 4½% 103,15. Span. 3% 43½. 1% Span. 24⅞.

London, 2 Mai. Börse geschlossen. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. — Getreidemarkt: Das Geschäft in Weizen war träge, der Preis für denselben reichlich 1 ß. pr Quarter billiger.

Amsterdam, 2. Mai Metall. 5% Lit. B. 93⅞. Metall. 5% 83⅞. 2½% Metall. 42⅞. Span. 1% 24$\frac{3}{16}$. Span. 3% 43$\frac{3}{16}$. Integrale —. Wien 32½. Hamburg kurz 35½. Für Oester. war Kauflust. — Getreidemarkt. Weizen unverändert, Roggen höher, Rapps unverändert. Rüböl ⅛ ß. höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Stettin, 2. Mai. Freiwillige Anleihe 102½ B. Neue Preußische Anleihe pr 1850 104 B. Staats-Schuld-Scheine 94 B. Pomm. Pfandbriefe 100½ B. Pomm. Rentenbriefe 102½ B. Pomm. Bank-Actien 600 B. Stettiner Eisenbahn-Act. 157 G. do. Prior. —. Stargard-Posener 95½ G. Preuß. National-Versicherungs-Actien 132 G. — Stadt-Obligationen 3½% 93 bez. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 112. Strom-Versicherungs-Actien 220 B. Schauspielhaus-Oblig. 106 B.

Leipzig, 2. Mai. Leipzig-Dresden 213 B., 212½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103 G. — Löbau-Zittau 36½ G. Magdeburg-Leipziger 330 B. Berlin-Anhaltische 134½ G. Berlin-Stettiner 159 B., 158 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108⅞ B., 108½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B. do. Lit. B. 155⅞ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 95 G. Wiener Bankactie —. 5% Metall. —.

Berliner Viehmarkt vom 2. Mai 1853.

Zufuhr: Rindvieh 708 Stück, Schweine 1538 Stück, Hammel 1941 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 13½ Rt., do. mittel 11½ — 12 Rt., Schweine beste Waare 12½ — 13½ Rt., do. mittel 11½ — 12 Rt. pr 100 ℔. — Hammel von 6 — 8 Rt. pr Stück.

Zufuhr sehr bedeutend der Bedarf geringer, Preise daher billiger.

Berliner Butterpreise vom 2. Mai 1853.

(Netto pr Ctr.) Mecklenburger feine 27 — 29 Rt., do. mittel 24 — 26 Rt., Netzbrücher 22½ — 24½ Rt., Preußische 22—23½ Rt., Pommersche 22 — 23½ Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 8 Rt. pr Kübel.

Der Absatz geringer und Preise weichend.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 3. Mai. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 49½ Rt. 82 ℔. pr Frühjahr 45 a 45½ Rt. bz. u. G. 45⅞ Rt. B. 82 ℔. pr Mai-Juni 44⅞ Rt. B. 44 Rt. bz. u. G. 82 ℔. pr Juni-Juli 44 Rt. bz., B. u. G. 82 ℔. pr Juli-August 44½ a 44 Rt. bz u. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 28 — 29 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr Mai-Juni 10½ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr Juni-Juli 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr September-October 10$\frac{7}{12}$ Rt. B. 10$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. G. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rapps 80 Rt. B. 79 Rt. G. Rübsen 79 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21⅞ a 21⅞ Rt. bez. mit Faß — Rt. bz. pr Mai 21½ Rt. B. 21⅛ Rt. G. 21 a 21½ Rt. bez. pr Mai-Juni 21½ Rt. B. 21⅛ Rt. G. 21 a 21½ Rt. bz. pr Juni-Juli 21½ Rt. B. 21⅛ Rt. G. 21½ a 21$\frac{5}{12}$ Rt. bz. pr Juli-August 22 Rt. B. 21⅞ Rt. bz. u. Geld.

Roggen Anfangs gedrückt, fester schließend. — Spiritus loco etwas besser; Termine gut behauptet. — Rüb-Oel beim Alten.

Stettin, 2. Mai. Weizen flau, Sonnabend noch 89—90 ℔. gelber pr Frühjahr 64 Rt., heute 62½ Rt. bez., 90 ℔. Abladung gelber schles. 62½ Rt. bez., 89 ℔. 61½ Rt. pr Frühjahr bez.

Roggen stark weichend, loco ohne Händler 87 ℔. 49 Rt. bez., 82 ℔. pr Frühjahr 45½ a 45 Rt. bez., 45½ Rt. B., pr Mai — Juni —, pr Juni — Juli 82 ℔. 45 Rt. B., 44½ Rt. G., pr Juli — August 45 Rt. bez., pr August — Sept. —.

Gerste große pomm. loco 74 — 75 ℔. 36 Rt. bez., 76 ℔. 36½ Rt. bez., Oderbruch 72 ℔. 38½ Rt. bez, kleine zur Saat gefragt und 36½ Rt. bez.

Hafer stiller, pomm. loco 52 ℔. 29½ Rt. B.

Erbsen unverändert, große Koch- 52 a 54 Rt., kleine 50 a 51 Rt., Futterwaare 49 a 50 Rt. gef.

Rapps und Rübsen ohne Handel.

Rüböl matt, pr April—Mai 10$\frac{1}{12}$ Rt. bez., pr Mai — Juni —, pr Juni — Juli 10½ Rt. bez., pr September—October 10½ a $\frac{1}{12}$ Rt. bez., 10$\frac{1}{12}$ Rt. G., pr Oct.—Nov. —.

Rappkuchen 1½ Rt. B., Leinkuchen 2½ Rt.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16½ % B., pr Frühjahr 16⅞ % bez. u. B., pr Juni — Juli 16⅞ % B., pr Juli—August 16½ % bez.

Kleesaamen weiß 13½ Rt. bez., roth 11½ Rt. bez.

Zink pr Frühjahr 6 Rt. G., pr Juni—Juli 6 Rt. B., 5⅞ Rt. bez u. G.

Königsberg, 30. April. Die Frage nach Roggen hielt an, auch ging manches in Hafer und weißen Erbsen um, dagegen der Umsatz in Weizen gering, hochbunt. Weizen 131 ℔. brachte mühsam 76 Sgr., 126 — 131 ℔. rother 63 a 71 Sgr., Roggen 121 ℔. bedang 50 Sgr., 124 ℔. 52 Sgr., 125 — 126 ℔. 52½ Sgr., 126—127 ℔. 53 Sgr., zu welchen Preisen Käufer blieben. Gerste kleine 103 — 104 ℔. verkaufte sich a 45 Sgr., 109 ℔. 48 Sgr. Hafer 68 — 74 ℔. a 29 a 34 Sgr. Weiße Kocherbsen a 57 Sgr. Thymotheesaamen nach Qualität 18 a 20 Rt. pr ℔. Spiritus fest zu steigenden Preisen, 21½ a 21½ Rt. willig bez.

Breslau, 2. Mai. Stimmung für Getreide etwas matter und Weizen und Roggen billiger.

Heute bezahlte man Weizen weißer 64 — 73 Sgr., gelber 63—71 Sgr., Roggen 55—61½ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 29 — 31½ Sgr.

Kleesaat matter, man bezahlte rothe 10—11⅞ Rt., weiße sehr flau und nur feinste Qualitäten finden Nehmer, a 8 — 12 Rt. nominell.

Spiritus wenig gehandelt 8⅞ Rt. G.

Rüböl loco 10 Rt. bez. u. G., Lieferung nichts gehandelt.

Magdeburg, 2. Mai. Kartoffel-Spiritus loco 29½ Rt. pr 14,400 % Tr.

Wien, 30. April. Weizenpreise bei einem Umsatze von 25000 Metzen ca. 2 Sgr. zurückgegangen. Brotfrucht unverändert. Banater Repps ca. 2000 Metzen gemacht, a 9 fl. 30 Xr. Cmze. pr Kübel loco Wieselburg, und a 9 fl. 18 Xr. loco Pesth.

Woll-Berichte.

Breslau, 30. April. Da unser Wollbestand sehr klein und nur unbedeutende Auswahl vorhanden, so können wir von keinen großen Verkäufen berichten, obgleich mehreres von Fabrikanten und Händlern aus dem Markte genommen worden ist. Man bezahlte für poln. Einschuren in den 70r Rt., für russ. in den 60r Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 58—64 Rt., für gebündelte Sterblinge von 70—75 Rt. und darüber, so wie für poln. Lammwollen in den 60 Rt. Nach Locken ist großer Begehr, aber fast nichts davon am Platze. Das meiste der neuen Zufuhren aus Polen und Rußland ist gleich nach den Fabrikstädten dirigirt worden.

Hamburg, 26. April. Der Umsatz in der verflossenen Woche nicht belangreich, nur einzelne kleine Partien fanden Nehmer, mecklenburg. Vließ- zu 20½ a 21½ ß., geringe Pell- zu 11 a 13 ß., jütsche zu 11½ a 12 ß. Der nunmehr auf den 21. bis 23. Juni hierselbst instituirte Wollmarkt verspricht dem hiesigen Markte eine höhere Bedeutung zu geben und den Verkehr wesentlich zu vermehren.

Eisenbahn-Anzeiger.

Friedr.-Wilh.-Nordbahn.

März-Einnahme	30,815 Rt.	29 Sgr.	4 Pf.
März vor.	28,400 Rt.	— Sgr.	2 Pf.
März d. J. mehr	2,415 Rt.	29 Sgr.	2 Pf.

im 1. Quartal d. J. 73,507 Rt.
vor. J. 63,171 Rt.
in 3 Monaten mehr 10,336 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 2. Mai. Abds. 9 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 10 Gr.
Am 3. Mai. Morg. 7 U.	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+ 11 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1$\frac{8}{10}$ Linien	+ 15 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5

Hierzu eine Beilage.